



Bericht 2015 – 2016



Stiftung
**Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland**



Geleitwort

Die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland zieht aus den vergangenen zwei Jahren eine überaus positive Bilanz: Mit jeweils über 1,2 Millionen Ausstellungsbesuchen in den Jahren 2015 und 2016 war das Interesse an ihren Dauerausstellungen sowie ihrem Wechselausstellungsprogramm kontinuierlich groß. Damit gehört die Stiftung weiterhin zu den führenden musealen Institutionen in Deutschland und Europa, die an drei Standorten mit vier Museen deutsche Zeitgeschichte einem breiten Publikum lebendig vermittelt.

Mehr als ein Vierteljahrhundert nach der deutschen Wiedervereinigung ist das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig nach wie vor ein zentraler Ort zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der deutschen Teilung, der friedlichen Revolution, der Wiedervereinigung und den neuen Herausforderungen seit 1990. Immer mehr Besucher haben keine eigene Erinnerung an diese historischen Zeitabschnitte – umso wichtiger ist die inhaltliche und gestalterische Erneuerung der Leipziger Dauerausstellung. Sie soll historisches Geschehen vergegenwärtigen und einer Verklärung entgegenwirken. Die Bereitstellung zusätzlicher Mittel für diese Neugestaltung aus dem Haushalt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gewährleistet, dass das Zeitgeschichtliche Forum mit der Neueröffnung der Dauerausstellung im Herbst 2018 ein bedeutender historischer Lern- und Diskussionsort bleibt.

Neben den Dauerausstellungen an vier Standorten präsentiert die Stiftung in den vergangenen zwei Jahren erneut ein

eindrucksvolles Wechselausstellungsprogramm. Historische Ausstellungen, attraktive Veranstaltungen und anregende Publikationen, die zur Beschäftigung mit aktuellen gesellschaftlichen Phänomenen auffordern, zeichnen die Stiftung aus und sind wesentlicher Bestandteil ihres Erfolgs.

Mein besonderer Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung in Bonn, Leipzig und Berlin für ihren außergewöhnlichen Einsatz und ihr Engagement, namentlich Präsident und Professor Dr. Hans Walter Hütter. Ebenso danke ich den Vertretern des Deutschen Bundestages, des Bundesrates und der Bundesregierung im Kuratorium sowie den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats und des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen für ihre vielfältige Beratung und engagierte Unterstützung. Für die kommenden Aufgaben und Herausforderungen wünsche ich der Stiftung viele Ideen, Tatkraft und weiterhin Erfolg.

Ministerialdirektor
Dr. Günter Winands
Vorsitzender des Kuratoriums der
Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland



Vorwort

„Neues Dach – neue Ausstellungen“ – mit der Erneuerung des Glasdachs im Haus der Geschichte in Bonn steht das begonnene Jahr 2017 am Stiftungssitz in Bonn im Zeichen des großen Bauvorhabens, das wir während der vergangenen zwei Jahre in allen Arbeitsbereichen intensiv vorbereitet haben. Mit einem attraktiven Wechselausstellungsprogramm im Museum und an den historischen Orten im ehemaligen Regierungsviertel in Bonn hält die Stiftung auch während der Zeit der Glasdachsanierung ein abwechslungsreiches Angebot für Besucher bereit.

Nicht nur vielfältig, sondern auch am Puls der Zeit war unser Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Publikationsprogramm während der vergangenen zwei Jahre: Drängende Fragen der Gegenwart nach Chancen und Herausforderungen von Einwanderung sowie nach der Macht der Medien in der Politik stellten die beiden großen Ausstellungen „Immer bunter“ und „Unter Druck“ in historische Zusammenhänge. So informierten und leisteten sie auch einen Beitrag zu einer ausgewogenen Diskussion. Erinnerungen und Geschichtserzählungen sind Deutungen der Vergangenheit. Oft sind sie Anlass für Kontroversen, bieten aber auch die Chance zur Selbstvergewisserung. Die Geschichtsbilder in unseren Köpfen – unsere Vorstellungen von Vergangenheit und Gegenwart – stehen in unseren Ausstellungen zur Geschichte im Spielfilm und zu deutschen Nachkriegsmythen auf dem Prüfstand.

Auch in Leipzig und Berlin blicken wir auf zwei arbeits- und ereignisreiche Jahre zurück. Im Sommer 2016 konnten wir nach

weniger als fünf Jahren den millionsten Besucher im Tränenpalast in Berlin begrüßen. Im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig konkretisieren sich die Vorbereitungen für die Erneuerung der Dauerausstellung. Während in Bonn die Arbeiten am Glasdach beginnen, tritt das Zeitgeschichtliche Forum in die heiße Planungsphase ein.

Nicht nur an den Standorten der Stiftung erwartet Interessierte ein spannendes Besuchserlebnis, mit dem Relaunch unserer Webseite www.hdg.de Ende 2016 präsentiert sich die Stiftung auch im Netz inhaltlich aktualisiert und in neuem zeitgemäßen Gewand.

Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen sowie den Gremien der Stiftung haben wir diese zahlreichen Projekte erfolgreich abgeschlossen und neue angeschoben. Für die Einsatzbereitschaft und Unterstützung bedanke ich mich herzlich und bin zuversichtlich, dass wir auch die kommenden Aufgaben und Herausforderungen erfolgreich meistern werden.

Präsident und Professor
Dr. Hans Walter Hütter
Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland

Inhalts- verzeichnis



EINLEITUNG	2
Geleitwort	2
Vorwort	3
Inhaltsverzeichnis	4
DAUERAUSSTELLUNGEN	6
Haus der Geschichte, Bonn	8
Tränenpalast, Berlin	10
Museum in der Kulturbrauerei, Berlin	12
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig	14
Wechselausstellungen	16
Inszeniert. Deutsche Geschichte im Spielfilm	18
Ab morgen Kameraden! Armee der Einheit	20
Deutsche Mythen seit 1945	22
Alles nach Plan? Formgestaltung in der DDR	24
Ausstellungen aus 2014	26
Unter Druck! Medien und Politik	26
Schamlos? Sexualmoral im Wandel	27
Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland	28
Festakt oder Picknick? Deutsche Gedenktage	29
Fotoausstellungen	30
Aufbruch im Osten. Fotografien von Harald Schmitt	30
Schalom. 3 Fotografen sehen Deutschland.	30
Holger Biermann Rafael Herlich Benyamin Reich	30
Neue Alte. Fotografien von Ute Mahler.	30
Ergänzt um Installationen von Edith Micansky	31

Flucht, Asyl, Protest? Wir müssen reden!	31
Traum und Tristesse. Vom Leben in der Platte.	31
Fotografien von Harald Kirschner	32
Mein Deutschland. Deutscher Jugendfotopreis 2015	33
Zuhause ist ein fernes Land.	33
Fotografien von Gundula Schulze Eldow	33

Historische Orte in Bonn	
Kanzlerbungalow	
Bundeskanzleramt	
Bundesrat	

Leihausstellungen

Gastausstellungen	
Rückblende 2014 und 2015	

SAMMLUNGEN

VERANSTALTUNGEN	
Diskussionen	54
Literatur und Musik	58
Film	62
Museumsfeste und Familiensonntage	65
	67

KOMMUNIKATION

Bildung und Vermittlung	70
Besucherdienst	72
Informationszentrum	78
	80

Mediathek	81
Medienarbeit	82
Marketing	84
Publikationen	86
Online-Angebote	88

TECHNISCHE DIENSTE

Gebäude- und Energiemanagement	92
Werkstätten	94
Berlin	95
IT-Koordination	96

ANHANG

Gremien	98
Haushalt und Personal	100
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	104
Stiftungsgesetz	105
Bildnachweis	108
Impressum	110
	112



Dauerausstellungen

Haus der Geschichte, Bonn

Unsere Geschichte. Deutschland seit 1945

Zeitgeschichte lebendig und aktuell, mit individuellen Perspektiven und im internationalen Kontext präsentiert die Dauerausstellung im Haus der Geschichte. Originalobjekte, anschaulich in Szene gesetzt, erzählen „Unsere Geschichte“ vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zur Gegenwart. Rund 7.000 Exponate – vom Adenauer-Mercedes über das Bundestagsgestühl des ersten Deutschen Bundestags bis zu Teilen der Berliner Mauer – sind in Szene gesetzt, etwa 25 Stunden originale Film- und Tonaufnahmen lassen Geschichte zum Erlebnis werden. Allein die Dauerausstellung zieht jedes Jahr weit mehr als 400.000 Besucherinnen und Besucher in das Haus der Geschichte.

Die Dauerausstellung wird regelmäßig überarbeitet, Vitrinen werden mit neuen Exponaten ausgestattet und Texte aktualisiert. Einen Höhepunkt im Berichtszeitraum stellt Günter Schabowskis handschriftlicher Notiz-Zettel für die Pressekonferenz am 9. November 1989 dar. Bislang war in der Ausstellung lediglich eine Kopie des Zettels zu sehen, der für den Verlauf der Geschichte bedeutungsvoll wurde. Der Zettel galt als ver-

schollen und wurde dem Haus der Geschichte von einer Privatperson angeboten. Nach umfangreichen Prüfungen bestätigte sich die Echtheit des Dokuments.

Dieses Objekt ermöglicht den Besucherinnen und Besuchern, die Notizen Günter Schabowskis nun im Original zu lesen. Gleichzeitig können sie die Übertragung der Pressekonferenz im DDR-Fernsehen verfolgen und erfahren, wie der Sprecher des SED-Politbüros die sofortige Ausreisemöglichkeit für alle DDR-Bürger ankündigt, die zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht in Kraft treten sollte. Dieses Pressestatement und die sofortige Verbreitung in den internationalen Medien führten zur Öffnung der Grenzen noch in dieser Nacht und zum Fall der Mauer.

2017 wird das Glasdach des Museums aufwändig saniert. Die Entnahme sämtlicher Ausstellungsobjekte und der partielle Abbau der Architektur geben Anlass dazu, das Ende der Dauerausstellung inhaltlich und gestalterisch völlig neu zu konzipieren. Der rund 500 Quadratmeter umfassende Abschnitt führt die Besucher durch die letzten Jahrzehnte unserer Geschichte

bis in die Gegenwart. Dieser Abschnitt setzt bei den sich verändernden weltpolitischen Rahmenbedingungen in den 1980er Jahren an und endet mit den globalen, europäischen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart. Attraktive Leitobjekte unterstützen die Präsentation der nun stärker in der Ausstellung gewichteten jüngsten Vergangenheit. Zeitgemäße multimediale Highlights bieten den Besuchern eine emotionale Herangehensweise an die wichtigsten Themen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.

Alljährlich stellt das Haus der Geschichte auch für zahlreiche Prominente aus dem In- und Ausland einen Besuchermagneten dar. Offizielle Anlässe, wie Klimakonferenzen in Bonn oder Veranstaltungen wie die „Adenauer-Vorträge“ sind willkommene Anlässe für einen Besuch in der Dauerausstellung. So besuchte der ehemalige Präsident der Republik Polen, Bronisław Komorowski, am 27. Oktober 2016 das Haus der Geschichte, Stiftungspräsident Hans Walter Hütter begleitete den Gast durch 70 Jahre deutsche Nachkriegsgeschichte.

Oben: Bronisław Komorowski (M.), der ehemalige Präsident der Republik Polen, besuchte im Oktober 2016 die Dauerausstellung in Begleitung von Stiftungspräsident Hans Walter Hütter (l.) und Ausstellungsleiter Thorsten Smidt (r.).

Unten links und rechts: Szenen aus der Dauerausstellung





Tränenpalast, Berlin

Abschied und Sehnsucht, Hoffnung und Verzweiflung, Freude und Angst: Vielfältige persönliche Erfahrungen und Emotionen verbinden sich mit dem 1962 fertiggestellten Gebäude am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin. Die Abfertigungshalle diente dem SED-Regime bis 1990 für die Ausreise aus der DDR nach West-Berlin. Am Tränenpalast mussten sich Deutsche aus Ost und West von ihren Angehörigen und Freunden verabschieden – für Ostdeutsche in dem Bewusstsein, diesen Weg wohl nie gehen zu dürfen.

Der Tränenpalast war die zentrale Grenzübergangsstelle am Bahnhof Friedrichstraße für die Ausreise von Ost- nach West-Berlin zwischen 1962 und 1989. Hier erlebten die Menschen unmittelbar, wie stark sich die deutsche Teilung auf ihr persönliches Leben auswirkte. Die Dauerausstellung „Tränenpalast. Alltag der deutschen Teilung“ veranschaulicht mit rund 600 Objekten den Alltag der Deutschen angesichts von Teilung und Grenze. Sie zeigt zudem die wichtigsten Stationen im Vereinigungsprozess.

„Zeitgeschichte an authentischen Orten zu präsentieren, ist eine der Aufgaben der Stiftung: Der ‚Tränenpalast‘ erinnert wie kaum ein anderer historischer Ort an die Teilung Deutschlands und die damit verbundenen Schicksale“, erläutert Stiftungspräsident Prof. Dr. Hans-Walter Hütter. In der Ausstellung sind Originalobjekte wie eine Grenzabfertigungskabine zu sehen, ein 2x2 Meter großes Modell der Grenzabfertigungsanlagen, Dokumente, Fotos, Ton- und Filmaufnahmen sowie zahlreiche biografische Beispiele und Zeitzeugeninterviews.

Am 14. September 2011 eröffnete Bundeskanzlerin Angela Merkel die Ausstellung, keine fünf Jahre später, am 21. Juni 2016, konnte bereits die millionste Besucherin in der Dauerausstellung begrüßt werden: eine gebürtige Wolfsburgerin, die mittlerweile in Italien lebt und mit ihren italienischen Freunden eine gemeinsame Städtereise unternimmt.

Die friedliche Überwindung der zweiten deutschen Diktatur sowie das Ende der Teilung ist bis heute eine beispiellose

Erfolgsgeschichte, die Menschen aus der ganzen Welt fasziniert. Zunehmend kommen Touristen nicht nur aus dem europäischen Ausland, sondern auch aus den USA, Russland, Israel oder Korea.

Nach den Erfahrungen der vergangenen fünf Jahre und aufgrund der Ergebnisse zweier Besucherevaluationen fand 2016 eine größere Überarbeitung im Bereich des Besucherservice statt. Im Zuge des Umbaus wurden Informationstheke und Shop räumlich voneinander getrennt. Die deutlich gestiegenen Umsatzzahlen bestätigen diese Entscheidung.

Zum fünfjährigen Jubiläum im September 2016 wurde auch die äußere Präsentation überarbeitet: Mit der Konzentration auf den Titel „Tränenpalast“ am Gebäude ist jetzt vor allem für Touristen dieser historische Ort auf der Rückseite des Bahnhofs Friedrichstraße besser auffindbar.

Die Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters MdB, lud am 6. September 2016 zu einer Podiumsdiskussion mit dem Titel „Denkmalkultur in Deutschland“ in den denkmalgeschützten Tränenpalast ein.
Unten: Blick in die Dauerausstellung





Museum in der Kulturbrauerei, Berlin

Die im Herbst 2013 eröffnete Dauerausstellung „Alltag in der DDR“ im Museum in der Kulturbrauerei macht deutlich, wie das SED-Regime den Alltag der Ostdeutschen in den 1970er und 1980er Jahren prägte – am Arbeitsplatz, in der Öffentlichkeit und im Privaten. Sie zeigt, wie die Menschen mit Mangel und Grenzsetzungen umgingen und wo sie vermeintlich Freiräume fanden.

In den Jahren 2015 und 2016 zählte das Museum in der Kulturbrauerei jährlich rund 100.000 Besuche in der Dauerausstellung und über 75.000 in den verschiedenen Wechselausstellungen.

Eindrucksvolle Ergebnisse erbrachte eine 2015 abgeschlossene Ausstellungsevaluation: Sowohl Besucherinnen und Besucher, die den Alltag in der DDR aus eigener Erfahrung kennen, als auch ausländische Gäste oder Jugendliche finden in der Ausstellung Anknüpfungspunkte aus ihrem eigenen Erleben. Basis für die Auswertung der Evaluation waren insgesamt 1000 standardisierte Fragebögen, die Beobachtung von Besucher-

wegen und Verweildauer sowie qualitative Befragungen zu ausgewählten Ausstellungseinheiten und zur Verständlichkeit von Ausstellungsinhalten.

Das Interesse der Besucherinnen und Besucher ist in den ersten Jahren nach der Eröffnung gleichermaßen hoch geblieben, das Publikum hat sich dagegen gewandelt: Waren unter den Besuchern zu Anfang noch 42 Prozent der Befragten aus Berlin, nahm der Anteil der Touristen aus ganz Deutschland und aus dem westeuropäischen Ausland deutlich zu. Die in fünf Sprachen angebotene Smartphone-App, die einen Audioguide beinhaltet, und das umfassende Programm von fremdsprachigen Begleitungen werden daher immer häufiger genutzt.

Rund 40 Prozent der Befragten haben selbst in der DDR gelebt oder aber persönliche Bezüge zur DDR, knapp 60 Prozent haben keinen Bezug zur DDR. Hieraus ergeben sich sehr unterschiedliche Anforderungen an die Vermittlungskonzepte. In den Gruppenbegleitungen finden rege Diskussionen über den in der Ausstellung gezeigten und den selbst erlebten Alltag

in der DDR statt: Welche persönlichen Erfahrungen haben die Besucherinnen und Besucher, was war spezifisch für eine Diktatur und was nicht? Der Vergleich mit dem eigenen, gegenwärtigen Alltag oder mit den eigenen Erfahrungen in den 1970er und 1980er Jahren ist ein guter Ansatz für Gespräche über die Ausstellung. Ob anhand eines Brigadetagebuches oder vor der Collage mit Alltagsfotos aus dem Prenzlauer Berg – generationsübergreifend bietet die Ausstellung einen anregenden Impuls für einen weitergehenden Austausch.

Unabhängig von der Herkunft und den persönlichen Bezügen bewerteten über 90 Prozent der Befragten die Ausstellung positiv: Als beliebtestes Objekt und Publikumsmagnet nannten Besucherinnen und Besucher den Trabi mit Dachzelt. Aber auch das umfangreiche, zeitgenössische Filmmaterial, das in allen Ausstellungsbereichen die Alltagsszenen um verschiedene Perspektiven erweitert, trifft auf großen Zuspruch. Besonders in den atmosphärisch gestalteten Räumen wie dem „Wohnzimmer“, der HO-Kaufhalle und der Gaststätte „Grüne Linde“ halten sich die Besucher gerne und lange auf.

Aus der Ausstellungsevaluation ergaben sich einige konkrete Hinweise für sinnvolle Optimierungen der Ausstellung. Diese wurden seit dem Winter 2015/16 diskutiert und führten 2016 zur Überarbeitung einzelner Ausstellungsbereiche. Die Evaluation zeigte, dass die Verweildauer im Erdgeschoss – dem Beginn der Ausstellung – sehr gering ausfiel. Besucher ohne große Vorkenntnisse der DDR-Geschichte wünschten sich

Wie das SED-Regime den Alltag der Ostdeutschen prägte, zeigt das Museum in der Kulturbrauerei seit der Eröffnung im Herbst 2013.

hier eine klarere allgemeine Orientierung im Thema, der geografischen sowie zeitlichen Verortung. Eine große Karte von Europa im Kalten Krieg, geschichtliche Eckdaten sowie alltagsgeschichtliche Film- und Fotoszenen bilden nun den einführenden Rahmen. Gestalterische Maßnahmen und neue Sitzgelegenheiten erhöhen darüber hinaus die Aufenthaltsqualität.

Kleine Veränderungen einiger Ausstellungsbereiche sorgen für verbesserte Möglichkeiten des aktiven Erkundens: Wie sieht ein Wirtschaftsplan in der DDR aus und wie findet sich die Planung im Betrieb wieder? Besucherinnen und Besucher können sich nun am „Betriebs-Schreibtisch“ über die wirtschaftlichen Vorstellungen Walter Ulbrichts informieren, in den Schubladen Fotos aus der Produktion entdecken oder sich einen Betriebskollektivvertrag anschauen.

Weitere Maßnahmen werden bis zum Frühjahr 2017 abgeschlossen. Sie sollen vor allem die Wegeführung im gesamten Museum erleichtern, da sich im denkmalgeschützten Gebäude einige besondere Herausforderungen für die Orientierung ergeben. Die bessere Ausschilderung der Servicebereiche, der Seminar- und Veranstaltungsräume wie auch der Ausstellungseingänge sind Teil des neu zu entwickelnden Wegeleitsystems, das noch Ende 2016 beauftragt wurde.



Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

„Das Museum ist super. Ich habe sehr viel über die Zeitgeschichte, vor allem die DDR gelernt. Sehr schön verbildlicht, und man konnte sich gut in die Lage damals hineinversetzen.“ Der Kommentar eines 17-jährigen Besuchers veranschaulicht beispielhaft die weiterhin große Anziehungskraft der Dauerausstellung des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig. Mit jährlich über 100.000 Besuchen allein in der Dauerausstellung gehört das am 9. Oktober 1999 durch Bundeskanzler Gerhard Schröder eröffnete Museum zu den bestbesuchten der Stadt.

Diktatur, Widerstand, Teilung und Einheit in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR sind das inhaltliche Herzstück der Leipziger Dauerausstellung. Der chronologische Aufbau mit thematischen Schwerpunkten lädt zur Auseinandersetzung mit der Zeitgeschichte ein. Die Ausstellung zeigt die historischen Entstehungshintergründe und die Funktionsweise der DDR-Diktatur, beleuchtet Strukturen und Wirkungen der Herrschaftsmechanismen, würdigt Zivilcourage und bezieht deutsch-deutsche und internationale Perspektiven ein. Große Aufmerk-

samkeit finden auch Fragen nach kulturellen Entwicklungen und der konkreten Lebenswelt der Menschen. Wie wurde im Osten gelebt und gearbeitet? Was bedeutete die Allmacht der Staatssicherheit? Wieso waren Jeans in der Jugendkultur „eine Einstellung und keine Hosen“?

Um aktuellen Entwicklungen und neuen Sehgewohnheiten Rechnung zu tragen, wurde die Dauerausstellung bereits 2007 gründlich überarbeitet. Der Bezug auf den Lebensalltag wurde verstärkt und eine neu entwickelte biografische Leitlinie integriert. „Lebenswege“-Stationen geben dem Besucher die Möglichkeit, am Anfang der Ausstellung einen Zeitzeugen auszuwählen, der ihn auf seinem Rundgang begleitet. Historische Ereignisse wie der Volksaufstand am 17. Juni 1953, der Bau der Mauer am 13. August 1961 oder die friedliche Revolution im Herbst 1989 können so auch aus einer persönlichen Sichtweise nachempfunden werden. Diese subjektiven Perspektiven auf historische Einschnitte regen auch zu Widerspruch an und erlauben, eigene Blickwinkel auf die Zeitgeschichte zu entwickeln.



Jährlich rund 100.000 Besucher lockt das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig allein in seine Dauerausstellung.

Zusammen mit Video- und Hörstationen, interaktiven Elementen und aussagekräftigen Objekten ermöglicht die Dauerausstellung einen eindringlichen Blick auf die DDR-Diktatur. Dies ist umso bedeutsamer, da jeder zweite Besucher weder an eigene DDR-Erfahrungen und -Erinnerungen anknüpfen noch auf Familienerzählungen oder Berichte aus dem persönlichen Umfeld zurückgreifen kann. Die stabilen hohen Besuchszahlen und auch die hohe Zahl von Gruppenbegleitungen sprechen für den Erfolg des Konzeptes des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig.

Es gehört zu den konzeptionellen Grundpfeilern der Dauerausstellung, die Vermittlung von historischer Bildung und das Wachhalten der Erinnerung an die DDR-Diktatur mit Bezügen zur Gegenwart zu verbinden. So wird die Umfrage am Ende der Ausstellung – dies zeigt ein weiterer Eintrag im Besucherbuch – auch als Anlass genommen, „über das eigene ‚Deutschlandbild‘ nachzudenken.“

Gemeinsam mit der Dauerausstellung als Besuchermagnet machen attraktive Foyer- und Wechselausstellungen und zahlreiche Veranstaltungen die hohe Zugkraft des Hauses aus. Damit es auch in Zukunft ein Forum im Wortsinne bleibt, wurde 2016 mit den Vorbereitungen für die völlige Erneuerung der Dauerausstellung begonnen. Die Neueröffnung ist für den Herbst 2018 geplant.





Wechselausstellungen



Inszeniert. Deutsche Geschichte im Spielfilm



Starke Bilder, große Emotionen und bekannte Schauspieler als Identifikationsfiguren: Filme verleihen der abstrakten Geschichte ein konkretes Gesicht.

Die Ausstellung im Haus der Geschichte zeigte über 500 Exponate, darunter Drehbücher, Plakate, Preise und Requisiten sowie zahlreiche Filmausschnitte zu sieben ausgewählten Themenfeldern. Unter den Exponaten befand sich auch die Uniform, die Tom Cruise als Claus Schenk Graf von Stauffenberg im Film „Operation Walküre“ (2008) trug. Deutlich wurde, wie Spielfilme, auch durch Marketingmaßnahmen, die öffentliche Diskussion über bestimmte historische Ereignisse initiieren, manchmal neue Akzente setzen und die Sicht auf Personen und Ereignisse beeinflussen.

Die Ausstellung machte dies besonders deutlich an Themen wie „Holocaust“, „Widerstand“ und „Zweiter Weltkrieg“. Beim Thema „Ermordung der europäischen Juden“ schlug die Ausstellung eine Brücke von der frühen DEFA-Produktion „Ehe im Schatten“ (1947) von Kurt Maetzig bis hin zum unerwarteten Erfolg der amerikanischen Fernsehserie „Holocaust“ (1979) und dem Kinofilm „Schindlers Liste“ (1994).

Spielfilme über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus konzentrierten sich in der Bundesrepublik in der Mehrzahl

zunächst auf die Verschwörer des 20. Juli 1944. Die Filme „Es geschah am 20. Juli“ und „Der 20. Juli“ leisteten Mitte der 1950er Jahre einen Beitrag zur Rehabilitierung des Widerstands gegen Hitler.

Bernhard Wickis „Die Brücke“ (1959) zeigte mit drastischen Bildern die Realität des Zweiten Weltkrieges als Abbild des Grauens und ist damit eine Ausnahme in einer Fülle von Produktionen der 1950er Jahre wie die Trilogie „08/15“ (1954/1955), die das Bild eines aufrechten, dabei unpolitischen Soldaten zeichnen, der Hitler dient, aber ihn gleichzeitig ablehnt.

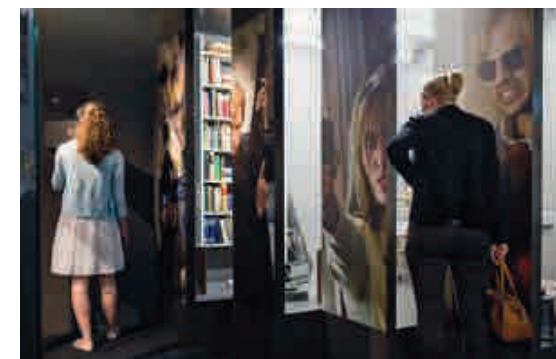
Die suggestiven Bilder zeitgenössischer Unterhaltungsfilme der 1950er Jahre prägen bis heute die kollektive Erinnerung an die Zeit des Wirtschaftswunders. Filme wie „Wir Wunderkinder“ (1958) von Kurt Hoffmann oder Wolfgang Staudtes „Rosen für den Staatsanwalt“ (1959) wählen eine kritische Perspektive und bleiben Ausnahmen.

Bei den Themen „Flucht, Vertreibung, Integration“ oder „Linksterrorismus“ markierten Spielfilme einen spürbaren Perspektivenwechsel: Das allein schon durch die Zahl der Betroffenen bedeutsame Thema „Flüchtlinge und Vertriebene“ findet zunächst kaum Widerhall im Spielfilm der Nachkriegsjahre. Der zweiteilige Fernsehfilm „Die Flucht“ (2007) mit Maria Furtwängler und ähnliche Produktionen nehmen sich seit Anfang der 2000er Jahre des Themas aus der Perspektive der Flüchtlinge und Vertriebenen an.

„Der Baader Meinhof Komplex“ (2008) rückte zehn Jahre nach der von der Roten Armee Fraktion verkündeten Selbstauflösung den Realitätsverlust innerhalb der RAF und deren Gewalt in den Mittelpunkt. Er setzte damit einen anderen Akzent als „Deutschland im Herbst“ (1978) oder Margarethe von Trottas „Die bleierne Zeit“ (1981), die eher den Absichten und Erklärungen der Täter nachspürten.

Mit der Deutschen Einheit setzte eine breite öffentliche Diskussion über die „richtige“ Erinnerung an die DDR ein. Hierzu trug das Genre der Komödie – ein herausragendes Beispiel ist „Good Bye, Lenin!“ (2003) – ebenso bei wie Produktionen, die sich mit der Struktur der SED-Diktatur beschäftigten: „Das Leben der Anderen“ (2006) von Florian Henckel von Donnersmarck wurde mit dem Oscar für den besten fremdsprachigen Film ausgezeichnet.

Über sechs Stunden Filmmaterial konnten sich Besucherinnen und Besucher ansehen, dazu kamen Zuschauerreaktionen, Zitate aus Zeitungen, Magazinen oder Interviews. Resonanz, Wirkung und Verbreitung der ausgewählten historischen Spielfilme wurden somit unmittelbar deutlich. „Making of“ mit Interviews von Regisseuren, Produzenten oder Schauspielern luden dazu ein, einen Blick hinter die Kulissen des Filmgeschäfts zu werfen. Über einen „Greenscreen“ konnten sich Besucher auch in einen ausgewählten Film hineinprojizieren und die Filmszene dann per E-Mail versenden.



Jeweils ein Film, der eine besonders große öffentliche Wirkung erzielte, stand im Mittelpunkt der sieben Themenbereiche, die in der Ausstellung präsentiert wurden.

Bonn: 9. Juni 2016 – 15. Januar 2017,
Eröffnung mit Drehbuchautor Stefan Kolditz
Leipzig: 5. April 2017 – 7. Januar 2018,
Eröffnung mit Filmregisseur Wolfgang Becker



Horst Teltschik, außen- und sicherheitspolitischer Berater von Bundeskanzler Helmut Kohl, eröffnete die Ausstellung am 5. Juli 2016 in Bonn. Über 500 Objekte und zahlreiche Medienstationen zeigen die friedliche Vereinigung von Nationaler Volksarmee und Bundeswehr.



Ab morgen Kameraden! Armee der Einheit



Während des Kalten Kriegs standen sich zwei hochgerüstete deutsche Streitkräfte gegenüber: die Bundeswehr, eingebunden in das Nordatlantische Verteidigungsbündnis (NATO) und die Nationale Volksarmee der DDR als Teil des Warschauer Pakts. Der Zerfall des Ostblocks und die Deutsche Einheit führten 1990 zu einem historisch einmaligen Vorgang: Aus bis dahin verfeindeten Armeen entstand eine gemeinsame Streitmacht. Die Siegermächte des Zweiten Weltkriegs und die beiden deutschen Staaten regelten im Zwei-plus-Vier-Vertrag die Rahmenbedingungen für die Streitkräfte des vereinten Deutschland. Der Vertrag besiegelte das Ende der NVA: Die Bundeswehr wird einzige deutsche Streitkraft, die Truppenstärke auf 370.000 Mann beschränkt, Deutschland kann NATO-Mitglied bleiben.

Die Ausstellung im Haus der Geschichte stellte mit rund 500 Objekten, audiovisuellen Stationen und interaktiven Elementen die zentralen Aspekte der Zusammenführung von Bundeswehr und NVA im Zuge der Wiedervereinigung 1989/90 in den Mittelpunkt. Medienstationen mit Zeitzeugenberichten begleiteten die Besucher durch die Ausstellung und ergänzten Objekte durch individuelle Schilderungen. So wurden die Erfahrungen von Offizieren der Bundeswehr und der NVA vor 1989/90 ebenso lebendig wie ihr Alltag nach der deutschen Wiedervereinigung. Die Ausstellung machte den Prozess des

Zusammenwachsens ebenso deutlich wie die gegenwärtigen Herausforderungen.

Welche unterschiedlichen ideologischen Grenzen es dabei zu überwinden galt, zeigte in der Ausstellung beispielhaft ein Kinderpanzer, den die „Station junge Techniker und Naturforscher, Weißwasser“ Mitte der 1970er Jahre baute. Er stand als Symbol für die Militarisierung der DDR, die schon im Kindesalter die Bekämpfung des „Klassenfeindes“ förderte.

Am 3. Oktober 1990 übernahm die Bundeswehr die Befehlsgewalt auch in den neuen Bundesländern. Das Bundeswehrkommando Ost hatte den Auftrag, Angehörige der ehemaligen NVA einzugliedern, Standorte in Ostdeutschland zu schließen und Waffen zu zerstören. Davon zeugten Gewehre und anderes Material der NVA in der Ausstellung. Die Bundeswehr übernahm dauerhaft rund 11.000 Soldaten und Offiziere der NVA. Nur ungefähr sieben Prozent der Ausrüstung wurde nach 1990 weiter verwendet. In den neuen Bundesländern musste die Bundeswehr anfängliche Skepsis der Bevölkerung überwinden. Auch die Soldaten aus Ost und West trafen mit Vorbehalten und tradierten Feindbildern aufeinander.

Persönliche Gegenstände von Soldaten der Volksarmee, die sich für oder gegen eine Fortführung ihres Dienstes in der

Bundeswehr entschieden haben, erinnerten an Tausende von individuellen Schicksalen dieses historischen Prozesses. Gemeinsame Aufgaben ließen jedoch zunehmend Vertrauen und gegenseitigen Respekt entstehen, wie ein Modell von Camp Marmal verdeutlichte. Hier lebten zeitweise bis zu 3.400 Deutsche aus Ost und West, während sie ihren gefährlichen Dienst in Afghanistan leisteten.

Über eine Medienstation war der Bericht einer Bundeswehrärztin abrufbar, die ihre berufliche Laufbahn beim Armeesportklub „Vorwärts Potsdam“ begann. Sie schilderte ihre Erlebnisse im Einsatz und berichtete über die Kameradschaft der Bundeswehrangehörigen aus Ost- und Westdeutschland.

Das wiedervereinte Deutschland steht vor neuen Herausforderungen in einem veränderten internationalen Umfeld. Einsätze außerhalb des NATO-Gebiets lösen immer wieder intensive Debatten aus.

Bonn: 6. Juli 2016 – 12. Februar 2017,
Eröffnung mit Horst Teltschik
Leipzig: 17. März – 10. September 2017,
Eröffnung mit Ekkehard Richter, Generalmajor a.D.



Deutsche Mythen seit 1945



„Stunde Null“, „Wirtschaftswunder“, „Antifaschismus“ und „Wunder von Bern“: Mythen verdichten das kaum überschaubare Geschehen der Vergangenheit zu sinnstiftenden Geschichten. Die Ausstellung im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig veranschaulichte mit rund 900 Objekten wichtige Mythen der Deutschen seit dem Zweiten Weltkrieg. Zentrale Exponate wie ein VW-Käfer oder das Modell des Dresdener Trümmerfrauen-Denkmals repräsentieren ausgewählte mythische Erzählungen. Die Ausstellung zeichnet ihre Entstehung und Verbreitung nach und fragt nach möglichen Ansätzen für eine gemeinsame europäische Identität.

Mythen bilden einen wichtigen Teil nationaler Erinnerungen, die über Generationen weitergegeben werden. Mit mythischen Erzählungen stärken Nationen ihre Identität. Mythen, wie sie andere Länder bis heute bewahren, sind allerdings in Deutschland fast vergessen. Die Tradition bricht 1945 nach dem Missbrauch durch die Nationalsozialisten weitgehend ab. Hermann, der „Befreier Germaniens“, oder Kaiser Barbarossa im Kyffhäuser haben keine identitätsstiftende Bedeutung mehr. Doch welche neuen Erinnerungserzählungen pflegen die Deutschen heute?

Die westdeutschen Gründungsmythen gelten dem Aufstieg aus den Trümmern des Krieges, hart erarbeitet mit Fleiß und



kluger Politik, verbunden mit dem Mythos der D-Mark. Ihnen stehen in der DDR die von der SED-Diktatur gesetzten Mythen vom „Arbeiter- und Bauernstaat“ gegenüber, gegründet als „Erbe der Antifaschisten“ nach der „Befreiung durch die siegreiche Sowjetunion“. Seit 1990 entwickeln die Deutschen vorsichtig eine neue gemeinsame Gründungserzählung. Sie verbindet die Erinnerung an die friedliche Revolution von 1989 mit der Wiedervereinigung.

Andere mythische Erzählungen haben in Ost und West ihre Wurzeln in der deutschen Selbstverpflichtung zum Frieden und zur Abgrenzung von der nationalsozialistischen Vergangenheit. Aktuelle Mythen präsentieren die Deutschen heute als vorbildliche Europäer, als Vorreiter im Umweltschutz oder als erfolgreiche Fußballnation.

Anhand von Kampagnen wie „Du bist Deutschland“ und „Wir sind Papst!“ zeigt die Ausstellung Versuche gezielter Mythenbildung durch Politik, Wirtschaft und Medien, die mehr oder minder erfolgreich waren. Europa entwickelt dagegen bislang keine gemeinsamen Mythen. Ansätze, die Europäische Union als Friedensgarant oder als Wertegemeinschaft darzustellen, finden wenig Resonanz.

Für Nationen aber sind politische Mythen auch im 21. Jahrhundert wichtig. Mythische Erzählungen verdichten Erinnerung, mobilisieren Selbstbewusstsein und Zuversicht. Mythen können dem Zusammenhalt der Gesellschaft und der Integration von Zuwanderern dienen, weil sie wichtige Bestandteile nationaler Identität vermitteln. Eine gemeinsame Erzählung kann gegen zersetzende mythische Konstruktionen von politischen Extremisten mobilisieren.

Sind Mythen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt unverzichtbar?



Deutsche Mythen und ihre Entstehung zogen die Besucher im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig in den Bann – vom VW-Käfer bis zum „deutschen Papst“.

Leipzig: 15. Juni 2016 – 15. Januar 2017,
Eröffnung mit dem Schriftsteller Thomas Brussig
Bonn: März – August 2018



Alles nach Plan? Formgestaltung in der DDR

Formgestaltung und Design waren in der DDR von den politischen Rahmenbedingungen der SED-Diktatur geprägt. Die vielfältige Alltags- und Produktkultur der DDR ist damit auch ein Spiegel gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen. Welche Ideen und Einflüsse, Zwänge und Kontrollen die Arbeit der Gestalter bestimmten, zeigte die Ausstellung „Alles nach Plan? Formgestaltung in der DDR“ im Museum in der Kulturbrauerei.

Die Ausstellung präsentierte zahlreiche Geschichten zu Objekten aus den stiftungseigenen Beständen der Sammlung Industrielle Gestaltung. Die Produkte, Entwürfe, Dokumente, Fotos und Zeitzeugeninterviews luden den Besucher zur kritischen Auseinandersetzung mit dem gegenständlichen Erbe der DDR ein.

Schon im Eingangsbereich der Ausstellung wurde deutlich, wie weit das Feld der Formgestaltung in der DDR reichte: Vom Küchenmixer über Türklinken und Lichtschalter bis hin zu Motorrädern und Radios – jedes einzelne Teil durchdacht und funktional gestaltet. Es handelte sich um Produkte, die in industrieller Serienproduktion hergestellt wurden, für den alltäglichen Gebrauch und zu erschwinglichen Preisen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs erschienen Sozialismus und Planwirtschaft in Ostdeutschland vielen Gestaltern als beste Voraussetzung, eine industrielle Formgestaltung zu



begründen. Sie wollten funktionale Gebrauchsgegenstände entwerfen, die einer schlichten Formsprache folgten. Die Traditionslinien des Bauhauses lehnte das SED-Regime 1951 mit seiner Kampagne gegen den Formalismus als „westlich-dekadent“ ab. Die Machthaber forderten von den Gestaltern, sich an Volkskunst, realistischen Motiven sowie klassischen Stilen früherer Jahrhunderte zu orientieren.

In den Betrieben wurde vor allem auf die Langlebigkeit der Produktionsgüter und den Mengenausstoß geachtet, um das Plansoll zu erfüllen. Da viele Konsumgüter jahrzehntelang genutzt wurden und zum Teil schwer zu erhalten waren, wurden für elektronische oder technische Geräte sowie Fahrzeuge die Anleitungen zur Reparatur meist mitgeliefert. In den 1970er Jahren gewann die Steigerung des Exports an Bedeutung, um das wirtschaftliche Überleben der DDR zu sichern. Die Versorgung der Bevölkerung war nachrangig. Die Menschen sahen sich im eigenen Land zunehmend mit Versorgungsengpässen und einem eher monotonen Angebot konfrontiert.

Rohstoffknappheit und veraltete Produktionsanlagen verhindern immer häufiger auch die Weiterentwicklung von Serienproduktionen. Ein Beispiel in der Ausstellung war der Trabant P 601: Als einziges Produkt ging er von 1964 bis 1989 vom Band. Bereits 1964 begannen Karl Clauss Dietel und Lutz Rudolph mit den ersten Skizzen für ein Nachfolgemodell, doch die schwache Wirtschaftsentwicklung in der DDR und planerischer Dirigismus blockierten attraktive neue Ideen und technischen Fortschritt. Die beiden Gestalter erarbeiteten noch sieben Weiterentwicklungen – keine ging in Serie.

1972 wurde das „Amt für industrielle Formgestaltung“ (AiF) eingerichtet – eine staatliche Behörde, die als lenkendes und gelenktes Scharnier zwischen Staat und Betrieben alle Aspek-



Mehr als 200 Gäste verfolgten das Gespräch von Stiftungspräsident Hans Walter Hütter und dem Abteilungsleiter Berlin der Stiftung, Mike Lukasch, mit dem Schriftsteller Lutz Seiler zur Ausstellungseröffnung am 7. April 2016 im Museum in der Kulturbrauerei (v. r. n. l.).

te der Formgestaltung in der DDR steuern und kontrollieren sollte. Der Einfluss der SED auf Entwürfe und Umsetzung war allgegenwärtig. Gestalter, die in Betrieben oder freiberuflich arbeiteten, berichteten in der Ausstellung über ihren Arbeitsalltag zwischen den eigenen hohen Ansprüchen, innerbetrieblichen Problemen und politischem Druck.

Fehlende Wirtschaftskraft und dauerhafter Konsumgütermangel befeuerten den Unmut der Ostdeutschen auch in den 1980er Jahren und waren ein Antrieb für die friedliche Revolution.

Die Ausstellung zeigte vor allem Objekte aus dem Bestand der Sammlung Industrielle Gestaltung, die Teil des Amts für industrielle Formgestaltung war. Ziel war es dort, besonders gute oder auch schlechte Beispiele der Formgestaltung zusammenzutragen. Seit den 1970er Jahren wurden auch Gegenstände gesammelt, die aufgrund ihrer weiten Verbreitung als typisch für den Alltag in der DDR gelten können.

2005 ging die Sammlung an die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland über. Seitdem konnte ein wichtiger Teil der 160.000 Gegenstände, Fotografien, Dokumente und Bücher erschlossen werden.

Berlin: 8. April 2016 – 19. März 2017,
Eröffnung mit dem Schriftsteller Lutz Seiler
Leipzig: Februar – Oktober 2018



Ausstellungen aus 2014

Unter Druck! Medien und Politik

Ob Tageszeitung, Tagesschau oder Twitter: Nachrichten aus Presse, Rundfunk und den sozialen Netzwerken setzen Themen und stoßen Diskussionen in modernen Gesellschaften an. Mit ihren Berichten und Kommentaren bestimmen die Medien mit, wie die Bürger Politik und Gesellschaft wahrnehmen. Dabei bleibt die Rolle der Medien ambivalent: Journalisten müssen Informationen bewerten und filtern, sie liefern wesentliche Bausteine zur Meinungsbildung, sind selbst aber auch Akteure im politischen Raum.

Die Ausstellung der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland beleuchtete mit rund 900 Exponaten die Rolle der Medien in Deutschland seit 1945. Die Bandbreite der Ausstellungsthemen umfasste die Lenkung von Presse und Rundfunk in der SED-Diktatur ebenso wie die aktuellen Herausforderungen der digitalen Revolution.

Seit 1949 garantiert in der Bundesrepublik Deutschland das Grundgesetz die Pressefreiheit. Doch ihre Ausübung durch die Medien vollzieht sich nicht ohne Konflikte. Eine wichtige Bewährungsprobe für die Freiheit der Berichterstattung in der Bundesrepublik Deutschland war 1962 die „Spiegel-Affäre“. Das ambivalente Verhältnis zwischen Politik und Medien beleuchtete auch das spektakulärste Objekt der Ausstellung: das Smartphone von „BILD“-Chefredakteur Kai Diekmann. Auf die Mailbox dieses Mobiltelefons hatte am 12. Dezember 2011 Bundespräsident Christian Wulff gesprochen und versucht, eine geplante Meldung über die Hintergründe seines Hauskredits zu verhindern. Die Nachricht konnten Besucher erstmals im Originalton in der Ausstellung hören.

Der sich verändernden Streitkultur im vereinten Deutschland mit Talkshows und TV-Duellen widmete sich die Ausstellung ebenso wie Fragen nach der Bedeutung der „klassischen“ Medien im Zeitalter der Shitstorms und privaten Handy-Videos.



Die Wechselausstellung „Unter Druck! Medien und Politik“, die in Bonn und Leipzig zu sehen war, beleuchtete die Rolle der Medien in Deutschland nach 1945.



Leipzig:
5. Dezember 2014 – 9. August 2015,
Eröffnung mit Peter Voß,
Intendant des Südwestrundfunks a. D.
und Präsident der Quadriga Hochschule
Berlin
Bonn:
3. Oktober 2015 – 17. April 2016,
Eröffnung mit Willi Steul,
Intendant des Deutschlandradios

Schamlos? Sexualmoral im Wandel

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat sich ein tief greifender Wandel in der Sexualmoral und den Geschlechterbeziehungen vollzogen, der unsere Gesellschaft grundlegend verändert hat. Die Meinungen hierüber sind kontrovers: Beklagen die einen ihn als Werteverfall, begrüßen andere ihn als Beitrag zu einer zeitgemäßen Liberalisierung und Pluralisierung.

Die Ausstellung „Schamlos? Sexualmoral im Wandel“ zeigte mit rund 900 Objekten, darunter zahlreichen Medienstationen und Fotografien, in welcher Weise sich Moralvorstellungen und Sexualverhalten in den letzten sieben Jahrzehnten verändert haben.

In der Bundesrepublik Deutschland sind Sexualität und Moral häufig Gegenstand öffentlicher Debatten. Beispiele wie der Kampf gegen vermeintlichen „Schmutz und Schund“ in den 1950er Jahren, der Streit um die Reform des „Abtreibungsparagrafen“ 218 in den 1970er Jahren oder bis in jüngste Zeit geführte Diskussionen um Formen der Sexuaufklärung im Unterricht zeigen anschaulich, dass bei diesen Themen nicht zuerst um Privates, sondern vielmehr um soziale Ordnungsvorstellungen und das Selbstverständnis der Gesellschaft gerungen wird.

Die DDR gilt im Vergleich zur Bundesrepublik bis heute vielen als aufgeschlossener. Doch auch hier herrschten eindeutige Normen und Regeln, die von der SED vorgegeben wurden. Die voreheliche Sexualität galt zwar als natürlich, doch sollte eine Beziehung in die Ehe münden. Frauen und Männer waren formal gleichberechtigt, aber auch in der DDR prägten traditionelle Rollenbilder die Geschlechterbeziehungen.

Die Trennung von Sexualität und Fortpflanzung, die Änderung von Rollenbildern sowie die zunehmende Kommerzialisierung von Erotik und Sexualität waren nur einige Aspekte der Ausstellung. Film- und Tondokumente, Plakate und Objekte wie ein Notizbuch der Edelpromittierten Rosemarie Nitribitt, ein als Geheimversteck für den Beate Uhse Katalog umgebautes Buch, die lila Latzhose der Frauenbewegung, Sexspielzeug oder ein in der DDR ausschließlich für den Export produziertes erotisches Kartenspiel veranschaulichten die Bandbreite des Themas und ließen rechtliche und kulturelle Veränderungen im Bereich Sexualität und Moral deutlich werden.



Die Travestiekünstlerin Lilo Wanders und Stiftungspräsident Hans Walter Hütter eröffneten am 29. Mai 2015 die Ausstellung „Schamlos? Sexualmoral im Wandel“ in Bonn.



Leipzig:
14. November 2014 – 6. April 2015,
Eröffnung mit Kurt Starke,
Sexualwissenschaftler und Jugendforscher
Bonn:
30. Mai 2015 – 14. Februar 2016,
Eröffnung mit Lilo Wanders,
Travestiekünstlerin

Ausstellungen aus 2014

Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung seit den 1950er Jahren wuchs in der Bundesrepublik Deutschland der Bedarf an Arbeitskräften, der mit Einheimischen nicht mehr zu decken war. In der DDR wurden Vertragsarbeiter aus „befreundeten“ kommunistischen Ländern angeworben. Die Beschäftigung von Menschen vor allem aus Süd- und Südosteuropa sollte die Lage in der Bundesrepublik Deutschland entspannen. Mit Italien schloss sie 1955 das erste Anwerbeabkommen. Spanien, Griechenland und die Türkei folgten. Allen Vertragspartnern war zu dieser Zeit damit gedient: Die Bundesrepublik brauchte neue Arbeitskräfte für den wirtschaftlichen Aufschwung, die beteiligten Staaten erhofften sich Devisen und Entspannung auf den heimischen Arbeitsmärkten. Dass die Arbeitskräfte dauerhaft bleiben würden, war nicht beabsichtigt. Nach dem Anwerbestopp 1973 als Folge der Ölkrise entschieden viele Gastarbeiter, in Westdeutschland dauerhaft zu bleiben und ihre Familien nachzuholen. Heute lebt die zweite und dritte Generation der damaligen „Gastarbeiter“ in Deutschland, hinzu kommen Aussiedler, Flüchtlinge und Asylbewerber: Deutschland ist bunter geworden.

Deutschland als Einwanderungsland hat mittlerweile viele Gesichter und Geschichten, die in der Ausstellung aus unterschiedlichen Perspektiven erzählt wurden. Rund 800 Exponate zeugen von der Vielfalt der Alltagskulturen und Weltbilder, aber auch von Spannungen und Gewalttaten bis in die Gegenwart.

Fragen nach Integration und Assimilation, Identität und Staatsangehörigkeit standen ebenso zur Diskussion wie Fremdenfeindlichkeit und Islamophobie.



In einer Gruppe syrischer Flüchtlinge befand sich der 100.000. Besucher der Ausstellung „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“, die sich dem aktuellen Thema Einwanderung widmete.



Bonn:
10. Dezember 2014 – 9. August 2015,
Eröffnung mit Kulturstaaatsministerin
Monika Grütters MdB
Leipzig:
8. Oktober 2015 – 17. April 2016,
Eröffnung mit Ministerialdirektor
Günter Winands,
Kuratoriumsvorsitzender der
Stiftung Haus der Geschichte

Festakt oder Picknick? Deutsche Gedenktage

Nationale Gedenk- und Feiertage sagen viel über die Auseinandersetzung einer Nation mit der eigenen Geschichte aus. Sie sollen die Identifikation der Bürger mit ihrem Staat fördern und halten zentrale Ereignisse der Geschichte präsent.

Militärische Niederlagen in zwei Weltkriegen, nationalsozialistische Vergangenheit und Teilung Deutschlands förderten ein zwiespältiges und bis zur Wiedervereinigung oft gegensätzliches Erinnern in Ost und West. In der Ausstellung machten rund 300 Exponate und zahlreiche Medienstationen deutlich, wie Staat und Gesellschaft mit unterschiedlichem Erfolg versucht haben, Traditionen der Erinnerung zu gestalten. Sie zeigten Besuchern anhand ausgewählter Gedenk- und Feiertage, wie sich das geteilte und vereinigte Deutschland mit seiner Vergangenheit auseinandersetzte, und zeichnete so den Weg deutscher Erinnerungskultur seit 1945 nach. Das SED-Regime versuchte, die Identifikation der Ostdeutschen unter anderem durch große Massenveranstaltungen zu fördern. Am Beispiel des 3. Oktober, dem Tag der Deutschen Einheit, wurde deutlich, wie bewusst unpathetisch und föderal die Überwindung der deutschen Teilung in der Bundesrepublik gefeiert wird.



Die Bedeutung und historische Entwicklung von Fest- und Gedenktagen in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR standen im Mittelpunkt von „Festakt oder Picknick? Deutsche Gedenktage“.



Bonn:
3. Oktober 2014 – 6. April 2015,
Eröffnung mit Otto Depenheuer,
Universität zu Köln
Leipzig:
3. Juni – 18. Oktober 2015,
Eröffnung mit Otto Depenheuer,
Universität zu Köln

Fotoausstellungen

Aufbruch im Osten.

Fotografien von Harald Schmitt

Streik auf der Danziger Lenin-Werft 1980, Friedensgottesdienst in Dresden 1982, Demonstrationen auf dem Wenzelsplatz 1989: Harald Schmitt war mit seiner Kamera hautnah dabei, als in Osteuropa und in der DDR das kommunistische System ins Wanken gerät. Als Fotoreporter des Wochenmagazins „stern“ drückte er im entscheidenden Augenblick auf den Auslöser und hielt Momente fest, die zu Bildikonen wurden.

Rund 50 Aufnahmen des Bildjournalisten, die im Zeitraum von 1977 bis 1991 entstanden, waren in der Ausstellung zu sehen. Zum 25. Jubiläum der deutschen Wiedervereinigung bot sie einen pointierten Rückblick auf eine Zeit, die Europa und Deutschland in besonderer Weise geprägt hat. Durch die Verknüpfung der Fotos aus der DDR mit denen aus benachbarten kommunistischen Staaten wurde deutlich, wie sehr die Entwicklung in der DDR und in den osteuropäischen Ländern ineinandergriffen.

Harald Schmitt arbeitete nach seiner Ausbildung zum Fotografen u.a. bei der Agentur SVEN SIMON in Bonn. Von 1977 bis 2011 war er festangestellter Fotograf beim Magazin „stern“, in diese Zeit fiel sein Aufenthalt in der DDR von 1977 bis 1983. Harald Schmitt wurde für seine Fotografien sechsmal mit dem „World Press Award“ ausgezeichnet.



Bonn:
28. Juni 2014 – 16. August 2015,
Eröffnung mit Harald Schmitt
Berlin:
25. September 2015 –
28. Februar 2016,
Eröffnung mit dem Journalisten
Dieter Bub

Schalom.

3 Fotografien sehen Deutschland.

Holger Biermann | Rafael Herlich | Benyamin Reich

Einen Blick auf die aktuelle Lebenswirklichkeit von Juden in Deutschland bot die Ausstellung „Schalom. Drei Fotografien sehen Deutschland“. Die Fotografien von Holger Biermann, Rafael Herlich und Benyamin Reich umspannen die Jahre 2000 bis 2015 und dokumentieren jüdisches Leben und Kultur aus unterschiedlichen Perspektiven: Sie zeigen Kinder in einer Talmudschule, gläubige Juden am Neujahrsfest Rosch Haschana oder eine jüdische Hochzeit. Zu sehen sind aber auch antisemitische Schmierereien an einer Synagoge oder ein Plakat mit einem Judenstern, das ein Polizist entfernt.

Die Ausstellung regte an zu der Frage: Wie selbstverständlich ist jüdisches Leben in Deutschland 70 Jahre nach dem Holocaust?



Die Fotografien Benyamin Reich, Holger Biermann und Rafael Herlich (v. l. n. r.) warfen mit ihren Arbeiten einen schlaglichtartigen Blick auf die aktuelle Lebenswirklichkeit von Juden in Deutschland.

Bonn:
21. August 2015 – 12. Juni 2016,
Eröffnung mit den Fotografen
Holger Biermann, Rafael Herlich und
Benyamin Reich

Neue Alte.

Fotografien von Ute Mahler.
Ergänzt um Installationen von Edith Micansky

Ob beim Karatetraining, Bauchtanz oder im Hörsaal einer Universität – die Fotografin Ute Mahler zeigt lebensfrohe ältere Menschen, die mit Elan eigenen Interessen nachgehen. Ergänzt werden die Bilder um Installationen von Edith Micansky, deren künstlerisch gestaltete Rollatoren das Thema „Individualität im Alter“ umkreisen.

Ute Mahler setzt sich in ihrer Fotoreportage „Neue Alte“ differenziert mit dem Älterwerden auseinander: Dem öffentlichen Bild von Passivität und Krankheit im Alter stellt sie Fotos von aktiven, engagierten Seniorinnen und Senioren entgegen. Dreidimensionale Kunstwerke schafft die Installationskünstlerin Edith Micansky. Ihre „gepimpten“ Rollatoren irritieren den Betrachter und verweisen doch ironisch auch auf eine alternde Gesellschaft. Die Kombination der unterschiedlichen Arbeiten und Formate in einer Ausstellung bot die Gelegenheit, das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.



Fotografin Ute Mahler (l.), die Künstlerin Edith Micansky (r.) und Kommunikationsdirektor Harald Biermann (M.) eröffneten die Fotoausstellung in der U-Bahn-Galerie am 1. September 2016.

Bonn:
1. September 2016 – 5. Juni 2017,
Eröffnung mit Ute Mahler und
Edith Micansky

Flucht, Asyl, Protest? Wir müssen reden!

„Was meinen Sie – schaffen wir das mit den Flüchtlingen?“ Diese Frage stellte die renommierte Fotografin Bettina Flitner im Auftrag des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig der Stiftung Haus der Geschichte zahlreichen Passanten und prominenten Persönlichkeiten in der Stadt. Mehr als 40 Menschen äußerten sich im Oktober 2015 während des einwöchigen Projekts zu dieser Frage und ließen sich mit ihrer Antwort porträtieren. Die große Bandbreite der Antworten zwischen Zuversicht und Zukunftsängsten spiegelte die Atmosphäre und die vielschichtigen Probleme in der Flüchtlingsfrage. Manche der Porträtierten stehen direkt oder indirekt mit Flüchtlingen in Kontakt, wie etwa der Leipziger Polizeisprecher Andreas Loepki oder ein Angehöriger der Heilsarmee. Ältere Menschen, die sich an ihre eigene Flucht nach dem Zweiten Weltkrieg erinnern, sind ebenso darunter wie junge Leute, deren Wurzeln in Ägypten oder Kasachstan liegen. Auch Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung, der ehemalige Pfarrer der Thomaskirche Christian Wolff sowie „Prinzen“-Sänger Sebastian Krumbiegel ließen sich fotografieren und äußerten ihre Meinung.

Das Foto-Projekt von Bettina Flitner knüpfte an die Wechselausstellung „Immer bunter! Einwanderungsland Deutschland“ an.



**Zeitgeschichtliches Forum
Leipzig:**
9. Februar – 1. Mai 2016,
Eröffnung mit Bettina Flitner

Traum und Tristesse. Vom Leben in der Platte.

Fotografien von Harald Kirschner

Leipzig-Grünau, Halle-Neustadt, Berlin-Marzahn – diese Orte stehen für Plattenbausiedlungen, die seit Mitte der 1970er Jahre in der DDR entstanden sind. Viele empfanden die Zuweisung einer Plattenbauwohnung als „Lottogewinn“, andere erlebten die dort vorherrschende Uniformität der Architektur und die oft katastrophale Infrastruktur als deprimierend.



Diesem Spannungsverhältnis zwischen „Traum und Tristesse“ auf der Spur waren rund 60 Aufnahmen des Leipziger Fotografen Harald Kirschner aus den Jahren 1981 bis 1991.

Die Entstehung der zahlreichen Plattenbausiedlungen in der DDR geht auf das 1973 verabschiedete Wohnungsbauprogramm der Sozialistischen Einheitspartei (SED) zurück. In der DDR fehlten rund drei Millionen Wohnungen. Die Förderung des Wohnungsbaus war einer der wichtigsten Eckpfeiler der Politik von Staats- und Parteichef Erich Honecker.

Für die Neubausiedlung Leipzig-Grünau begannen 1976 mit dem ersten Spatenstich die Bauarbeiten. 1981 zog der damals 37-jährige Harald Kirschner zusammen mit seiner Familie von der Innenstadt hinaus nach Grünau, in eine der begehrten „Atelierwohnungen“ im 15. und 16. Geschoss eines so genannten PH 16 im WK 4 – die Abkürzungen für Punkthochhaus und Wohnkomplex gehörten zum alltäglichen Sprachgebrauch.

Als Betroffener und professioneller Beobachter zugleich dokumentierte Harald Kirschner seither die Entwicklung in der Neubausiedlung.

Die Fotografien offenbaren die Mängel der Planwirtschaft, die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit im „real existierenden Sozialismus“ und zeigen dennoch dabei viel Sympathie für die Menschen, die darin lebten.

Harald Kirschner (r.) im Gespräch: Seine Fotografien zeigen die Lebenswelt von Plattensiedlungen in Leipzig während der 1980er Jahre.



Bonn:
29. Januar – 22. Mai 2016,
Eröffnung mit Harald Kirschner

Mein Deutschland. Deutscher Jugendfotopreis 2015

„Was ist Deutschland für dich?“ Diese Frage richteten die Verantwortlichen des Deutschen Jugendfotopreis 2015 an Jugendliche in der Bundesrepublik und riefen – 25 Jahre nach der Wiedervereinigung – dazu auf, einen eigenen Blick auf ihre Heimat zu werfen. Fast 2.000 junge Menschen im Alter von 8 bis 25 Jahren beteiligten sich mit mehr als 4.000 Einsendungen an dem Fotowettbewerb „Mein Deutschland“, den das Deutsche Kinder- und Jugendfilmzentrum im Auftrag des Bundesjugendministeriums jährlich veranstaltet. Die jungen Fotografinnen und Fotografen, die zum Teil auch in Teams arbeiteten, setzten sich kreativ und kritisch mit ihrer Lebenswelt auseinander. Sie entwickelten ihren eigenen künstlerischen Ausdruck in konzeptionellen Arbeiten oder in Form von originellen Schnappschüssen. Dabei vermieden sie typische deutsche Klischees oder spielten bewusst mit ihnen. Die 30 besten Fotoarbeiten, Serien und Collagen der jungen Fotografen wurden in Bonn präsentiert.



„Was ist Deutschland für dich?“ war das Thema des Deutschen Jugendfotopreises 2015. Kommunikationsdirektor Harald Biermann eröffnete mit den Preisträgern Maximilian Mundt (r.) und Jakob Ganslmeier (l.) die Fotoausstellung im Pavillon.

Bonn:
30. Juni – 16. Oktober 2016,
Eröffnung mit Eva Bürgermeister,
Leiterin des Deutschen Kinder- und
Jugendfilmzentrums, und Preisträgern
des Wettbewerbs

Zuhause ist ein fernes Land.

Fotografien von Gundula Schulze Eldowy

Innenansichten vom Leben in der DDR, Skurriles und Befremdliches, Leben und Sterben: Gundula Schulze Eldowy zeigt in ihren Fotografien den ungeschönten Alltag in der SED-Diktatur. Die 1954 in Erfurt geborene Künstlerin, die von 1979 bis 1984 in Leipzig Fotografie studierte, wendet sich fernab der staatlich verordneten Propaganda dem wirklichen Leben zu. Sie fotografiert Menschen aus ihrer Nachbarschaft in Ost-Berlin, dokumentiert staatliche Zwänge und private Rückzugsversuche, porträtiert Arbeiter in der DDR. Als sich 1989 in Leipzig die Montagsdemonstrationen formieren, ist sie mit ihrer Kamera mittendrin. Nach dem Mauerfall hat sie international Erfolg. Rund 75 Fotografien aus unterschiedlichen Werkgruppen waren in der Atelierausstellung zu sehen.

Gundula Schulze Eldowy gibt in Fotografien und Texten den Menschen, die in der SED-Propaganda nicht vorkamen, ein würdiges Gesicht und eine eindringliche Stimme. Sie fotografierte Wohn- und Arbeitsstätten, zeigt Zwischenmenschliches und Eigensinniges. Sie stellt eine Gesellschaft der 1980er Jahre vor, die zwischen wirtschaftlicher Misere und individuellem Aufbegehren zu überleben versucht. Rückblickend stehen die verschiedenen Fotozyklen symbolisch für den allmählichen Niedergang der DDR.



Leipzig:
26. November 2015 – 14. August 2016,
Eröffnung mit Gundula Schulze Eldowy
Bonn:
18. November 2016 – 2. April 2017,
Eröffnung mit Gundula Schulze Eldowy



Historische Orte in Bonn

Kanzlerbungalow

Der Kanzlerbungalow in Bonn gehört zu den herausragenden Bauten der deutschen Nachkriegsmoderne. Ludwig Erhard beauftragte den Architekten Sep Ruf 1963 mit der Planung des Kanzlerbungalows als Wohn- und Empfangsgebäude für die Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.

Ruf entwarf eine sachlich moderne, transparente Architektur und unterstrich damit die Funktion des Hauses als Ort der Begegnung und des Gesprächs. Nach Erhard nutzten Kurt Georg Kiesinger, Willy Brandt, Helmut Schmidt, Helmut Kohl und kurze Zeit auch Gerhard Schröder den Bungalow. Bis auf Willy Brandt und Gerhard Schröder, denen das Gebäude nur für repräsentative Veranstaltungen und Gespräche diente, hatten alle Kanzler hier ihren Bonner Wohnsitz.

Das seit dem Regierungsumzug 1999 leerstehende Gebäude wurde 2001 unter Denkmalschutz gestellt. Die Wüstenrot Stiftung nahm 2006 den Kanzlerbungalow in ihr Denkmalprogramm für die Erhaltung und Revitalisierung herausragender

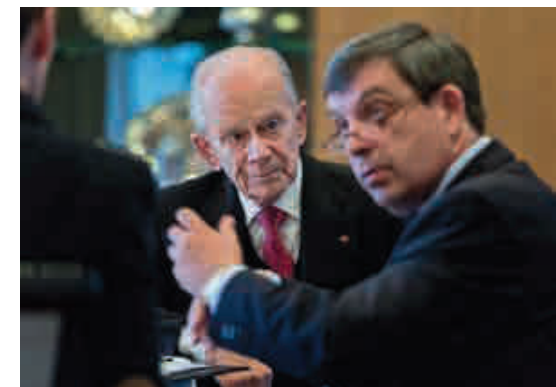
Bauten der Moderne auf. 2007 begann die bauliche Instandsetzung und Sanierung, die Arbeiten wurden Anfang 2009 abgeschlossen.

Seit Mai 2009 steht der Kanzlerbungalow der Öffentlichkeit zur Verfügung. Eine kleine Ausstellung des Hauses der Geschichte mit ausgewählten Exponaten, Dokumenten und Fotos informiert Besuchergruppen über die Bundeskanzler und die Nutzung des Gebäudes. Zudem bietet das Haus regelmäßige Begleitungen durch das „Wohnzimmer der Macht“ und ermöglicht Besucherinnen und Besuchern Einblicke in die repräsentativen und privaten Räume.

Der Bungalow dient dem Haus der Geschichte heute auch als Ort kultureller Veranstaltungen, wie Konzertreihen mit dem Beethovenorchester, Buchvorstellungen und Zeitzeugengespräche, die sich thematisch auf den ehemaligen Repräsentationsort und dessen Bewohner beziehen: Am 19. Mai 2015 stellte der Journalist, Berater und Redenschreiber von Willy



Ihre Autobiografien stellten die Journalisten und Zeitzeugen Klaus Harpprecht (o. l.) und Mainhardt Graf von Nayhauß (o. r.) im Kanzlerbungalow vor.



Brandt, Klaus Harpprecht, seine Autobiographie „Schräges Licht. Erinnerungen ans Überleben und Leben“ in den Räumlichkeiten des Kanzlerbungalows vor. Harpprecht berichtete u.a. von seiner Kindheit und Jugend, vom Verlust beider Brüder im Zweiten Weltkrieg und von seinem Weg zu einem der maßgeblichen Publizisten in Deutschland, der ihn als Korrespondent des ZDF nach Washington führte und zu Bundeskanzler Willy Brandt, dem er lange Jahre als Berater, Redenschreiber und persönlicher Freund nahe stand.

Ein weiterer „Chronist der Macht“ und Zeitzeuge war am 27. April 2015 zu Gast im Kanzlerbungalow: Im Gespräch mit dem Präsidenten der Stiftung, Hans Walter Hütter, stellte Mainhardt Graf von Nayhauß seine Biografie vor und berichtete aus seiner Zeit als Journalist und Kolumnist.

Die Kooperation mit dem Beethovenorchester Bonn konnte im Berichtszeitraum mit zahlreichen eindrucksvollen Konzerten fortgesetzt werden, die durchgängig ausverkauft waren. U.a. spielte am 16. März 2016 das Streichquartett META4 aus Finnland unter dem Titel „Nordlichter“ Werke von Carl Nielsen und Jean Sibelius. Vor den Konzerten haben die Besucher regelmäßig die Möglichkeit, in einer Kurzbegleitung den repräsentativen Teil des Gebäudes zu besichtigen.





Bundeskanzleramt

Das Bundeskanzleramt in Bonn war Schauplatz bedeutender politischer Entscheidungen seit dem Umzug von Bundeskanzler Helmut Schmidt vom Palais Schaumburg in das neue Dienstgebäude am 1. Juli 1976. Er führte hier u.a. die Krisensitzungen im so genannten „Deutschen Herbst“ 1977. Unter Bundeskanzler Helmut Kohl fanden hier entscheidende Gespräche im Vorfeld der deutschen Wiedervereinigung 1989/90 statt. Bundeskanzler Gerhard Schröder arbeitete nur noch ein knappes Jahr in Bonn, dann zogen Parlament und Regierung 1999 nach Berlin. Nach Abschluss der umfassenden Sanierung zog das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in den unter Denkmalschutz stehenden Bau im Dezember 2005 ein.

Das Kanzlerarbeitszimmer konnte wieder mit Originalmöbeln des im November 2015 verstorbenen ersten Nutzers, Bundeskanzler Helmut Schmidt, ausgestattet werden. Schmidt hatte die Einrichtung seines Arbeitszimmers nach dem Ende seiner Kanzlerschaft 1982 zunächst in seinem Bonner, später in seinem Berliner Büro genutzt. Eine Präsentation des Hauses der Geschichte mit Fotos und Exponaten – auch zu den Bundeskanzlern Helmut Kohl und Gerhard Schröder – sowie zwei Medienstationen ergänzen das Ensemble.

Der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller, eröffnete am 23. September 2016 mit hochrangigen Gästen die neue Ausstellung. Ehemalige

lige Weggefährten Helmut Schmidts wie der französische Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing und der amerikanische Außenminister Henry Kissinger waren über Videobotschaften zugeschaltet.

Seit dem 21. Januar 2017 können Besuchergruppen diese Räumlichkeiten besichtigen, ebenso den großen Kabinettsaal. Kostenlose Begleitungen für Gruppen durch die historischen Räume organisiert der Besucherdienst des Hauses der Geschichte in Bonn.

Der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Gerd Müller (3. v. r.), eröffnete mit prominenten Gästen und Weggefährten Helmut Schmidts die Ausstellung des Hauses der Geschichte im Kanzlerarbeitszimmer.



Bundesrat

Die Direktorin des Bundesrats, Staatssekretärin Dr. Ute Rettler, und Prof. Dr. Josef Isensee, Ordinarius für öffentliches Recht an der Universität Bonn, eröffneten im Gebäude des ehemaligen Bundesrats in Bonn am 6. Dezember 2016 die neue Ausstellung „Unser Grundgesetz“.

Die Ausstellung rückt im Foyer des Bundesratssaales mit ausgewählten historischen Objekten den Saal als Ort der Beratung, Unterzeichnung und Verkündung des Grundgesetzes in den Fokus der Betrachtung. Zu sehen sind u.a. ein Gästebuch mit Unterschriften der Ministerpräsidenten der Länder. Besucherinnen und Besucher können in einem virtuellen Grundgesetz blättern, Fotos und ausführliche Informationen über die Mitglieder des Parlamentarischen Rats sind auf einer der interaktiven Medienstationen abrufbar.



Zuschauer beobachten am 23. Mai 1949 vor der Pädagogischen Akademie die Unterzeichnung des Grundgesetzes.

Rund 200 Gäste verfolgten im historischen Saal des Bundesrats die Rede von Josef Isensee zur Eröffnung der Ausstellung „Unser Grundgesetz“.

Seit dem 1. September 1948 hatte der Parlamentarische Rat in der damaligen Aula der Pädagogischen Akademie über die vorläufige Verfassung verhandelt. Am 8. Mai 1949 wurde das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland dort beschlossen, am 23. Mai 1949 feierlich unterzeichnet und verkündet. Von September 1949 bis zum Umzug im Jahr 2000 tagte – nach Umbauten – im ehemaligen Plenarsaal der Bundesrat. Entstehung, Aufbau und Funktion dieses Verfassungsorgans werden ebenfalls in der Ausstellung deutlich.

Der Saal des Bundesrats zählt neben dem Kanzlerbungalow und dem Kanzleramt zu den authentischen, historischen Orten der ehemaligen Bundeshauptstadt.

Auch der Besucherdienst und die Bildungsreferentinnen nutzen die Räumlichkeiten des ehemaligen Bundesratsgebäudes für den Workshop „Entdecken – Reden – Abstimmen. Jugendliche spielen Bundesrat“, der seit Sommer 2010 regelmäßig angeboten wird. Spielerisch erkunden die Teilnehmer den Bundesrat als Ort der Legislative. Das Programm „Die Sitzung ist eröffnet – Jugend debattiert im Bundesrat Bonn“ ist seit 2008 fester Bestandteil des Bildungsangebots der Stiftung. Zudem bietet der Besucherdienst des Hauses der Geschichte öffentliche Begleitungen für Gruppen an.

Leihausstellungen

2015/2016

Seit über 20 Jahren bietet die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland Museen und öffentlichen Einrichtungen die Möglichkeit, Ausstellungen leihweise zu übernehmen. Das Angebot umfasst speziell zu diesem Zweck zusammengestellte Foto- und Karikaturenausstellungen sowie thematische Ausstellungen zur deutschen Zeitgeschichte.

Seit 1995 konnte ein weit verzweigtes Netz von Partnerschaften geknüpft werden, das ständig erweitert wird. Die Stiftung ist damit in der ganzen Bundesrepublik und auch in Teilen Europas präsent. Ziel ist es, ein möglichst breites Publikum anzusprechen und auf die Ausstellungen und Veranstaltungen an den drei Standorten Bonn, Leipzig und Berlin aufmerksam zu machen.

Im Berichtszeitraum wurden aus dem aktuellen Programm insgesamt zwölf Ausstellungen an 23 Standorten in unterschiedlichen Regionen der Bundesrepublik Deutschland, in Luxem-

burg und in Österreich gezeigt. Neben der Intensivierung der Zusammenarbeit mit langjährigen Partnern konnten in diesem Zeitraum auch zehn neue Kooperationspartner hinzugewonnen werden.

Auf besonders großes Interesse stießen die Ausstellungen „Dig, Dag, Digatedag“ im Verkehrsmuseum Dresden (34.531 Besuche), „Zeichen“ im Historischen Museum Luxemburg (21.089 Besuche) und „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“ im Deutschen Historischen Museum Berlin (31.196 Besuche).

Mit vier Leihnahmen im Berichtszeitraum gehört die Ausstellung „Deutschlandbilder. Das vereinigte Deutschland in der Karikatur des Auslandes“, die bereits seit 1995 auf Wanderschaft ist, weiterhin zu den erfolgreichen Leihausstellungen. „Jüdische Portraits. Fotografien von Herlinde Koelbl“ und „Muslime in Deutschland. Bilder des zenith-fotopreises“ wurden im Berichts-

zeitraum ebenfalls jeweils an vier verschiedenen Stationen präsentiert.

Um den Kooperationspartnern der Stiftung auch weiterhin attraktive Ausstellungen anbieten zu können, muss das Leihausstellungsprogramm regelmäßig aktualisiert werden. Dazu gehört, dass ältere Ausstellungen aus dem Programm ausscheiden: Im Berichtszeitraum betraf dies u.a. die Fotoserie „Juden in Deutschland. Fotografien von Edward Serotta“, die 2015 letztmalig im Jüdischen Museum Greglingen präsentiert wurde. Seit ihrer Erstpräsentation 2003 haben mehr als 30.000 Besucher die Ausstellung gesehen, sie wurde insgesamt an 23 Orten gezeigt.

Auch die erfolgreiche Ausstellung „Unverschämtes Glück. Fotografien aus Deutschland von Robert Lebeck“ wurde 2016 nach elfjähriger Laufzeit letztmalig im Museum in Leer gezeigt. Insgesamt 16 Kooperationspartner präsentierten „Unverschämtes Glück“ während der Laufzeit, rund 43.000 Besucher kamen zu den verschiedenen Ausstellungsorten in Deutschland.

Neu ins Programm genommen wurde 2016 die Leihausstellung „Aufbruch im Osten. Fotografien von Harald Schmitt“, die zuvor in der U-Bahn-Galerie des Hauses der Geschichte in Bonn und im Museum in der Kulturbrauerei in Berlin zu sehen war. Sie

zeigt Bilder von den politischen Umbruchprozessen in Osteuropa bis zur Auflösung der Sowjetunion 1991. Ob beim Streik in der Danziger Lenin-Werft 1980, dem Friedensgottesdienst in Dresden 1982 oder den Demonstrationen auf dem Prager Wenzelsplatz 1989 – Harald Schmitt war mit seiner Kamera hautnah dabei.

2016 begann das Haus der Geschichte zudem mit der Produktion zweier weiterer Leihausstellungen: „Schalom. 3 Fotografen sehen Deutschland“ zeigt die vielschichtigen Aspekte jüdischen Lebens im heutigen Deutschland aus der Perspektive von drei Fotografen. Holger Biermann, Rafael Herlich und Benyamin Reich, ein Deutscher und zwei Israelis, beleuchten neben Alltagszenen auch religiöse Rituale und fragen mit ihren Bildern, wie selbstverständlich jüdisches Leben in Deutschland 70 Jahre nach dem Holocaust ist.

Auf vielfache Nachfrage von Kooperationspartnern ist eine Wanderversion der erfolgreichen Wechselausstellung „Schamlos? Sexualmoral im Wandel“ in Vorbereitung. Wie die Wechselausstellung wird auch die Leihversion die tiefgreifenden Veränderungen von Sexualmoral und Geschlechterbeziehungen in Deutschland seit 1945 nachzeichnen. Auch für die Zukunft ist eine große Themenvielfalt bei den Leihausstellungen geplant.





Ausstellungsbesuche 2015/2016 gesamt 175.000

Dig, Dag, Digatedag.
DDR-Comic „Mosaik“
 |1 27.9.2014 – 8.3.2015
 Verkehrsmuseum, Dresden

Deutschlandbilder.
Das vereinigte Deutschland in der Karikatur des Auslandes
 |2 16.3.2015 – 12.4.2015
 Volkshochschule Dorsten
 |3 24.3.2015 – 28.5.2015
 Verbandsgemeindeverwaltung
 Linz am Rhein
 |4 21.8.2015 – 8.11.2015
 Stadtmuseum Norderstedt
 |5 3.10.2015 – 28.10.2015
 Stadtverwaltung Versmold

Deutschlandreise.
Fotografien von Pia Malmus
 |6 22.1.2015 – 24.2.2015
 Stadtverwaltung Telgte
 |7 25.9.2015 – 30.10.2015
 Berufskolleg, Bergisch Gladbach

Immer bunter.
Einwanderungsland Deutschland
 |8 21.5.2016 – 16.10.2016
 Deutsches Historisches Museum,
 Berlin

Juden in Deutschland heute.
Photographien von Edward Serotta
 |9 12.6.2015 – 26.7.2015
 Jüdisches Museum, Creglingen

Jüdische Portraits.
Fotografien von Herlinde Koelbl
 |10 5.1.2015 – 3.2.2015
 Kulturbüro Rheinisch-Bergischer
 Kreis
 |11 20.3.2015 – 10.5.2015
 Synagoge Celle
 |12 20.9.2015 – 18.10.2015
 Dominikanerkloster St. Albertus
 Magnus, Braunschweig
 |13 4.9.2016 – 22.12.2016
 Jüdisches Museum Westfalen,
 Dorsten

Lili Marleen.
Ein Schlager macht Geschichte
 |14 27.2.2015 – 31.5.2015
 Tuch- und Textilmuseum,
 Neumünster
 |15 12.7.2016 – 31.10.2016
 Schloss Weitra (Niederösterreich)

Muslime in Deutschland.
Bilder des zenith-fotopreises
 |16 1.2.2015 – 26.4.2015
 Stadtmuseum Erlangen
 |17 10.11.2015 – 14.2.2016
 Theodor Heuss Museum,
 Brackenheim
 |18 29.2.2016 – 31.3.2016
 Volkshochschule Dorsten
 |19 2.6.2016 – 24.7.2016
 Kreismedienzentrum Freiburg

Staatsgeschenke
 |20 Ständige Ausstellung
 Kanzleramt, Berlin

Unverschämtes Glück.
Fotografien aus Deutschland
von Robert Lebeck
 |21 28.2.2015 – 26.4.2015
 Museum Rendsburg

|22 7.6.2015 – 5.7.2015
 Schloss Neuhausen
 |23 3.4.2016 – 7.8.2016
 Heimatmuseum Leer

Wilde Zeiten.
Fotografien von Günter Zint
 |24 27.10.2016 – 2.4.2017
 Theodor Heuss Haus, Stuttgart

Zeichen.
Sprache ohne Worte
 |25 13.5.2015 – 3.1.2016
 Historisches Museum
 Luxemburg

Zeitsprung.
Fotografien von Thomas Hoepker
 |26 1.3.2015 – 29.3.2015
 Dominikanerkloster St. Albertus
 Magnus, Braunschweig



Im Historischen Museum Luxemburg eröffnete der Direktor des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig, Jürgen Reiche, die Ausstellung „Zeichen“.



Gastausstellungen

Rückblende

2014 und 2015

Seit 1995 wird der Journalistenpreis „Rückblende – Deutscher Preis für politische Fotografie und Karikatur“ jährlich von der Landesvertretung Rheinland-Pfalz und dem Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger gemeinsam mit den Partnern Bundespressekonferenz und Fotofinder vergeben.

Herausragende Persönlichkeiten und Momente sowie prägende Ereignisse des abgelaufenen Jahres stehen im Mittelpunkt des Wettbewerbs, zu dem Fotografen und Karikaturisten jedes Jahr weit über 1.000 Beiträge einreichen. Die besten Stücke werden mit der höchst dotierten Auszeichnung für politische Fotografie und Karikatur in Deutschland bedacht.

Eine Auswahl von 100 Fotografien und 50 Karikaturen wurden jeweils bei den „Rückblenden“ 2014 und 2015 im Haus der Geschichte in Bonn und im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig gezeigt.

Die wichtigsten gesellschaftlichen und politischen Themen des Jahres 2014 reichten von der Flüchtlingsproblematik über die Frauenquote bis hin zu Mindestlohn und WM-Euphorie. Anlässlich der „Rückblende 2014“ bewarben sich 235 Bildjournalisten und 60 Karikaturisten mit rund 1.100 Arbeiten. Klaus Stuttmann, der u.a. auch für die „taz“ und den Berliner „Tagespiegel“ zeichnet, ging bei den Karikaturisten als Sieger hervor. Die Karikatur nimmt die „Männerfreundschaft“ von Wladimir Putin und Gerhard Schröder aufs Korn, der den russischen



Präsidenten als neuen Friedensnobelpreisträger vorschlägt. In der Kategorie Fotografie erhielt der freie Bildjournalist Stefan Boness den ersten Preis. Sein Siegerbild zeigt Bundeskanzlerin Angela Merkel, die gemeinsam mit Mitarbeitern im Bundeskanzleramt auf den Staatsbesuch der polnischen Ministerpräsidentin Ewa Kopacz wartet.

Der Anschlag auf die Redaktion der Zeitschrift „Charlie Hebdo“, die Flüchtlingskrise, die Finanzkrise in Griechenland oder der VW-Abgasskandal waren nur einige von vielen Themen, aus denen die Juroren Preisträger für die umfangreiche Rückschau auf das politische und kulturelle Jahr 2015 auswählten.

Die Teilnehmerzahlen der „Rückblende 2015“ erreichten mit 216 Fotografen und 59 Karikaturisten nahezu das Niveau der Vorjahre. Für den Wettbewerb wurden 1.023 Arbeiten eingereicht. Der freie Fotograf Christian Mang, der u.a. für den „Spiegel“ und die „FAZ“ tätig ist, erhielt den ersten Preis in der Kategorie Fotografie. Seine Aufnahme zeigt ein improvisiertes Flüchtlingslager nahe der slowenisch-österreichischen



Die rheinland-pfälzische Staatssekretärin Heike Raab mit Stiftungspräsident Hans Walter Hütter (o. r.) und den Preisträgern Thomas Plassmann (o. M.) und Axel Heimken (Bild links). Das Bundesland Rheinland-Pfalz richtet jährlich die „Rückblende“ aus.

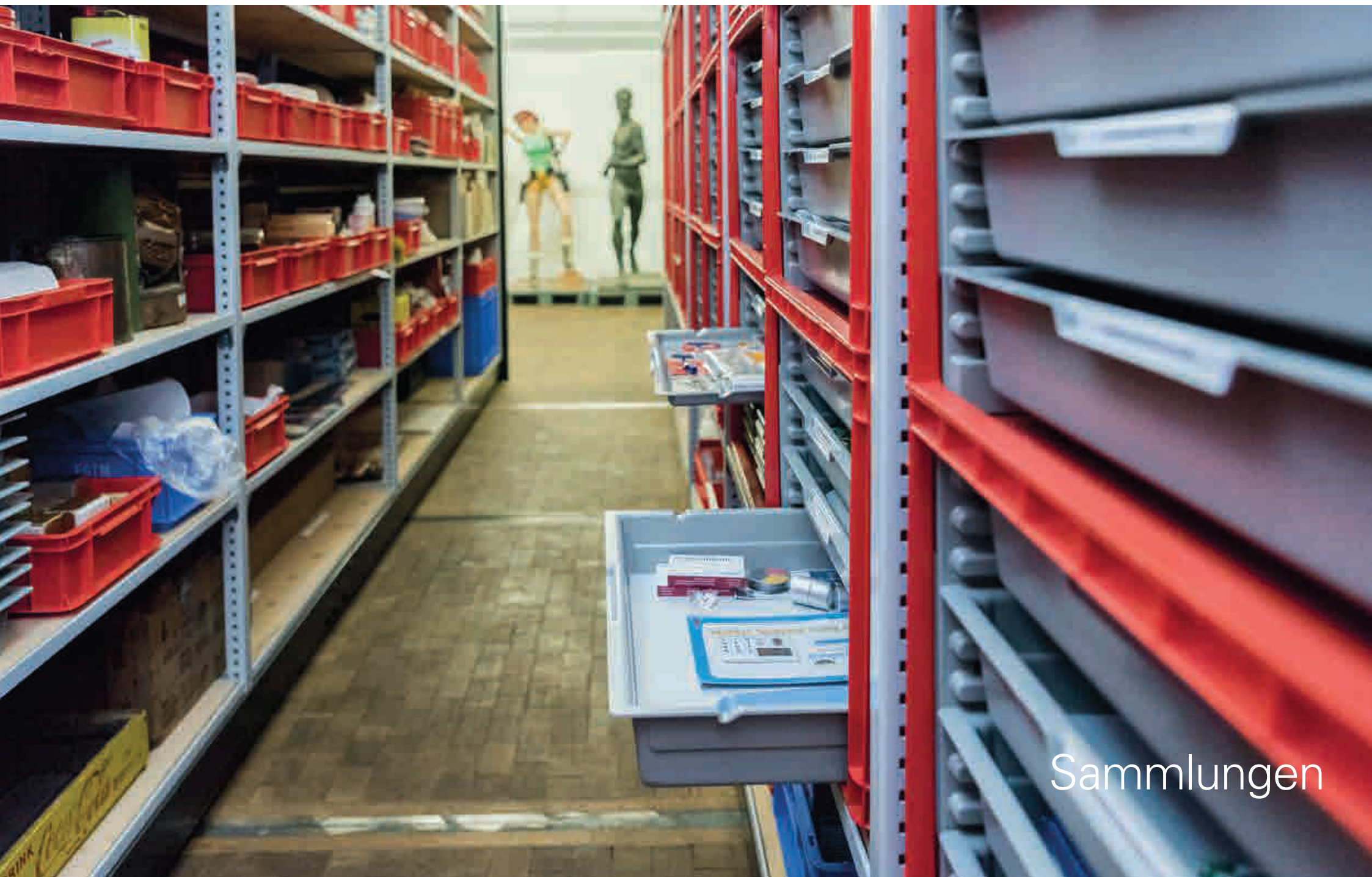
Grenze. Die Flüchtlinge warten am Grenzübergang Spielfeld im so genannten „Niemandland“, um nach Österreich eingelassen zu werden.

Bei den Karikaturisten wurde Thomas Plassmann, der u.a. für die „Frankfurter Rundschau“ und die „Berliner Zeitung“ zeichnet, mit dem ersten Preis bedacht. Sein Werk mit dem Titel „Leitkultur...Humor im Integrationskurs“ zeigt einen Integrationskurs für Flüchtlinge, der den Teilnehmern deutsche Leitkultur mit den Slogans „pünktlich wie die Bahn“, „sauber wie ein Volkswagen“ oder „ehrlieh wie der DFB“ näher bringen soll.

Seit 2000 erscheint, ergänzend zur Ausstellung, jährlich ein Katalog mit allen Fotografien und Karikaturen der Ausstellung. Der Leiter der Karikaturensammlung der Stiftung, Ulrich Op de Hipt, wirkt als Juror an der Auswahl der Preisträger mit. Die Kooperation mit der Landesvertretung Rheinland-Pfalz wird fortgesetzt.

Bonn: 7. Oktober 2015 – 22. November 2015,
Eröffnung mit Axel Heimken, Fotograf
11. Mai 2016 – 5. Juni 2016,
Eröffnung mit Hans-Joachim Neyer, Direktor des Deutschen Museums für Karikatur & Zeichenkunst a.D., Hannover

Leipzig: 8. Juli – 28. August 2015,
Eröffnung mit Michaela Veith, Landesvertretung Rheinland-Pfalz
13. Juli 2016 – 28. August 2016,
Eröffnung mit Ministerialdirektorin Monika Fuhr,
Ständige Vertreterin der Bevollmächtigten des Landes Rheinland-Pfalz



Sammlungen



Kulturstaatsministerin Monika Grütters MdB und Stiftungspräsident Hans Walter Hütter stellen Tacita Deans Kunstwerk „Die Regimentstochter“ als „Objekt des Monats“ vor.

Sammlungen

Umsetzung des Sammlungskonzepts

Im Herbst 2014 verabschiedeten die Gremien der Stiftung das aktualisierte erweiterte Sammlungskonzept, das u.a. vorsieht, doppelte Zuständigkeiten an den Stiftungsstandorten für Sammlungsbereiche aufzulösen.

Im Berichtszeitraum wurden die 70 Gruppen der Sammlungssystematik auf 20 sammlungsbetreuende Wissenschaftler aufgeteilt. Die neue Regelung trägt auch dazu bei, eine bessere Kommunikation zu externen Ansprechpartnern zu ermöglichen. In einem nächsten Schritt sind die Konzepte für einzelne Sammlungsgruppen weiter zu spezifizieren. Als erstes wurde dies bereits für den Bereich „Fotografie“ umgesetzt. Für die Umsetzung des Sammlungskonzepts treffen sich u.a. die Registrare der Stiftung regelmäßig, um stiftungsweite Standards für die Dokumentation und das Objektmanagement festzulegen.

Objekterwerb

Rund eine Million Objekte befinden sich zurzeit in den Sammlungen der Stiftung Haus der Geschichte. Sie werden ständig erweitert, die Objektauswahl folgt dabei den Grundlagen des Sammlungskonzepts. Dabei sind die systematische Erweiterung der Sammlungsgruppen, das Sammeln entlang der Ausstellungsthemen und das Sammeln zu aktuellen Themen weiterhin leitende Vorgaben für die Auswahl der Objekte.

Gattungsspezifische Überlegungen sind maßgeblich für die Objektauswahl in den Sammlungsbereichen. Im Bereich der Kunstsammlung reicht das Spektrum von Arbeiten international bekannter Künstler bis hin zur Laienkunst: Tacita Deans Kunstwerk „Die Regimentstochter“ setzt sich mit der Last der Vergangenheit auseinander. Ihre Montage nutzt 36 Opernprogramme aus der Zeit des Nationalsozialismus, die die Künstlerin auf einem Flohmarkt in Berlin gefunden hatte und aus dessen Titelblättern akribisch jeweils das Hakenkreuz entfernt wurde. Die britische Künstlerin hat aus diesen Fundstücken ein Kunstwerk geschaffen, das subtile Fragen nach der Ausein-

dersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit stellt – jedoch auf eine Art und Weise, die über die rein historische Reflexion hinausgeht und zusätzliche Assoziationen weckt. Die Vermittlung von Geschichte und die Auseinandersetzung mit ihr werden mit der „Regimentstochter“ auf überraschende Weise möglich.

Das Thema „Verfassung“ scheint vordergründig wenig kunsttauglich. Umso bemerkenswerter ist die Arbeit von Markus Lüpertz „Das Grundgesetz“ – Skulptur und Buch. Die antik anmutende Skulptur greift das Agias-Motiv auf. In den buchartig gestalteten 19 Bildern taucht dieser Torso als durchgehendes künstlerisches Element in der Auseinandersetzung mit den Grundrechten immer wieder auf.

Das Ölgemälde „Angela Merkel“ des nordirischen Künstlers Colin Davidson wurde vom „Time Magazine“ beauftragt, um Angela Merkel als „Person of the Year“ zu visualisieren.

Die inzwischen etwa 70.000 Blätter umfassende Karikaturensammlung konnte unter anderem durch Zeichnungen aus dem Ausland erweitert werden. Beispielhaft sind die 23 Comicstrip-Zeichnungen des vielfach ausgezeichneten englischen Karikaturisten Steve Bell zu nennen mit Motiven zur Politik der „Großen Koalition“ und der Bundeskanzlerin sowie zum Thema „Europa“.

Mit etwa 50.000 Objekten besitzt das Haus der Geschichte einen einmaligen Bestand an Plakaten zur deutschen Zeitgeschichte. Die Erweiterung der Sammlung erfolgt regelmäßig über die aktuelle Dokumentation der wichtigsten Wahlen in Deutschland und den Erwerb ausgewählter Serien oder Plakate, die eine besondere Geschichte transportieren. Das Groß-

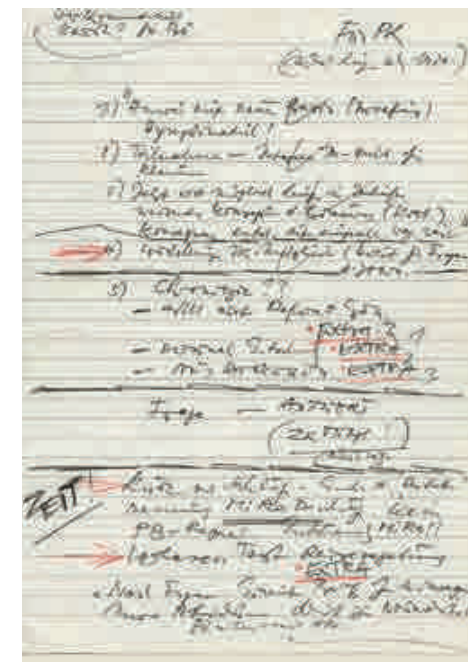
plakat aus dem Bundestagswahlkampf 1986 mit dem Slogan „Die Rente ist sicher“ – mit hoher Wahrscheinlichkeit das einzige noch existierende Exemplar – ist ein schlagendes Beispiel. Im Berichtszeitraum konnte darüber hinaus eine über 160 Plakate umfassende zusammenhängende Sammlung mit politischen Motiven, vorwiegend aus dem gewerkschaftlichen Umfeld, übernommen werden.

Aktuelle politische Konflikte dokumentieren zwei Beispiele: Das Plakat „Recep Tayyip Erdoğan in der Lanxess-Arena Köln“ aus dem Jahre 2014 anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Union europäisch-türkischer Demokraten belegt die heftigen Diskussionen um den Auftritt des türkischen Ministerpräsidenten in Deutschland. Das Plakat der portugiesischen Oppositionspartei Bloco de Esquerda „Eine Regierung, die Deutscher als die Deutsche ist“ wurde in Portugal weit verbreitet und löste dort eine öffentliche Debatte aus.

Aus dem Sammlungsbereich museales Archivgut ist der „Schabowski-Zettel“ mit den handschriftlichen Notizen des SED-Politbüromitglieds hervorzuheben.

Der „Schabowski-Zettel“ vom 9. November 1989 ist jetzt im Original in Bonn zu sehen.

Registral Wolfgang Kreutzer und Tacita Dean bei der Vorbereitung für die Präsentation der „Regimentstochter“



Der Zettel schrieb Weltgeschichte: Hier notierte Günter Schabowski Stichworte zur Pressekonferenz des SED-Politbüros am 9. November 1989. Er zitierte am Schluss der Veranstaltung Passagen aus der neuen Reiseregulierung für Ostdeutsche, die vom Ministerrat der DDR noch gar nicht verabschiedet war und kündigte auf Nachfrage von Journalisten an, dass diese Regelung ab sofort gelte. Damit löste Schabowski den Fall der Mauer aus. Dieses einzigartige Objekt wurde der Stiftung von einer Privatperson angeboten, eingehend auf seine Echtheit überprüft und erworben.

Für die über 300.000 Objekte umfassende Fotosammlung liegt inzwischen ein detailliertes Sammlungskonzept vor, es sieht unter anderem den Erwerb von Serien zu politisch und sozialdokumentarisch bedeutenden Themen, den Erwerb von aussagekräftigen analogen und digitalen Alben und Fotos mit Objektgeschichten vor. Als Beispiele sind zu nennen: In den 20 Fotoarbeiten aus der Serie „Zähler/Nummer“ setzt sich Beate Passow 1995 bis 1998 mit den Verbrechen der NS-Zeit auseinander. Die Bildmotive zeigen alle in gleicher Anordnung den mit Häftlingsnummern tätowierten Unterarm der letzten Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz.

Die Festplatte eines in Afghanistan eingesetzten deutschen Soldaten enthält Bilder und Filme von dessen Einsatz 2009 und 2011 in Kundus. Dieses digitale Fotoalbum spiegelt die Sicht eines Soldaten im Auslandseinsatz wider.

Das Bild des von der RAF entführten Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer ist fest in unserem kollektiven Gedächtnis verankert. Das letzte Polaroid dieser 1977 von der RAF gefertigten Serie, das an die internationale Presse verteilt werden sollte, konnte in die Sammlung übernommen werden, da es sein holländischer Vorbesitzer 1977 nicht weitergeleitet, sondern archiviert hatte.

Auch Textilobjekte dokumentieren Geschichte. Das Kapuzen-shirt „Je suis Charlie“ fand auch in Deutschland Verbreitung und dokumentiert die europäische Solidarität gegen den islamistischen Terror. Ein 150-teiliges Konvolut mit Kleidungsstücken, die in der DDR getragen wurden, enthält unter anderem auch Gegenstände, die als Präsente in „Westpaketen“ enthalten waren – so zum Beispiel ein Dior-Mantel oder eine hochwertige Ledertasche. Das VFB-Trikot von Thomas Hitzlsperger mit Autogramm steht nicht allein für seinen sportlichen Erfolg, sondern auch für das erste öffentliche Outing eines deutschen Fußballprofis als Homosexueller.

Das Telefon „Variant“, hergestellt vom VEB Fernmeldeapparate Nordhausen und eingesetzt in der ständigen Vertretung der Bundesrepublik in der DDR, ergänzt die Sammlung zum technischen Kulturgut. Es dokumentiert das schwierige deutsch-deutsche Verhältnis in der Zeit des Kalten Krieges. Die beschädigte Fotokamera des bekannten deutschen Fotografen Günter Zint erzählt die Geschichte von der Osterdemonstration der APO im April 1968 in West- und Ostberlin. Zint fotografierte

den Protest und geriet zwischen die Fronten von Demonstranten und Polizei. Hierbei ging seine Kamera zu Bruch.

Neben den klassischen musealen Objekten gehören auch audiovisuelle Medien zum Bestand einer modernen zeithistorischen Sammlung. Unter anderem gelang es, ein 30 Filme umfassendes Konvolut von Zeitzeugeninterviews zu erwerben, die der bekannte Filmemacher Heinrich Breloer für das Dokudrama „Todesspiel“ 1997 erstellt hat. Es handelt sich um einen einmaligen Bestand von Zeitzeugen-Interviews zur Geschichte des Linksterrorismus in Deutschland.

Sammeln zu Ausstellungen

Die Stiftung sammelt zu zeithistorischen Inhalten, die sich aus den Themen der Ausstellungen ergeben. Einige Beispiele erläutern diese Strategie.

In der Wechselausstellung „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“ wird der Besucher am Ende mit der Skulptur „Santa Cecilia dei Morti in Mare“ von Giacomo Sferlazzo konfrontiert. Das 2011 entstandene Werk des italienischen Künstlers ist aus Teilen eines gestrandeten Flüchtlingsboots und Musikkassetten von geretteten Migranten, die sich auf der Mittelmeerinsel Lampedusa aufhielten, gearbeitet.

Für die Überarbeitung der Dauerausstellung recherchierten Wissenschaftler des Hauses zum Thema „9/11“, dem terroristischen Angriff auf das World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington D.C.. Als einziges deutsches Museum erhielt das Haus der Geschichte 15 Objekte aus den Ruinen des World Trade Center.

Als einziges Museum in Deutschland erhielt das Haus der Geschichte Objekte von den Terroranschlägen am 11. September 2001 in den USA, hier die Tür eines Polizeiwagens.



Oben: Einen seltenen „Kinderpanzer“ aus der DDR konnten Mitarbeiter des Hauses der Geschichte für die Ausstellung „Ab morgen Kameraden! Armee der Einheit“ aufspüren.

Unten: Gästebuch aus dem Hotel „Zum Adler“ in Bad Godesberg mit Eintragungen von Ministerpräsidenten der Länder 1948/1949

Verbogene Stahlteile der Gebädefassade, die Autotür eines zerstörten Polizeifahrzeugs und persönliche Gegenstände von Betroffenen dokumentieren dieses einschneidende Ereignis.

Im Zusammenhang mit der Recherche zu der Wechselausstellung „Ab morgen Kameraden! Armee der Einheit“ fand der letzte existierende „Kinderpanzer“ aus der DDR Eingang in die Fahrzeugsammlungen des Hauses. Jugendliche in der DDR bauten unter Anleitung von Erwachsenen im Rahmen der

wehrpolitischen Erziehung Kleinpanzer auf Basis eines Trabi-Fahrgestells. Sie kamen bei Militärparaden zum Einsatz und dokumentieren die Militarisierung der Jugend in der DDR.

Im Kontext der Wechselausstellung „Inszeniert. Deutsche Geschichte im Spielfilm“ gelangten Einrichtungsgegenstände aus der Zelle Gudrun Ensslins aus der JVA Stuttgart-Stammheim in die Sammlungen, die zuvor als Requisite im Film „Der Baader-Meinhof-Komplex“ gedient hatten.

Ein eindrucksvolles Objekt für die neue Ausstellung „Unser Grundgesetz“ ist das Gästebuch vom Hotel „Zum Adler“ in Bad Godesberg. Es enthält unter anderem Eintragungen von Ministerpräsidenten der Länder, die 1948/49 das Hotel als Sitz des „Büro der Ministerpräsidenten“ etablierten, um so auf die Beratungen des Grundgesetzes Einfluss nehmen zu können.

Sammeln zu aktuellen Themen

Im Rahmen der Sammlungsstrategie „Von der Straße ins Museum“ beobachtet das Haus der Geschichte aktuelle, zeithistorisch bedeutsame Ereignisse und dokumentiert diese systematisch mit aussagekräftigen Objekten.

Ziel des Sammlungskonzepts „Migration“ ist es beispielsweise, die unterschiedlichen Wege von Flüchtlingen nach Deutschland, die Situation der Erstaufnahme, die Bemühungen zur Integration von Flüchtlingen wie auch die gesellschaftliche Diskussion zu dem Thema museal zu dokumentieren.



Von zwei syrischen Familien konnten Kleidungsstücke, Papiere und Fotografien übernommen werden, die auf den Alltag im Heimatland Bezug nehmen und die Stationen ihrer Flucht nach zeichnen. Zeitzeugeninterviews, in denen die Flüchtlinge ihre persönlichen Motive, Erlebnisse und Erfahrungen schildern, setzen die übernommenen Objekte in den entsprechenden Kontext.

Zehn Zeichnungen des bekannten syrischen Karikaturisten Ali Abdo fanden ebenfalls Eingang in die Sammlungen. In einer Erstaufnahmeeinrichtung in Bayern zeichnet der Künstler Erlebnisse und Eindrücke seiner Flucht. Ein Motiv stellt zwei Migranten mit Kind zwischen einen islamischen Teufel, der sie bedroht, und eine Jesusfigur, die sie willkommen heißt.

Die zunächst provisorische Betreuung der ankommenden Flüchtlinge zeigt sich in Aushängen und Plakaten, wie zum Beispiel „Welcome to Munich“ und „Willkommen in Deutschland“, selbstgefertigten Hinweisschildern mit Begriffen in deutscher und arabischer Sprache sowie einer Warnweste mit dem Aufdruck „refugee aid Munich“ vom Münchener Hauptbahnhof oder dem Muster eines Stadtausweises der Stadt Celle zur behelfsweisen Erfassung der Menschen.

Tafeln des Grundgesetzes in fünf Sprachen, die der Oberbürgermeister von Celle in einer Flüchtlingsunterkunft seiner Stadt aufhängen ließ, sollen Geflüchteten die Bedeutung des Grundgesetzes ebenso vor Augen führen, wie ein Sonderdruck der „BILD“-Zeitung, in dem das Grundgesetz mit Erläuterungen auf Arabisch abgedruckt ist und das in großer Auflage verteilt wurde.

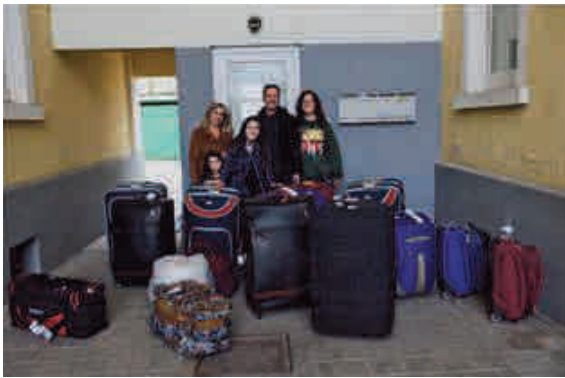
Aus einer Erstaufnahmeeinrichtung in Sachsen stammen zwei großformatige Wandmalereien eines syrischen Jungen. Sie zeigen das Motiv des dreijährigen Aylan Kurdi, der bei einem

Der Fotograf Stanislav Krupař und der Journalist Wolfgang Bauer begleiteten 2014 zwei syrische Brüder bei der Flucht über das Mittelmeer. Das Haus der Geschichte erwarb Fotos dieser Reportage.



WC مرحاض	Schnell تسريع
Bitte mitkommen! اتر رجاء	Bitte durchgehen! مر رجاء
Hilfe! عوز	Bitte hinsetzen! وضع رجاء
holen أحضز	Bitte einsteigen! تفضل بالدخول
bringen أحضز	Polizei شرطة
Schmutz وسخ	Tuau إمام
Langsam بطيء	Rat (Solltag) نصيحة

Oben: Handgeschriebene Tabelle deutsch-arabischer Begriffe der Flüchtlingshilfe München, 2015
Seite 51 oben: Der syrische Flüchtling W. Bordany zeichnete das Motiv des ertrunkenen Jungen Aylan Kurdi auf eine Wand in der Erstaufnahmeeinrichtung Niederau.
Seite 51 unten: Zeichnungen von geflüchteten Kindern dokumentieren das Grauen des Kriegs in Syrien.





Der Oberbürgermeister von Celle, Dirk-Ulrich Mende, übergab Tafeln mit dem Grundgesetz in verschiedenen Sprachen, die in Flüchtlingsunterkünften aufgestellt waren, an Sammlungsdirektor Dietmar Preißler.

Fluchtversuch im September 2015 im Mittelmeer ertrank. Das Bild des toten Jungen am Strand wurde durch die große mediale Beachtung zu einer Ikone der Flüchtlingskrise. Über die Bedeutung des Motivs als Bildikone hinaus ermöglichen die Wandmalereien auch einen Blick auf das Leben in den Notunterkünften und die Verarbeitung des Erlebten. Einrichtungsgegenstände wie zum Beispiel eine Liege mit Einmalabdeckung, eine Transporttasche für Etagenbetten sowie mehrsprachige Informationsmaterialien zeugen vom behelfsmäßigen Leben dort.

Zum Thema „Integration von Flüchtlingen“ konnten verschiedene Objekte des kurdischen Vereins „YASA zur Förderung der Integration, Bildung und Kultur e.V.“ übernommen werden. Ein vom Verein in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter der Stadt Bonn durchgeführter Workshop zeigt unter dem Motto „STEP IN – Zukunftsperspektiven für Flüchtlinge in Bonn“ berufliche Chancen auf. Digitale Fotografien einer Weihnachtsfeier veranschaulichen die Bemühungen, den Betroffenen neben der Bewahrung der Traditionen des Heimatlandes auch die Kultur des Gastlandes näherzubringen.

Trikot, Stutzen und Hose sowie das Plakat zur Ankündigung eines Spiels des Fußballvereins SV Babelsberg stehen repräsentativ für das Willkommens- und Integrationsprojekt „Welcome United 03“. Als einer der ersten Vereine in Deutschland integrierte der SV Babelsberg 03 im Sommer 2014 eine Mannschaft, die ausschließlich aus Flüchtlingen besteht, in seine Vereinsstrukturen.

Die Bandbreite der gesellschaftlichen Reaktionen auf die Flüchtlingswelle schlägt sich in den Sammlungen des Hauses in Objekten nieder, die von fremdenfeindlichen Äußerungen und Aktionen bis hin zum Engagement verschiedenster Institutionen gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit reichen: Ein Sichtschutzplakat aus einer Erstaufnahmeeinrichtung mit Spuren von ausländerfeindlichem Vandalismus oder ein Schild mit der Aufschrift „Liebe Asylschwindler! Bitte flüchten Sie weiter, es gibt hier nichts zu wohnen!“ stehen Transparenten, Flugblättern und Fotografien mit Slogans wie „Refugees welcome“ gegenüber. Die Ereignisse in der Silvesternacht 2015/2016 in Köln lösten eine weitreichende Debatte um politische Verantwortung und Konsequenzen für den Umgang mit Asylbewerbern aus. Von der Polizei Köln übernahm die Stiftung Fahndungsplakate „Aussetzen einer Belohnung/Verbrechen in der Silvesternacht 2015/2016 in Köln“ in deutscher und arabischer Sprache.

Weitere wichtige Themen waren der „Brexit“ und die Auseinandersetzung um Protestbewegungen wie „Pegida“. So konnte von dem „Spiegel“-Journalisten Christoph Scheuermann, der sich in Großbritannien intensiv mit dem Thema beschäftigt hatte, ein Konvolut übernommen werden, in dem unter anderem T-Shirts der „Leave-Bewegung“ und der „Remain-Gruppe“ enthalten sind. Ein Set von sieben Bannern, die bei Pegida-Demonstrationen getragen wurden, sowie Transparente von der Anti-Legida-Demonstration dokumentieren die große gesellschaftliche Diskussion um populistische Strömungen in der Bundesrepublik.

Sammlung und digitale Erfassung

Kontinuierlich werden Maßnahmen zur Digitalisierung von Objektbeständen oder zur Verbesserung der digitalen Infrastruktur umgesetzt. Ein Schwerpunkt lag in den letzten Jahren auf der Digitalisierung von Fotobeständen: So wurden aus dem Konvolut „Ludwig Binder“ weitere 1.700 Motive hochwertig digitalisiert. Damit stehen aus dieser hervorragenden Fotodokumentation aus der Zeit der außerparlamentarischen Opposition (APO) in Berlin über 9.000 Bilder digital zur Verfügung. Aus dem Bestand Hermann Knippertz, der die Bonner politische Szene der 1980er Jahre beleuchtet, wurde eine Auswahl von 2.400 Fotografien in hervorragender Qualität digitalisiert, die für eine Langzeitarchivierung geeignet sind.

In der hausinternen Datenbank IMS haben inzwischen rund 90 Prozent der Bestände eine digitale Abbildung. In der Internet-

datenbank SINT sind über 66.000 Objekte mit Metadaten und Abbildungen zugänglich. Damit wurden im Berichtszeitraum 18.000 Datensätze hinzugefügt.

Das Fotostudio konnte im Berichtszeitraum baulich und foto-technisch auf den neuesten Stand gebracht werden. Die vor zehn Jahren begonnene Umrüstung auf digitale Technik wurde konsequent fortgeführt, es ist nun auch möglich, Bilddaten und Ausdrücke in exzellenter Qualität zu produzieren. Alle Bilddaten werden nun über hochauflösende Kamerasensoren und Scanner erstellt.

Vorbereitung für die Sanierung des Glasdachs

Die Abteilung „Sammlungen“ bereitete im Berichtszeitraum auch die logistischen Maßnahmen für die zeitweilige Entnahme und den Transport von etwa 5.000 Objekten aus der Dauerausstellung in Zusammenhang mit der Dachsanierung vor. Dies umfasste umfangreiche Infrastruktur- und Personalplanungen und die Vorbereitung und Umrüstung entsprechender Depots. Für die Zeit der Sanierung des Glasdachs 2017 entstanden Konzepte für die Präsentationen „Objekte im Rampenlicht“ und „Objekte im Dunkeln“. Sie stellen ausgewählte Objekte der Sammlungen im Informationszentrum sowie im Depot vor und geben einen Einblick in die mit Sammlungstätigkeiten verbundenen Arbeiten wie Recherche, Dokumentation, Restaurierung und Authentizitätsprüfung von Objekten.

Anfragen

Die Intensität der Leih- und Bildanfragen hat sich in den letzten zwei Jahren stark erhöht. Sie sind vor allem gestützt auf die Angaben der Internetdatenbank SINT. Die Stiftung erhielt über 90 Leih Anfragen. Über 500 Objekte wurden für Ausstellungsprojekte anderer Häuser zur Verfügung gestellt. So konnten Anfragen aus Bilbao, Monterrey/Mexiko oder Barcelona ebenso positiv beschieden werden wie Anfragen aus dem Inland von Berlin über Bremen, Karlsruhe, Wiesbaden, Frankfurt bis Rostock. Etwa 1.500 Anfragen zur Erstellung von Reprovorlagen erhielt das digitale Fotoarchiv.

Restaurierung

Die Restaurierungswerkstätten in Bonn, Berlin und Leipzig wirkten beim Auf- und Abbau von 20 eigenen Ausstellungen mit. In Bonn konnten zwei größere Restaurierungsprojekte abgeschlossen werden: Im Bereich der Papierrestaurierung wurden die Plakate restauratorisch aufgearbeitet, die in die Internetdatenbank SINT gestellt wurden und deren Herkunft unter Restitutionsgesichtspunkten nicht eindeutig festzustellen war. Weiterhin wurde die Gemäldesammlung in Bonn konser-

vatorisch begutachtet und – wo notwendig – wurden entsprechende Maßnahmen durchgeführt.

Restitution

Die Prüfung der Objekte aus den Sammlungsbereichen „Kunst“ und „Plakate“ nach Restitutionsgesichtspunkten konnte abgeschlossen werden. Die wenigen Objekte, die aufgrund ihres Entstehungsdatums relevant erscheinen und deren Herkunft nicht eindeutig nachvollziehbar ist, sind in die Internetdatenbank SINT eingestellt und damit öffentlich zugänglich.

FOTOSTUDIO

57.500 druckfähige Datensätze in der Bilddatenbank, davon

12.900 Fotodatenätze im Berichtszeitraum ergänzt

480 hochwertige Ausdrücke für Ausstellungen

RESTAURIERUNG

3.587 Zustandsprotokolle

1.625 Objektbearbeitungen für Ausstellungen und Ausleihe

820 Restaurierungen von Objekten

355 Rahmungen

DIGITALE BILDARCHIV

7.900 neue Bilddatenätze

DOKUMENTATION

12.185 Objekte dokumentarisch erschlossen

REGISTRARS

Objektdisposition für elf größere Ausstellungsprojekte, darunter

1.852 Fotoreproduktionen

1.764 Reprovorlagen

712 Leihgaben

DEPOTVERWALTUNG

35.000 Objektbewegungen



Veranstaltungen



Seite 56: Das Mitsingkonzert von „Frau Höpker“ war eines der Highlights des Museumsmeilenfestes 2016.

Oben: Im Gespräch mit der ehemaligen WDR-Intendantin Monika Piel stellte Irma Nelles ihr Buch über den ehemaligen „Spiegel“-Herausgeber und Publizisten Rudolf Augstein vor.

Rechts oben: Anlässlich des Jubiläums „25 Jahre Deutsche Einheit“ trug der Liedermacher Matthias Gehler einige seiner DDR-kritischen „Lebenslieder“ vor.

Rechts Mitte: Videospiele rund um das Thema Fußball luden beim Museumsmeilenfest 2016 zum Mitmachen ein.

Rechts unten: Beim Familientag rund um die Wirtschaftswunderzeit entführten die „Holly Hoppers“ mit Slow Foxtrott und Rock 'n' Roll in die Zeit der 1950er und 1960er Jahre.



Ein beeindruckendes Programm mit rund 800 Veranstaltungen präsentierten die Museen der Stiftung in Bonn, Leipzig und Berlin 2015 und 2016.

Darunter waren zahlreiche Lesungen, wissenschaftliche und politische Diskussionen zu aktuellen Themen, Filmabende mit Hintergrundgesprächen, Familien- und Museumsfeste sowie weitere kulturelle Höhepunkte. Viele Veranstaltungen fanden im Begleitprogramm der aktuellen Wechselausstellungen statt und boten Gelegenheit zur Vertiefung der Themen.



Diskussionen

„Wie gehen wir mit der SED-Diktatur um?“ – diese Frage stand im Mittelpunkt des Adenauer-Vortrags am 3. November 2015. Gastredner war der in der DDR aufgewachsene Theologe Prof. Dr. Richard Schröder. Nach den ersten freien Wahlen zur Volkskammer in der DDR im März 1990 wurde Schröder Fraktionsvorsitzender der SPD. Es gebe heute eine ganze Reihe von Irrtümern in Bezug auf die Geschichte der DDR und der Wiedervereinigung, so Schröder. Entsprechend wichtig sei das angemessene Umgehen mit den Folgen der Diktatur auch für aktuelle Fragestellungen wie z.B. die Entwicklung von populistischen Strömungen in den neuen Bundesländern.

Das Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin, legte erstmals im Januar 2016 unter großem, weltweiten Medieninteresse eine wissenschaftlich kommentierte Gesamtausgabe von Adolf Hitlers „Mein Kampf“ vor. Die Edition versteht sich dabei als Beitrag zur historisch-politischen Aufklärung und Entmystifizierung des Buches.

Oben und Seite 59 links: Blick in den historischen Saal der Bundespressekonferenz in Bonn: Vertreter aus Politik und Medien, darunter der Vorsitzende der Bundespressekonferenz, Gregor Mayntz (l.), und Bundesminister a.D. Franz Müntefering (2. v. r.) diskutierten über das wechselseitige Verhältnis von Politik und Medien in Bonn und Berlin.



Prof. Dr. Andreas Wirsching, Direktor des Instituts für Zeitgeschichte in München, Dr. Christian Hartmann, Herausgeber und wissenschaftlicher Leiter des Editionsprojektes sowie Prof. Dr. Helmuth Kiesel, Professor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Heidelberg stellten das Werk am 26. Januar 2016 im Gespräch mit Stiftungspräsident Prof. Dr. Hans Walter Hütter vor. Auch in Leipzig stieß die Veranstaltung am 31. März 2016 auf große Resonanz.

Am 3. März 2016 lud das Haus der Geschichte anlässlich der Wechselausstellung „Unter Druck! Medien und Politik“ zu einem Podiumsgespräch „Medien und Politik. Die Bundespressekonferenz“ in den historischen Saal der Bundespressekonferenz in Bonn ein. Günter Bannas von der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, Bundesminister a.D. Franz Müntefering, Barbara Hans, stellv. Chefredakteurin von „Spiegel-Online“ und Dr. Gregor Mayntz, Vorsitzender der Bundespressekonferenz diskutierten über das Verhältnis von Medien und Politik in Bonn und Berlin sowie den Wandel der Medienlandschaft. Dr. Helge Matthiesen, Chefredakteur des Bonner „General-Anzeiger“, moderierte.

Das Referendum zum Austritt der Briten aus der Europäischen Union bot der Veranstaltung „Nach Europa. Bewegungen und



Christian Hartmann, der wissenschaftliche Leiter des Editionsprojekts „Mein Kampf“, und der Direktor des Instituts für Zeitgeschichte, Andreas Wirsching, stellten gemeinsam mit dem Germanisten Helmuth Kiesel die beiden neuen Bände im Haus der Geschichte vor. Stiftungspräsident Hans Walter Hütter moderierte das Gespräch (v.l.n.r.).

Blockaden“ am 30. Juni 2016 im Haus der Geschichte einen aktuellen Rahmen. In Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und dem Verlag Christ&Welt in der „ZEIT“ diskutierten Navid Kermani, Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels 2015, und Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert MdB. Im Zentrum des Gesprächs standen die Rolle Europas im internationalen Machtgefüge und die zu bewältigenden Aufgaben, allen voran die Flüchtlingskrise.

Zum Adenauer-Vortrag 2016 hatte die Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus den ehemaligen Präsidenten der Republik Polen, Bronisław Komorowski, eingeladen. Unter dem Titel „Herausforderungen und Perspektiven für Europa“ lobte Komorowski die Gründer der europäischen Gemeinschaft und sah Bundeskanzler Konrad Adenauer als „Gründer des vereinigten Deutschlands und Europas“, in dem auch Polen Mitglied sei. Er zeigte sich zutiefst davon überzeugt, dass niemand die Brücken, die zwischen den Ländern der EU



Der Adenauer-Vortrag 2015 beschäftigte sich mit dem Verhältnis zur ehemaligen SED-Diktatur, Gastredner war Richard Schröder.

gebaut worden seien, einreißen könne. Der Kuratoriums-vorsitzende der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus, Prof. Dr. Jürgen Rüttgers, dankte Komorowski, dass er in einer sehr schwierigen Phase der deutsch-polnischen Beziehungen den Weg nach Bonn gefunden habe und kraftvoll an der EU festhalte.

„machtWorte: Freiheit/Vielfalt/Verantwortung“ – unter diesem Motto trafen sich vom 5. bis 8. November 2015 rund 400 Jugendliche in Bonn zum größten Kongress für junge Medienmacher in Deutschland. Im Rahmen des Begleitprogramms zur aktuellen Wechselausstellung „Unter Druck! Medien und Politik“ war das Haus der Geschichte in Bonn Kooperationspartner der Jugendmedientage. In Workshops lernten Jugend-



Oben, unten: Workshops und Diskussionen rund um das Thema Medien standen auf dem Programm der Jugendmedientage.
Links: Beim Familientag zur Ausstellung „Unter Druck“ konnten junge Besucher u.a. Zeitungsseiten gestalten.



Die Geschichte unserer Gegenwart: Der Historiker Heinrich August Winkler (l.) stellte im Zeitgeschichtlichen Forum seinen letzten Band aus der Reihe „Geschichte des Westens“ vor.

liche von erfahrenen Medienprofis journalistisches Handwerkzeug und diskutierten unter der Leitfrage „Haben Medien zu viel Einfluss in unserer Gesellschaft?“ aktuelle medienpolitische Fragen.

Zeitgeschichtliches Forum

Neben eigenen Veranstaltungen mit Bezug zu den Wechselausstellungen setzt das Zeitgeschichtliche Forum auf die enge Zusammenarbeit mit renommierten Partnern und realisierte zahlreiche Podiumsdiskussionen, Tagungen und Vorträge mit hochrangigen Vertretern aus Wissenschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft. Kooperationsveranstaltungen boten vielfach die Gelegenheit, aktuelle und ausstellungsbezogene Themen zu erörtern. Insbesondere Themen zur Zukunft Europas stießen auf großes Interesse, u.a. bei den Leipziger Europaforen „Droht Europa ein neuer Kalter Krieg?“ und „Schaffen wir das, Europa? Die EU und die Flüchtlingsfrage“. Im Rahmen der Europaforen kooperierte das Zeitgeschichtliche Forum u.a. mit der Stadt Leipzig, dem Leipziger Europa-Haus und dem Polnischen Institut.

Die Reihe „Streitfragen Ost-West“ wurde gemeinsam mit dem Deutschlandfunk und der Leipziger Volkszeitung erfolgreich fortgeführt. Der Deutschlandfunk übertrug öffentliche Diskussionen zu Themen wie „Der empörte Bürger – Das Unbehagen gegenüber Politik und Medien“, „25 Jahre danach: Deutschland in Europa – Europa in Deutschland“, „Auf gute Nachbarschaft – 25 Jahre deutsch-polnischer Freundschaftsvertrag“ und „Erinnern, verklären, aufarbeiten – Was uns DDR-Geschichte heute sagt“. Zahlreiche Besucher kamen auch

2015 und 2016 zu den Fachveranstaltungen und öffentlichen Podiumsdiskussionen des „Internationalen Leipziger Festivals für Dokumentar- und Animationsfilm“.

Tränenpalast und Museum in der Kulturbrauerei

Veranstaltungen im Tränenpalast sind thematisch eng mit den Inhalten der Dauerausstellung verknüpft. Zum 70-jährigen Jubiläum von CARE Deutschland-Luxembourg e.V. fand im Juni 2016 die Auftaktveranstaltung der Vortragsreihe „Leben auf der Flucht“ mit dem Nordafrikaexperten Mirco Keilberth zum Thema „Schließen sich Flucht und Menschenwürde aus?“ statt. Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters MdB lud am 6. September 2016 zu einer Podiumsdiskussion mit dem Titel „Denkmalkultur in Deutschland“ ein. Es diskutierten u.a. die Historiker Prof. Dr. Christopher Clark und Prof. Dr. Christoph Stölzl sowie der Vorsitzende des Bundestags-Ausschusses für Kultur und Medien, Siegmund Ehrmann, MdB. Im Umfeld der aktuellen Diskussionen um die Freiheits- und Einheitsdenkmale in Berlin fand die Veranstaltung eine breite überregionale Medienaufmerksamkeit.

Im Museum in der Kulturbrauerei diskutierten im Rahmen des Begleitprogramms zur Wechselausstellung „Alles nach Plan? Formgestaltung in der DDR“ namhafte Formgestalter und Designexperten der DDR: Erich John, Marlies Ameling und Karl Clauss Dietel sprachen über die Grenzen und Möglichkeiten ihrer Arbeit in der DDR.

Bei einer Podiumsdiskussion zum Thema „Denkmalkultur in Deutschland“ diskutierten Christoph Stölzl, Anna Kaminsky, Klaus Wiegrefe, Christopher Clark und Siegmund Ehrmann MdB im Tränenpalast (v.l.n.r.).





Literatur und Musik

In Kooperation mit namhaften Veranstaltern und Institutionen, wie dem Rheinischen Lese fest Käpt'n Book und dem Bonner Jazzfest, fanden zahlreiche Buchvorstellungen und Musikveranstaltungen im Haus der Geschichte statt.

Der Schauspieler Adnan Maral, bekannt u.a. aus der Fernsehserie „Türkisch für Anfänger“ stellte am 17. März 2015 sein Werk „Adnan für Anfänger. Mein Deutschland heißt Almanya“ im Rahmen der Wechselausstellung „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“ im Haus der Geschichte vor. Darin blickt er nicht nur humorvoll auf 40 Jahre deutsch-türkische Integrationsgeschichte zurück, sondern schildert auch persönliche Erfahrungen aus seiner Kindheit und Jugend als Sohn türkischer Einwanderer.

Die Wechselausstellung „Immer bunter“ bot auch die Gelegenheit für den in Bosnien und Herzegowina geborenen Saša Stanišić, einer der erfolgreichsten deutschsprachigen Schriftsteller, am 20. Mai 2015 aus seinem Roman „Vor dem Fest“ zu lesen, der mit dem Leipziger Buchpreis ausgezeichnet wurde. Der Autor erzählt darin in mitunter märchenhaften Episoden vom Leben im fiktiven uckermärkischen Dorf Fürstenfelde.



Zum Jahrestag des Jubiläums „50 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Deutschland und Israel“ im Haus der Geschichte spielte die israelische Sängerin Efrat Alony im Rahmen des Jazzfestes 2015 mit ihrer Band.

Am 12. Mai 2015 veranstaltete das Haus der Geschichte in Bonn in Kooperation mit dem Jazzfest Bonn zum Jahrestag des Jubiläums „50 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Deutschland und Israel“ ein Doppelkonzert: Die israelische Sängerin und Komponistin Efrat Alony spielte mit ihrem Trio aus dem Album „a kit for mending thoughts“.

Anlässlich des Jubiläums „25 Jahre Deutsche Einheit“ trug der Liedermacher Matthias Gehler am 9. November 2015 einige seiner DDR-kritischen „Lebenslieder“ vor.



Zusammen mit der ehemaligen thüringischen Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht schilderte er als Programmchef des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR) persönliche Eindrücke aus seinem Leben in der DDR, über die friedliche Revolution und 25 Jahre Deutsche Einheit.

Die Veranstaltung, die in Kooperation mit dem Rheinischen Lese fest Käpt'n-Book stattfand, wurde von WDR 5 für die Reihe „Streng öffentlich“ aufgezeichnet.

Zeitgeschichtliches Forum

Das Lese fest „leipzig liest“ ist schon seit Jahren Publikums-magnet: Während der Leipziger Buchmesse kamen vom 12. bis 15. März 2015 rund 2.000 Besucher zu insgesamt 18 Veranstaltungen. Ein Schwerpunkt der Buchmesse war der 50. Jahrestag der diplomatischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Israel. Das Zeitgeschichtliche Forum und Deutschlandradio Kultur luden zu einer Podiumsdiskussion mit dem Titel „Zwischen Palästina-Solidarität und Antizionismus – Israel, die DDR und die deutsche Linke“ ein.

Lesungen in Bonn: Der Schauspieler Adnan Maral (l.) und der Autor Saša Stanišić (u.) stellten ihre Bücher im Haus der Geschichte vor.

Fawaz Abu Sitta (Wirtschaftswissenschaftler, Berlin), Angelika Timm (Leiterin Auslandsbüro Tel Aviv der Rosa-Luxemburg-Stiftung), Prof. Dr. Frank Stern (Historiker, Universität Wien) und Konrad Weiß (Publizist, Berlin) sprachen über den Umgang mit dem Konflikt Israel – Palästina in Vergangenheit und Gegenwart.

Über die künftige Rolle Deutschlands in Europa diskutierten der renommierte Politikwissenschaftler Prof. Dr. Herfried Münkler (Humboldt-Universität zu Berlin) und der Journalist Arnd Henze vom ARD-Hauptstadtstudio.

Auch 2016 war das Interesse der Leipziger und ihrer Gäste an Zeitgeschichte, Politik und Kultur ungebrochen: Vom 17. bis zum 19. März kamen zu den 15 Veranstaltungen an drei Tagen rund 1.500 Besucher. Den Auftakt des Lesefestes gestaltete die Autorin Mehrnouch Zaeri-Esfahani. Sie las Schulklassen aus ihrem Roman „33 Bogen und ein Teehaus“ vor. Erzählt wird die Geschichte des Mädchens Mehrnouch, das mit seiner





Mehnouch Zaeri-Esfahani las aus ihrem Roman „33 Bogen und ein Teehaus“.

Familie in den 1970er Jahren aus dem Iran in die Bundesrepublik flieht. Der Leipziger Buchpreis 2016 zur Europäischen Verständigung ging an den Historiker Prof. Dr. Heinrich August Winkler, der mit seinem Werk „Geschichte des Westens“ die Jury überzeugte. Am Tag nach der Preisverleihung las der Autor im Zeitgeschichtlichen Forum aus seinem Buch und diskutierte darüber anschließend mit dem Historiker und Publizisten Dr. Volker Ullrich aus Hamburg.

Mit „Volkes Lieder und Vater Staat“ veröffentlichte der Journalist Wolfgang Leyn ein umfassendes Werk über die Folkszene in der DDR. Zur Buchpremiere am 6. Oktober 2016 spielten die Folk-Musiker Manfred Wagenbreth und Johannes Uhlmann live im Zeitgeschichtlichen Forum vor einem fachkundigen Publikum. Der Sänger und Bürgerrechtler Wolf Biermann stellte am 28. Oktober 2016 seine Autobiografie „Warte nicht auf bessere Zeiten!“ vor, mehr als 350 Besucher sorgten für einen großen Publikumsandrang.

Oben: Podiumsdiskussion zum Thema „Schaffen wir das, Europa? Die EU und die Flüchtlingsfrage“ im Zeitgeschichtlichen Forum
Mitte: Der gebürtige Berliner Chaim Noll befasste sich in „Der Schmuggel über die Zeitgrenze“ mit seiner Kindheit im geteilten Berlin.
Unten: Wolf Biermann stellte seine Autobiografie „Warte nicht auf bessere Zeiten!“ im Zeitgeschichtlichen Forum vor.



Links: Die deutsche Jesidin Düzen Tekkal stellte im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig ihr Buch „Deutschland ist bedroht“ vor.
Unten: Der Film „Die bleierne Zeit“ von Margarethe von Trotta war Teil einer Filmreihe, die das Haus der Geschichte anlässlich der Wechselausstellung „Inszeniert. Deutsche Geschichte im Spielfilm“ präsentierte.

Im Rahmen der Ausstellung „Inszeniert. Deutsche Geschichte im Spielfilm“ bot die Stiftung den Besuchern ein umfangreiches Filmprogramm, das sich mit vielen Aspekten der Ausstellung auseinandersetzte. Filmklassiker wie auch neuere Produktionen waren zu sehen.

Den Auftakt machte der 2015 vorgestellte Film von Lars Kraume „Der Staat gegen Fritz Bauer“. Am 22. Juni sahen vormittags rund 300 Schülerinnen und Schüler aus dem Köln-Bonner Raum den prämierten Film, abends wurde er in Kooperation mit der Bonner Kinemathek noch einmal einem breiten Publikum präsentiert.

Der Film „Die bleierne Zeit“ von Margarethe von Trotta aus dem Jahr 1981 setzt sich am Beispiel der Geschwister Ensslin mit der Politisierung und späteren Radikalisierung von Teilen der „68er“-Generation auseinander. Am 6. Oktober 2016 diskutierten die Regisseurin und Prof. Dr. Joachim Scholtyseck,

Tränenpalast und Museum in der Kulturbrauerei

Die Kooperation mit dem Ch. Links Verlag, der ebenso wie das Museum auf dem Gelände der Kulturbrauerei ansässig ist, setzte sich mit zwei Buchvorstellungen fort: Im September 2015 stellte die Autorin Ines Weber im Gespräch mit Bernd Florath von der Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU) ihr Buch „Sozialismus in der DDR: Alternative Gesellschaftskonzepte von Robert Havemann und Rudolf Bahro“ vor. Im Publikum entspann sich eine lebhaft diskutierte Kritik am „real existierenden Sozialismus“ und die systemimmanenten Veränderungsvorschläge von Havemann und Bahro.

Im Rahmen der Buchwoche „Stadt Land Buch“ präsentierte Anna Kaminsky, Leiterin der Stiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur, im November 2016 ihre Publikation „Frauen in der DDR“. Mit Lektorin Jana Fröbel und Dokumentarfilmerin Gabriele Denecke sprach sie über die Rolle der Frau im politischen, beruflichen und privaten Leben in der DDR, abseits der offiziellen SED-Propaganda.

Film

Zu Beginn des Jahres 2015 erinnerte das Haus der Geschichte im Rahmen der Wechselausstellung „Festakt oder Picknick. Die Deutschen und ihre Gedenktage“ mit dem Film „Labyrinth des Schweigens“ an die Opfer des Nationalsozialismus. In Kooperation mit der Kinemathek Bonn sahen Schülerinnen und Schüler aus Bonn und Umgebung am 27. Januar 2015 den Film, der die Verdrängung des Holocaust aus der öffentlichen Diskussion in Deutschland in den Wirtschaftswunderjahren thematisierte.



Universität Bonn, über Motive der Rote Armee Fraktion und die Beweggründe für die Mobilisierung einer ganzen Generation.

Die Tragikomödie „Bornholmer Straße“ von Regisseur Christian Schwochow aus dem Jahr 2014 zeigt die letzten Stunden vor der Öffnung der Berliner Mauer am Grenzübergang Bornholmer Straße aus der Sicht des Oberstleutnants der DDR-Grenztruppen, Harald Jäger. Heide und Rainer Schwochow schrieben gemeinsam am Drehbuch, beide haben persönlich die Ereignisse am 9. November 1989 am Grenzübergang Bornholmer Straße miterlebt. Vor der Filmvorführung schilderte das Ehepaar im Gespräch mit Kommunikationsdirektor Prof. Dr. Harald Biermann seine Erlebnisse.



Im Gespräch mit Kommunikationsdirektor Harald Biermann schilderten die Drehbuchautoren Heide und Rainer Schwochow ihre Erlebnisse am Grenzübergang Bornholmer Straße am 9. November 1989.

Zeitgeschichtliches Forum

Eine neue Filmreihe mit dem Titel „Wissenschaftskino“, die von den wichtigsten wissenschaftlichen Einrichtungen in Leipzig initiiert wurde, traf auf besonders großes Interesse bei der jüngeren Zielgruppe: So diskutierten am 22. Oktober 2015 nach dem Film „Inside Job“ die Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Andreas Suchanek und Prof. Dr. Bernhard Schwetzer von der Handelshochschule Leipzig über Finanzkrisen und das Vertrauen in Banken. Weitere Partner dieser Reihe sind die Universität Leipzig, das Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie, das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig sowie das Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie.

Bewährte Filmreihen wie der „Film des Monats“ wurden erfolgreich fortgesetzt. Ausgewählte Dokumentationen von Andreas Voigt reflektierten die Situation in Leipzig in den 1990er Jahren, auch Themen wie „Nationalsozialismus in DEFA-Filmen“ und „Homosexualität“ wurden aufgegriffen.

Mehrfach war der Mitteldeutsche Rundfunk mit neuen Dokumentarfilmen zu Gast und stellte Filme wie „Kalaschnikow und Doppelkorn – Männer im DEFA-Film“ von André Meier und „Was wurde aus der SED?“ von Jan N. Lorenzen vor. Für die Veranstaltung „Westjournalist Peter Wensierski unterwegs in der DDR“ am 9. Juni 2015 stellte der Korrespondent des „SPIEGEL“ exklusives Filmmaterial aus seinem privaten Archiv zusammen und sprach mit der Programmchefin des DOK-Festivals Dr. Grit Lemke über seine journalistische Arbeit in den 1980er Jahren in der DDR. Einen Besucheransturm erlebte das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig auch bei der Premiere des Trickfilms „Leipzig von oben“, den der Comiczeichner und Regisseur „Schwarzwel“ am 5. April 2016 präsentierte.

Begleitprogramme zu Wechselausstellungen bieten gute Gelegenheiten, besondere Zielgruppen anzusprechen: Anlässlich der Ausstellung „Schamlos? Sexualmoral im Wandel“ diskutierten am 3. Februar 2015 Schülerinnen und Schüler mit dem Hauptdarsteller Lukas Steltner und der Soziologin Thea Wende nach der Vorführung des Spielfilms „Stadt Land Fluss“ über das Thema Homosexualität.

Die Filmregisseurin Britt Beyer und die Medienwissenschaftlerin Luc-Carolin Ziemann sprachen im Rahmen der Ausstellung „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“ am 2. Februar 2016 nach der Filmvorführung „Werden Sie Deutscher“ mit Jugendlichen über die Integration von Zuwanderern in Deutschland.



Hauptdarsteller Lukas Steltner diskutierte nach dem Spielfilm „Stadt Land Fluss“ mit Schülerinnen und Schülern im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig über das Thema Homosexualität.



Kabarettist Fatih Çevikkollu schilderte beim Familienfest im Februar 2015 eigene Erlebnisse während des Rundgangs durch die Ausstellung „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“.

Museumsfeste und Familiensonntage

Die Museumsmeilenfeste 2015 und 2016 sowie zahlreiche Familiensonntage lockten jeweils tausende Gäste in das Haus der Geschichte in Bonn.

Am 1. Februar 2015 bot das Familienfest zur Wechselausstellung „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“ ein abwechslungsreiches Programm: Der Kabarettist Fatih Çevikkollu präsentierte dabei im Rahmen einer Begleitung durch die Ausstellung seine eigene Sicht auf die Themen Einwanderung und Integration. Darüber hinaus zeigte das Haus der Geschichte den Film „Salami Aleikum“.

Zum ersten Mal stellte das Museum für Zeitgeschichte am Familiensonntag auch ein neues Veranstaltungsformat vor – das Erzählcafé: Zum Thema „Essen und Trinken“ konnten

sich Besucher über die Ausstellung „Immer bunter“ bei kulinarischen Kostproben aus aller Welt austauschen.

Die Themen der Wechselausstellungen „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“ und „Schamlos? Sexualmoral im Wandel“ standen im Zentrum des Museumsmeilenfestes 2015: Am Donnerstag, dem 4. Juni 2015, spielte die deutsch-türkische Indie-Rock-Band „Kent Coda“, ein Tweetup zur Ausstellung „Immer bunter“ lockte viele junge Besucherinnen und Besucher an.

Am Sonntag, dem 7. Juni 2015, war die „Lindenstraße“ zu Gast im Haus der Geschichte: In 30 Jahren „Lindenstraße“ war die bekannte ARD-Serie stets ein Spiegelbild gesellschaftlicher Entwicklungen und Konflikte. Beim Sex- und Multi-Kulti-Talk diskutierten Regisseur Hans W. Geißendörfer, Irene Fischer („Anna Ziegler“), Hermes Hodolides („Vasily Sarikakis“), Claus Vinçon („Georg „Käthe“ Eschweiler“) und Sybille Waury („Tanja Schildknecht“).

Anlässlich des Jubiläums „25 Jahre Deutsche Einheit“ konnten die Besucher ihre Erinnerungen vom 3. Oktober an eine



Oben: Regisseur Hans W. Geißendörfer und Schauspieler der Kultserie „Lindenstraße“ diskutierten im Haus der Geschichte über Alltagsrealität, „Multikulti“ und Sexualität im deutschen Fernsehen.

Unten: Die Moderation Linda Joe Fuhrich erklärte Kindern am Familiensonntag zur Wechselausstellung „Unter Druck“, wie die Kindernachrichtensendung „Logo!“ produziert wird.

große Deutschlandflagge im Foyer des Hauses der Geschichte hängen. Der in Erfurt geborene Illustrator und Comic-Künstler Simon Schwartz las zum Museumsfest aus seinem autobiographischen Comic-Debüt „drüben“. Abgerundet wurde der Tag mit einem Konzert von Marcel Brell und seiner Band.

Zum Familiensonntag zur Wechselausstellung „Unter Druck! Medien und Politik“ am 28. Februar 2016 zeigte die Fotografin Jennifer Zumbusch Kindern den Umgang mit der Kamera und erklärte, was ein gutes Foto für die Nachrichten ausmacht. Darüber hinaus berichtete die Moderatorin Linda Joe Fuhrich am Nachmittag über ihre Arbeit bei der Kindernachrichtensendung „Logo!“ und erklärte, wie eine Sendung gemacht wird.

Das Museumsmeilenfest 2016 im Haus der Geschichte stand ganz im Zeichen der Fußball-Europameisterschaft und der Wechselausstellung „Inszeniert. Deutsche Geschichte im Spielfilm“. Highlight des Programms war der Auftritt von Katrin Höpker vor mehr als 800 Gästen im Foyer: „Frau Höpker“ ist mit erfolgreichen Mitsingkonzerten bekannt. Im Haus der

Geschichte entführte sie ihre Mitsinger auf eine musikalische „Zeitreise“ durch die vergangenen sechs Jahrzehnte.

Unter dem Motto „Käpt’n Book reist nach Afrika“ präsentierte sich das große, alljährliche Lese- und Lesefest „Käpt’n Book“ der Stadt Bonn 2016 im Haus der Geschichte. In Kooperation mit der Stadt Bonn fanden zahlreichen Lesungen für Kinder und Erwachsene statt, das Ensemble Adesa spielte Märchen und Geschichten aus Ghana – mit Musik, Tanz, bunten Kostümen und Masken, Akrobatik und Jonglage.

Die Museumsnächte und Museumsfeste gehörten auch 2015/16 zu den Höhepunkten im Veranstaltungskalender des Zeitgeschichtlichen Forums, das sich an den Leipziger Museumsnächten mit einem bunten Programm für alle Altersklassen beteiligte.

In Anlehnung an das Motto „Kopfkino“ luden Lars Tunçay und André Thätz zum „Filmriss-Filmquiz“ in den Saal. 2016 trug die Museumsnacht das Motto „Zauber“: Der Magier Markus Teubert begeisterte sein junges Publikum mit einem Mitmach-Zauber-Programm und die Leipziger Band „Swing Delikatesen“ verzauberte im Foyer ihre Zuhörer.

Mit einem viel beachteteten Museumsfest erinnerte das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig im Oktober 2015 an seine Eröffnung 1999. Mit Chansons und Swingklassikern faszinierte die Leipziger Sängerin Karolina Trybala ihr Publikum.

Unten: Lutz van Dijk (2. v. r.) las bei der Eröffnungsfeier des Lesefestes „Käpt’n Book“ aus seinem Buch „African Kids. Eine südafrikanische Township-Tour“ im Haus der Geschichte.

Rechts: Das Museumsfest in Leipzig 2016 erinnerte an die großen Montagsdemonstrationen des Jahres 1989. Unter dem Titel „Licht und Schatten, Mauern und Türen – Zeichne deine Welt“ gestalteten Kinder mit dem Comic-Künstler „Schwarzwel“ eine große Wand.



Am 9. Oktober 2016 erinnerte das Museum an die friedliche Revolution im Herbst 1989 und beging zugleich seinen Jahrestag mit einem Museumsfest. Bettina Wegner, bekannte Liedermacherin aus Berlin, gab eines ihrer seltenen Konzerte. Gemeinsam mit dem Sänger Karsten Troyke und dem Gitarristen El Aleman präsentierte sie vor mehr als 200 Besuchern ein anspruchsvolles Programm, das die Besucherinnen und Besucher mit viel Beifall bedachten.

Fünf Jahre nach der Eröffnung lud im September 2016 Stiftungspräsident Hans Walter Hütter Leih- und Lizenzgeber, Freunde des Hauses sowie die Berliner Kolleginnen und Kollegen der Stiftung zu einer Feier ein. Andrej Hermlin und das Swing and Dance Orchestra begleiteten den Abend musikalisch. Im Gespräch mit Mike Lukasch, Abteilungsleiter Berlin, erzählte Hermlin u.a. von jener Nacht in seinem Elternhaus 1976, als sein Vater Stephan Hermlin mit zahlreichen anderen Künstlern aus der DDR das Protestschreiben gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns formulierte.

Das Familienfest am 3. Oktober 2016 bot dem Berliner Publikum ein vielfältiges Programm aus Theaterszenen, Kinderprogramm sowie Begleitungen.





Kommunikation



Bildung und Vermittlung

Stiftungsweite Projekte

Bildungsreferentinnen und Besucherdienstkoordinatorinnen an den Standorten der Stiftung stehen im kontinuierlichen Austausch. Bildungsprogramme, Vermittlungsmethoden und übergreifende Evaluationsprojekte entstehen in enger Absprache, unterschiedliche Erfahrungen an den Standorten fließen in die Neuarbeitung und Optimierung ein. Im Berichtszeitraum lag ein besonderer Schwerpunkt der Bildungs- und Vermittlungsarbeit auf Konzeption, Entwicklung und Evaluation von Angeboten für die Zielgruppen Besucher mit Migrationshintergrund und Besucher mit Behinderungen.

Besucher mit Migrationshintergrund

Die Stiftung ist bemüht, Geflüchteten und Migranten den Besuch im Museum und den Zugang zur deutschen Zeitgeschichte zu erleichtern: Neuankömmlingen wird durch fremdsprachige Angebote eine erste Begegnung mit deutscher Zeitgeschichte ermöglicht. Im Haus der Geschichte in Bonn können Besucher bei der Buchung von Gruppenbegleitungen neben verschiedenen Fremdsprachen und einfachem Deutsch auch deutsch/arabische Tandem-Begleitungen wählen. Für den individuellen Besuch stehen ein Informationsfaltblatt sowie

Oben: Begleitungen für alle Altersgruppen und in verschiedenen Sprachen durch die Ausstellungen gehören zum kostenfreien Angebot der Stiftung Haus der Geschichte.



Übersetzungen ausgewählter Ausstellungstexte in arabischer Sprache zur Verfügung. Auch im Tränenpalast in Berlin liegen Materialien in arabischer Sprache vor. Das Heft „Unsere Geschichte“ in vereinfachtem Deutsch bietet Besuchern, die schon länger in Deutschland sind, Zugänge zu ausgesuchten Szenen der Dauerausstellung. Das Haus der Geschichte hat die Zusammenarbeit mit Multiplikatoren im Bereich der Integrationsangebote intensiviert. In Kooperation mit dem Landesverband der Volkshochschulen entstand ein Fortbildungsprogramm für Integrationskursleiter, das sehr gut nachgefragt wurde und fortgesetzt wird.

Integrations- bzw. Orientierungskurse nutzen auch das Zeitgeschichtliche Forum, insbesondere die Dauerausstellung, verstärkt als außerschulischen Lernort. Im November 2016 fanden zwei Workshops statt, um Träger und Dozenten der Kurse besser über die Angebote zu informieren und mehr über die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe Migranten und Flüchtlinge in Erfahrung zu bringen.

Erweiterung inklusiver Angebote

Die Stiftung strebt an allen Standorten eine Erweiterung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an. Leitlinie ist hierbei die Umsetzung inklusiver Methoden und Konzepte in

Deutsch/arabische Tandem-Begleitungen ermöglichen Flüchtlingen und Migranten erste Begegnungen mit deutscher Zeitgeschichte.

stiftungseigene Angebote im Sinne der Besucherorientierung. Im Berichtszeitraum erweiterten die Bildungsteams das inklusive Angebot in den Bildungsprogrammen. Hierzu gehören Begleitungen in einfacher Sprache in beiden Berliner Häusern sowie Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen für Gruppenbegleiter und Serviceteams an allen drei Standorten. In Bonn erfolgte eine Bestandsaufnahme der Barrierefreiheit.

Im Rahmen eines Pilotprojekts entwickelt die Stiftung derzeit inklusive Vermittlungsmethoden in Ausstellungen und baut inklusive Angebote in den Bildungsprogrammen weiter aus.

Didaktische Materialien

Die Erneuerung der didaktischen Materialien für verschiedene Zielgruppen an allen Standorten konnte im Berichtszeitraum fertiggestellt werden.

- Familien entdecken nun mit einer „Familientour“ gemeinsam Geschichte in den Dauerausstellungen in Bonn, Leipzig und Berlin. Karten regen zum spielerischen Erkunden sowie zum Dialog zwischen den Generationen an.



- Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I stehen „Spurensuche-Blöcke“ zu verschiedenen Themen zur Verfügung, mit denen sie selbstständig in Partner- oder Gruppenarbeit ausgewählte Stationen der Dauerausstellungen in Bonn, Leipzig und Berlin erkunden sowie Bezüge zur eigenen Lebenswirklichkeit entdecken können.

- Für die Sekundarstufe II bieten Materialien die Möglichkeit, vertieft Schwerpunktthemen in den Dauerausstellungen zu erarbeiten. In Kleingruppen recherchieren Schülerinnen und Schüler verschiedene inhaltliche Aspekte und führen ihre Ergebnisse in einer Abschlussdebatte zusammen.

- Erwachsenen Besuchern steht in Berlin und Bonn das Kartenset „Gesprächsstoff“ zur Verfügung, das Denkanstöße für den individuellen Ausstellungsrundgang bietet. In einer ersten Evaluation bewerteten Besucher die Impulse und Anregungen durch die Karten als sehr gelungen und bereichernd.

- In Leipzig lädt eine Wanderkarte zu einem Streifzug durch die Geschichte ein. Sie führt zu zwölf Stationen, die einen vertiefenden Blick in diese Zusammenhänge erlauben.

Familien entdecken mit einer „Familientour“ die Dauerausstellungen in Bonn, Leipzig und Berlin.

Besucherbeforschung und Evaluation

Das Museum in der Kulturbrauerei hat die Dauerausstellung umfassend evaluiert, die Ergebnisse der Befragung führten zu Änderungen einzelner Ausstellungsbereiche sowie der inhaltlichen und gestalterischen Überarbeitung der Eingangssituation zur Dauerausstellung. Im Tränenpalast wurde die quantitative Erhebung der Publikumsstruktur fortgesetzt.

Mit besonderem Augenmerk auf Ausstellungstexte und AV-Medien fanden in den Wechselausstellungen „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“ und „Unter Druck! Medien und Politik“ jeweils in Bonn und in Leipzig Beobachtungen und Interviews statt. Insgesamt hat die qualitative Erhebung eine positive Resonanz für den Einsatz von Ausstellungstexten und die Mediennutzung durch die Besucher ergeben. Im Detail werden die Ergebnisse der Evaluation Grundlage für Anpassungen im Ausstellungstextkonzept der Stiftung sein. Auch die Ergebnisse der Mediennutzung fließen in die künftige Konzeption und Gestaltung von Medienstationen ein.

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Die Stiftung hat die inzwischen langjährige Kooperation mit der Körber-Stiftung für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten im Berichtszeitraum fortgeführt. Die Landespreise zum Wettbewerb „Anders sein. Außenseiter in der Geschichte“ für Nordrhein-Westfalen und Sachsen wurden im Juni 2015 im Haus der Geschichte und im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig verliehen. Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in Sachsen arbeiteten die Bildungsreferentinnen in der Landesjury mit. Der Stiftungspräsident ist Mitglied des Kuratoriums für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten.

Der laufende Geschichtswettbewerb 2016/2017 zum Thema „Gott und die Welt. Religion macht Geschichte“ startete mit Auftaktveranstaltungen im September 2016 im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig und im Bonner Haus der Geschichte.

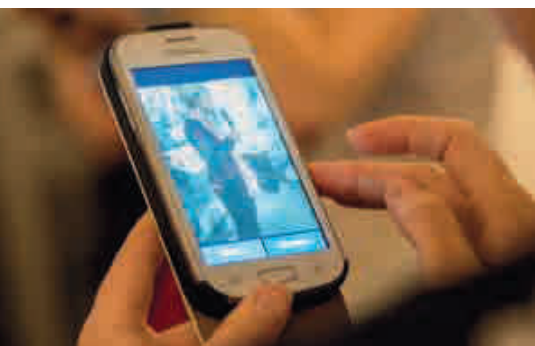
Tagungen und Publikationen

- Über die Angebote der Stiftung für erwachsene und ältere Besucher berichteten die Bildungsreferentinnen im Rahmen des 6. Treffens der Fachgruppe „Generation 60plus im Museum“ des Bundesverbandes Museumspädagogik im September 2016 im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig. Sie stellten Thesen zum Begriff des „Erinnerungsexperten“ zur Diskussion: Welche Erwartungen, Erfahrungen und Expertise bringen ältere Besucher beim Besuch von zeithistorischen Ausstellungen mit? Wie können Ausstellungsdidaktik und Bildungsangebote diese Expertise älterer Besucher einbeziehen und aktivieren?

- Mit Beiträgen zur Mitarbeit an Ausstellungen, medialer Vermittlung in Museen, der Zielgruppe Jugendliche sowie

Thomas Paulsen, Vorstand der Körber-Stiftung, verlieh im Haus der Geschichte in Bonn Preise für die erfolgreiche Teilnahme am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2015.





Die TeenGroup des Hauses der Geschichte erstellte eine Smartphone-Rallye durch die Dauerausstellung mit dem Titel „Europa – in Vielfalt geeint?“.

Besucherservice und personaler Vermittlung sind Bildungsreferentinnen und Besucherdienstkoordinatorin in Bonn in verschiedenen Publikationen der Museumspädagogik vertreten. Darüber hinaus wirkten sie auch an fachspezifischen Tagungen mit eigenen Beiträgen mit.

Haus der Geschichte, Bonn

Jugendliche der TeenGroup haben sich im Projektjahr 2014/2015 mit der Wechselausstellung „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“ beschäftigt und hierzu „games“ (Rallyes oder Quizspiele) entwickelt, die junge Besucher auf ihre Smartphones laden und in der Ausstellung nutzen können – zunächst in Bonn, dann auch in Leipzig.

Im Schuljahr 2015/2016 beschäftigten sie sich vertieft mit dem Thema Europa: Mit der App „Actionbound“ erstellten sie eine Smartphone-Rallye durch die Dauerausstellung unter dem Titel



Die Bildungsteams in den Häusern der Stiftung erweiterten im Berichtszeitraum auch die inklusiven Angebote für Besucherinnen und Besucher.

„Europa – in Vielfalt geeint?“. Damit können Besucherinnen und Besucher das Thema in der Dauerausstellung neu entdecken und die Sichtweise der Jugendlichen auf das Thema kennenlernen. Am 20. Juni 2016 präsentierte die TeenGroup ihr Ergebnis dem Youtuber Mirko Drotschmann. Der gemeinsame Rundgang durch die Ausstellung wurde live im Internet übertragen.

In Zusammenarbeit mit der Veranstaltungskoordination entstanden Programme zu den verschiedenen Wechselausstellungen. Beispiele sind die Familiensonntage und Museumsmeilen-feste zu den Ausstellungen „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“, „Unter Druck! Medien und Politik“ sowie „Inszeniert. Deutsche Geschichte im Spielfilm“. Filmvorführungen, Zeitzeugengespräche und Lesungen für Schulklassen sowie Lehrerfortbildungen ergänzten das Angebot.

Kulturbrauerei und Tränenpalast, Berlin

Nach der ausführlichen Evaluation der Dauerausstellung im Museum in der Kulturbrauerei lag ein Schwerpunkt der Arbeit auf der Neukonzeption aktivierender Elemente, einer verbesserten Besucherführung und der Präzisierung einzelner Vermittlungsziele. Zudem arbeitete die Bildungsreferentin intensiv an der Konzeption der Wechselausstellung „Alles nach Plan? Formgestaltung in der DDR“ mit. Im Zuge der Optimierung der Dauerausstellung in der Kulturbrauerei wurden auch alle bestehenden Materialien, Apps und der Audioguide inhaltlich überarbeitet und angepasst. Bereits seit April 2015 können Besucher in fünf verschiedenen Sprachen die App zur Dauerausstellung inklusive Audioguide nutzen. Weitere fremdsprachige Materialien sollen für alle Häuser folgen. Für das internationale Publikum im Tränenpalast gibt es mit dem englischen



In den „Erzählcafés“ der Stiftung haben Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, sich über die Erfahrungen und Erlebnisse in den Ausstellungen auszutauschen.

Spurensuche-Block „Papers, please!“ ein neues fremdsprachiges Angebot. Eine besondere museumspädagogische Veranstaltung im Tränenpalast ist die Begleitung durch den historischen Ort unter Einbeziehung des Bahnhofs Friedrichstraße sowie Theaterszenen zum Thema Ausreise.

Ein konzeptioneller Schwerpunkt der Bildungsreferentinnen in Berlin soll 2017 auf der Zusammenarbeit mit Multiplikatoren aus dem schulischen und außerschulischen Bildungsbereich liegen. Auch sollen Projektstage für Klassenfahrten entwickelt werden, die Besuche des Tränenpalasts und des Museums in der Kulturbrauerei miteinander verbinden.

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Das Pilotprojekt „Museumsrunde“ entstand 2013, um Ansprüche und Anforderungen der Zielgruppe Senioren auszuloten und in die Entwicklung neuer Angebote einfließen zu lassen. Ein Beispiel ist die Entwicklung einer „Wanderkarte“ durch die Dauerausstellung. Mit der Aktion „Mein Objekt“ in der Museumsnacht 2015 fand das Projekt seinen vorläufigen Abschluss.

Das „Erzählcafé“, ein Nachmittagsangebot für erwachsene und ältere Besucher im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig, bot 2015/2016 interessante Einblicke in die Dauerausstellung und Gelegenheit zum Austausch über das Gesehene, über eigene

Erlebnisse und Erfahrungen. Themen waren beispielsweise „Ist das Kunst, oder muss das weg? Die Gratwanderung bilden der Künstler in der DDR“ und „Zwischen Anpassung und Aufbegehren. Christen und Kirchen in der DDR“. Die Veranstaltungen waren sehr gut besucht und es entstanden angeregte Gespräche.

Auch zur Wechselausstellung „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“ fanden „Erzählcafés“ statt. Hier standen die Themen „Polen in Deutschland“ und „Binationale Ehen“ auf dem Programm. Die monatlichen Rundgänge durch die jeweils aktuelle Wechselausstellung im Rahmen der Reihe „Museum nach Feierabend“ erfahren nach wie vor regen Zuspruch.

Zur Wechselausstellung „Unter Druck! Medien und Politik“ entstand ein Mitmachheft für Jugendliche, gestaltet von einer Leipziger Comiczeichnerin, das den Besuch der Ausstellung begleitet und zur intensiven, selbständigen Auseinandersetzung mit dem Thema der Ausstellung, zum Nach- und Weiterdenken anregt.

Lehrerinnen und Lehrer aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen werden regelmäßig zu Fortbildungsveranstaltungen eingeladen, um Themen und Konzeption der Wechselausstellungen sowie die Bildungsangebote vorzustellen. Neue Begleitmaterialien für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe, z.B. für die Ausstellung „Deutsche Mythen seit 1945“, ergänzen das pädagogische Angebot.

Die Kooperationen mit dem Projekt „Museum in a Clip“ (SAEK Zwickau e.V.) und dem Studiengang Museologie an der HTWK Leipzig konnten fortgesetzt und um neue gemeinsame Projekte erweitert werden, zum Beispiel mit dem Jugendoffizier der Bundeswehr am Standort Leipzig.



Besucherdienst

Zu den Hauptaufgaben im Besucherdienst gehören Auswahl, Schulung, Fortbildung sowie Evaluation der insgesamt rund 120 Gruppenbegleiterinnen und -begleiter stiftungsweit. Davon sind im Durchschnitt 50 in Bonn, 30 in Leipzig und 35 in Berlin beschäftigt. Bei der persönlichen Vermittlung der freien Honorarkräfte steht die Zielgruppenorientierung im Mittelpunkt. Insgesamt organisierte der Besucherdienst jährlich über 5.700 Begleitungen in den Museen in Bonn und nahezu 1.400 in Leipzig und 3.300 Begleitungen in Berlin.

Von allen Honorarkräften im Besucherdienst werden nicht nur gute Kenntnisse der deutschen Zeitgeschichte erwartet, sondern auch die Fähigkeit, sowohl komplexe zeitgeschichtliche Entwicklungen zielgruppengerecht zu präsentieren als auch historische Inhalte und Zusammenhänge durch Objekte zu vermitteln. Die kontinuierliche Aus- und Fortbildung der Honorarkräfte an allen drei Standorten werden von den Besucherdienstkoordinatorinnen gemeinsam mit den Bildungsreferentinnen betreut. Im Berichtszeitraum wurden in allen Standorten neue Gruppenbegleiterinnen und Gruppenbegleiter gewonnen und geschult.

Ein regelmäßiges und umfangreiches Fortbildungsangebot zu inhaltlichen und methodisch-didaktischen Themen unterstützt die Qualitätssicherung der Besucherbetreuung. So fanden in Bonn z.B. folgende Workshops statt: „Sensibilitätstraining für den Umgang mit Menschen mit Behinderung“, „Zielgruppenfokus: 12. Klasse“ und „Gegenwartsbezüge und Zeitzeugen-

Oben: Der Besucherdienst baute im Berichtszeitraum die Begleitungen für Flüchtlinge und Migranten gezielt aus.

AUSSTELLUNGSBESUCHE STIFTUNG GESAMT		
	2015 1.257.982	2016 1.254.907
BONN	LEIPZIG	BERLIN
Ausstellungsbesuche 2015 gesamt	Ausstellungsbesuche 2015 gesamt	Ausstellungsbesuche 2015 gesamt
765.417, davon	203.994, davon	341.383, davon
424.151 Dauerausstellung sowie	99.292 Dauerausstellung sowie	307.070 Dauerausstellungen
327.322 Wechselausstellungen	104.702 Wechselausstellungen	(Tränenpalast und Kulturbrauerei) sowie
13.944 Historische Orte		34.313
(Kanzlerbungalow, Bundesrat)		Wechselausstellungen
Ausstellungsbesuche 2016 gesamt	Ausstellungsbesuche 2016 gesamt	Ausstellungsbesuche 2016 gesamt
691.576, davon	232.514, davon	364.387, davon
424.646 Dauerausstellung sowie	108.854 Dauerausstellung sowie	323.115 Dauerausstellungen sowie
254.074 Wechselausstellungen	123.660 Wechselausstellungen	41.272 Wechselausstellungen
12.856 Historische Orte		(in der Kulturbrauerei)
(Kanzlerbungalow, Bundesrat)		
Begleitungen Bonn	Begleitungen in Leipzig	Begleitungen in Berlin
6.124 2015	1.437 2015	(Tränenpalast und Museum in der
5.723 2016	1.357 2016	Kulturbrauerei)
		3.165 2015
		3.285 2016

schaft: durch die jüngste Zeitgeschichte begleiten“. Fortbildungsveranstaltungen für Gruppenbegleiterinnen und -begleiter im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig widmeten sich u.a. Themen wie „Kunst in der DDR“, „Die Geschichte der Speziallager in der SBZ“ und „Sensibilisierung für gehörlose Besucherinnen und Besucher“. In Berlin fanden Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Begleiten in leichter Sprache“, „Berlin im Kalten Krieg“ und „Umgang mit Inklusionsgruppen“ statt.

Die fremdsprachigen Begleitungen nehmen weiterhin einen beachtlichen Prozentsatz ein – im Berichtszeitraum waren dies rund 20 Prozent. Bei der Auswahl der Besucherbegleiterinnen und -begleiter sind deshalb auch exzellente Fremdsprachenkenntnisse gefragt. Mittlerweile bieten die Mehrzahl aller Honorarkräfte Begleitungen in mindestens einer Fremdsprache an.

In Bonn stößt das Angebot für Begleitungen durch historische Orte außerhalb des Museums weiterhin auf starkes Interesse, über 600 Begleitungen mit rund 12.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern finden pro Jahr statt. Neben dem Kanzlerbungalow und der neuen Ausstellung im ehemaligen Gebäude des Bundesrates mit seinem Sitzungssaal sind jetzt auch das Arbeitszimmer und der Kabinettsaal im ehemaligen Bundeskanzleramt zugänglich.

Besucherbetreuung beginnt bereits mit der Anmeldung von Gruppen im Büro des Besucherdienstes: Die Mitarbeiterinnen beraten Interessenten im Vorfeld des Besuchs und bearbeiten die schriftlichen, telefonischen und elektronischen Anfragen. Am Informationsschalter im Foyer der Museen findet der Empfang der Gruppen und die Betreuung und Beratung der Einzelbesucher unmittelbar statt.



Informationszentrum

Das Informationszentrum in Bonn ist eine Präsenzbibliothek, die Besuchern ein vielfältiges Informationsangebot zur Zeitgeschichte bietet: Bücher, Broschüren, Zeitschriften und Zeitungen sowie zahlreiche audiovisuelle Medien, die vor Ort genutzt werden können. Insgesamt verfügt die Stiftung an allen drei Standorten über einen Bestand von über 300.000 Medieneinheiten, der regelmäßig um die neueste wissenschaftliche Fachliteratur zur Zeitgeschichte und zu den Ausstellungsthemen ergänzt wird. Wichtige Sammlungsschwerpunkte sind darüber hinaus Medien mit Objektcharakter, die auch in den Ausstellungen zu sehen sind sowie Werke zur materiellen Kultur wie Auktions- und Versandhauskataloge. In Bonn steht der Forschung darüber hinaus ein einzigartiger Sonderbestand von seltener Primär- und Sekundärliteratur aus und über die DDR sowie eine reichhaltige Sammlung von DDR-Zeitungstiteln aus über 50 Jahren Sammlungstätigkeit des gesamtdeutschen Instituts zur Verfügung.

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt der letzten Jahre lag auf dem Ausbau des digitalen Informationsangebots. Als Schnittstelle zwischen Information und Vermittlung wurde das „Infoportal“ als Rechercheoberfläche entwickelt. Das Portal bietet Besuchern und Mitarbeitern in den Räumen der Stiftung einen attraktiven Zugang zu Datenbanken, lizenzpflichtigen Webangeboten, Online-Texten und AV-Medien. Ein besonderer Fokus liegt auf der Zusammenstellung von Materialien, die als „Themenpakete“ auf der Startseite des Infoportals zur Verfügung stehen: Sie bieten ausgewählte Informationen zu aktuellen Wechselausstellungen, historischen Orten wie dem

Oben: Terry Swartzberg stellte im Informationszentrum sein Buch „Kippa-Experiment“ vor und übergab seine blaue Kippa an Sammlungsdirektor Dietmar Preißler.

Kanzlerbungalow und zentralen Themen der Zeitgeschichte wie „Mauerfall“ oder „Spiegel-Affäre“. Über das Infoportal können auch alle Rechercheaufgaben im Rahmen von Bildungsangeboten für Schüler gelöst werden. Es wird von den Besuchern sehr gut angenommen und ist ein wichtiger Schritt bei der Weiterentwicklung eines modernen Serviceangebots.

Darüber hinaus können Besucherinnen und Besucher im Informationszentrum die Ausstellung „Objekte erzählen Geschichten“ anschauen, die rund 100 ausgewählte Exponate aus den Sammlungen des Hauses präsentiert. Darüber hinaus ist im Informationszentrum das regelmäßig wechselnde „Aktuelle Objekt“ zu sehen, das einen unmittelbaren Bezug zu gegenwärtigen Ereignissen hat oder neu in die Sammlung gekommen ist. Besondere Highlights im Berichtszeitraum waren die Präsentationen des Kunstwerks „Die Regimentstochter“ von Tacita Dean sowie des „Schabowski-Zettels“.

Das Informationszentrum Bonn ist mit seiner einladenden und offenen Raumgestaltung auch ein beliebter Raum für Lesungen, Pressekonferenzen, Podiumsdiskussionen und Objektpräsentationen. Die Veranstaltungen im Rahmen des Rheinischen Lesefestes „Käpt'n Book“ werden regelmäßig von Hunderten Kindern und deren Eltern besucht.

Aber auch ernste Themen finden Platz im Informationszentrum: Am 24. September 2015 kam Terry Swartzberg zur Vorstellung seines Buches „Kippa-Experiment“ nach Bonn. „Ich musste herausfinden, ob Deutschland sicher ist für Juden oder nicht. Ob ich als Jude in diesem von mir so geliebten Land ohne Angst leben kann“. Mit diesen Worten erklärte er im Gespräch mit Sammlungsdirektor Dr. Dietmar Preißler die Beweggründe für seine Idee. Der ehemalige Deutschlandkorrespondent der International Herald Tribune hatte sich Ende 2012 dazu entschieden, die Kippa auch in der Öffentlichkeit zu tragen, um seine jüdische Identität zum Ausdruck zu bringen.



Oben: Der Mainzer Historiker Andreas Rödder (l.) gab im Gespräch mit dem Ordinarius für Öffentliches Recht an der Universität Bonn, Udo Di Fabio (r.), Einblicke in sein neues Buch „21.0 – Eine kurze Geschichte der Gegenwart“. Unten: Im August 2016 präsentierte das Informationszentrum als „Objekt des Monats“ ein „Fell“, mit dem die Bassdrum von Beatle Ringo Starr bespannt war.

Die blaue Kippa mit dem Davidstern, die Swartzberg bereits bei einem Stadtratshearing in München trug, wurde an diesem Abend dem Haus der Geschichte übergeben.

Mediathek

AV-Medien sind ein zentraler Baustein bei der Vermittlung von Zeitgeschichte in den Dauer- und Wechselausstellungen der Stiftung. Die Mediathek dokumentiert diesen Medieneinsatz und unterstützt damit die Ausstellungsteams bei Recherche und Lizenzverwaltung. Alle Trägermedien können an modern ausgestatteten Medienarbeitsplätzen gesichtet werden. Filme und Tondokumente stellen darüber hinaus einen wichtigen Sammlungsbereich dar, im Bestand befinden sich neben Eigenproduktionen der Stiftung wie Zeitzeugeninterviews auch Amateurfilme von zeitgeschichtlich relevanten Ereignissen. AV-Medien liegen zunehmend digital vor oder müssen zur Nutzung und Bestandserhaltung digitalisiert werden, was hohe Anforderungen an Dokumentationsstandards und Langzeitarchivierung stellt.

INFORMATIONSZENTRUM BONN Zahlen 2015–2016

Besuche 72.624

Bestand (Print und AV-Medien) 317.000

Neuerwerbungen (Print und AV-Medien) 3.050

Zeitungs- und Zeitschriftentitel 4.751

Medienarbeit

Die Betreuung und Information der Journalisten vor allem zu Ausstellungseröffnungen und Veranstaltungen stand im Mittelpunkt der Medienarbeit an den drei Standorten Bonn, Leipzig und Berlin.

Besonderes Medieninteresse weckte in Bonn die Präsentation des „Schabowski-Zettels“: Günter Schabowski, Sprecher des Zentralkomitees der SED, hatte sich auf diesem Zettel Notizen gemacht und am Abend des 9. November 1989 u.a. aus einer Beschlussvorlage des DDR-Ministerrats zitiert, der eine veränderte Ausreiseregelung der DDR in Aussicht stellte. Dass die Bestimmungen mit diversen Auflagen erst später gelten sollten, entging Schabowskis Aufmerksamkeit. Tausende von Ostdeutschen strömten nach der Pressekonferenz zu den Grenzübergängen in Ost-Berlin und verlangten, in den Westteil der Stadt gelassen zu werden. Die uninformierten DDR-Grenztruppen ließen die Menschen schließlich ohne die geforderten Ausweispapiere über die Grenze. Die Mauer war gefallen.

Der Sprechzettel mit den handschriftlichen Anmerkungen Schabowskis, der zum Fall der Mauer wesentlich beitrug, galt lange als verschollen. Das Interesse der regionalen und nationalen Medien war riesengroß, die Pressestelle des Hauses der Geschichte in Bonn wurde mit Fragen nach Herkunft und Echtheit des Zettels überhäuft.

Die Dauerausstellung stand im Fokus der Fernsehreihe „Museums-Check“, die der SWR produziert und die im Sender 3sat ausgestrahlt wird. Einen Tag lang wurden im Haus der

Oben: Auf großes Medieninteresse stieß die Vorstellung des Kanzlerarbeitszimmers im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Das Haus der Geschichte hatte im ehemaligen Kanzleramt eine Präsentation mit Möbeln und Erinnerungsstücken von Bundeskanzler a.D. Helmut Schmidt eingerichtet.

Geschichte Szenen mit Sven Plöger, dem bekannten TV-Meteorologen, gedreht. Der Journalist Markus Brock moderierte die Sendung, die auch die übrigen Museen der Museumsmeile Bonn porträtierte.

„Droht der Komplettumzug der Ministerien nach Berlin?“ lautete der Titel einer Livesendung aus dem Haus der Geschichte, die auch für Besucherinnen und Besucher in das Foyer des Museums übertragen wurde. Diskussionspartner waren u.a. der Bonner Oberbürgermeister Ashok Sridharan, Franz-Josef Lersch-Mense, Minister für Bundesangelegenheiten des Landes Nordrhein-Westfalen, und der Präsident der Stiftung Haus der Geschichte, Hans Walter Hütter. Zugeschaltet aus Berlin war u.a. Kai Wegner MdB, Generalsekretär der CDU Berlin.

Neben den Wechselausstellungen schaffen Objektübergaben und Veranstaltungen immer wieder Anlass zur Berichterstattung, darüber hinaus bleiben auch die historischen Orte wie das Palais Schaumburg und der Kanzlerbungalow im Fokus von Produktionsfirmen für zeithistorische Themen.

Das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig konnte seine Medienarbeit erfolgreich fortentwickeln. Vielfach informierte die Presse über die zahlreichen Veranstaltungen des Hauses, unter denen die Podiumsdiskussionen hervorzuheben sind, die in Kooperation mit der Leipziger Volkszeitung, dem Deutschlandfunk und dem Mitteldeutschen Rundfunk veranstaltet werden konnten. Besondere Aufmerksamkeit fand im Oktober 2015 die Übergabe der Leitung des Zeitgeschichtlichen Forums von Prof. Dr. Rainer Eckert an den neuen Direktor Dr. Jürgen Reiche. Bei einem Besuch von leitenden Redakteuren der ARD in der Dauerausstellung bot sich im Februar 2016 eine willkommene Gelegenheit zur persönlichen Kontaktaufnahme.

Die Übergabe der Leitung des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig von Rainer Eckert (M.) an Jürgen Reiche (l.) fand in Anwesenheit zahlreicher Medienvertreter der Region statt.



Oben: Die Sendung „Museums-Check“ des Fernsehsenders 3sat präsentierte Aufnahmen aus der Dauerausstellung des Hauses der Geschichte. Mitte: Die Fotokünstlerin Gundula Schulze Eldowy erläuterte ihre Ausstellung „Zuhause ist ein fernes Land“ in einer Pressekonferenz im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig.

Eine erfreuliche Berichterstattung in den Medien erzielten auch die Wechselausstellungen: Im Jahr 2015 fanden vor allem die Eröffnungen der Ausstellungen „Festakt oder Picknick? Deutsche Gedenktage“ und „Immer bunter! Einwanderlands Deutschland“ reges Interesse. Hervorzuheben ist ferner das Medienecho auf die im Juni 2016 eröffnete Wechselausstellung „Deutsche Mythen seit 1945“, über die auch überregional im Fernsehen berichtet wurde. Auf besondere Resonanz traf angesichts der Aktualität des Themas im Herbst 2015 das Fotoprojekt „Flucht, Asyl, Protest? Wir müssen reden!“ der Fotografin Bettina Flitner, die vor Ort Passanten und promi-



nente Persönlichkeiten mit ihren Statements porträtierte.

In Berlin fand die Eröffnung der Wechselausstellung „Alles nach Plan? Formgestaltung in der DDR“ im Museum in der Kulturbrauerei großes Interesse in regionalen und überregionalen Medien. Im Zuge der Berichterstattung fragten Journalisten aus Print, Hörfunk und Film nach vertiefenden Informationen zum Thema Produktgestaltung in der DDR und der Sammlung Industrielle Gestaltung.

Der Tränenpalast etabliert sich zunehmend als Ort für öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen, wie z.B. der Podiumsdiskussion zur Denkmalkultur in Deutschland u.a. mit Kulturstatsministerin Monika Grütters und dem Historiker Christopher Clark im September 2016. Als historischer Ort wird der Tränenpalast regelmäßig als Kulisse und Drehort für Reportagen, Dokumentationen und Spielfilme genutzt.

Marketing

Werbung und Marketing unterstützen die Medienarbeit, um auf Ausstellungen und Veranstaltungen hinzuweisen.

Die Werbung für die verschiedenen Wechselausstellungen in Bonn erfolgt über Großtransparente am Haus, Großflächen in der U-Bahn sowie Flyer und Plakate, die unter anderem auch

Stiftungspräsident Hans Walter Hütter (r.) präsentierte 2015 zur Internationalen Tourismusmesse ITB in Berlin am Stand des Hauses der Geschichte das Karnevalskostüm des ersten schwarzen Karnevalsprinzen im Aachener Karneval. V.l.n.r.: Ulrich Schäfer, Geschäftsführer der Tourismus und Kongress GmbH Bonn/Rhein-Sieg, Sebastian Schuster, Landrat des Rhein-Sieg-Kreises und Jürgen Nimptsch, Oberbürgermeister der Stadt Bonn

gezielt an Multiplikatoren und Zielgruppen aus dem Bildungsbereich versandt werden. Zur Unterstützung der Pressearbeit und je nach Thema sowie der Gestaltung des Corporate Designs zur Wechselausstellung werden Anzeigen in Printmedien geschaltet und weitere Werbemaßnahmen umgesetzt.

Die größer werdende Zahl von Begleitungen für arabisch-sprechende Menschen war der Anlass, die Palette der Informationsmaterialien um einen Wegweiser in dieser Sprache zu erweitern.

Bei den längerfristigen Marketingaktivitäten steht die Information touristischer Zielgruppen in Kooperation mit der Tourismus und Congress GmbH Bonn/Rhein-Sieg weiterhin im Mittelpunkt. Schwerpunkt ist die Internationale Tourismus Börse (ITB) in Berlin, wo sich das Haus der Geschichte mit den übrigen Häusern der Museumsmeile in Bonn wieder



Das Angebot von Wegweisern durch die Dauerausstellung wurde um einen arabischsprachigen Flyer ergänzt.



präsentierte.

Um touristischen Anbietern und anderen Nutzern die Museumsmeile Bonn als gemeinsame Marketingplattform besser präsentieren zu können, entwickelten die Häuser der Museumsmeile die Homepage www.museumsmeilebonn.de. Dort finden sich Informationen zu den einzelnen Museen und die gemeinsamen Aktivitäten, wie z.B. das Museumsmeilenfest.

Den Schwerpunkt der Werbemaßnahmen in Leipzig bildete die Profilierung der Wechselausstellungen. Hinterleuchtete Großtransparente und ein Videodisplay im Eingangsbereich des Hauses sowie die professionelle Verbreitung von Flyern und Plakaten in Leipzig und ausgewählten Städten der Region dienen der breiten Kommunikation der Angebote. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Stadt Leipzig und den Leipziger Verkehrsbetrieben konnte mehrfach auch die Nutzung großformatiger Werbesäulen an den Ausfallstraßen und von Plakataflächen in den Straßenbahnen realisiert werden. Zur Ergänzung der Pressearbeit wurden darüber hinaus Anzeigen in Printmedien geschaltet.

Die Werbung für die Berliner Dauerausstellungen der Stiftung erfolgt über die Auslage der Faltblätter in den städtischen Tourist-Informationen. Ergänzend dazu gibt es zahlreiche Kooperationen mit themenverwandten Museen und Gedenkstätten in Berlin. Plakat- und Postkartenaktionen sowie Anzeigen in Printmedien in ganz Berlin bewarben die Wechselausstellungen im Museum in der Kulturbrauerei und besondere Veranstaltungen wie das Familienfest am 3. Oktober 2016 im Tränenpalast. Dazu kamen neue Angebote wie die App zur Ausstellung „Alltag in der DDR“.

Die Sichtbarkeit im öffentlichen Raum und im unmittelbaren Umfeld der beiden Berliner Häuser ist ein wichtiges Thema: Hier konnten im Berichtszeitraum deutliche Fortschritte erzielt werden, z.B. am Tränenpalast durch die Umgestaltung der Hausbeschriftung und die Anbringung zusätzlicher Banner. Für das Museum in der Kulturbrauerei wurde ein neues Wegeleitsystem auf den Weg gebracht. Im Bereich der Gruppenreisen konnten weitere Reiseveranstalter als Kooperationspartner gewonnen werden.

In Kooperation mit der Pressestelle der Stiftung Haus der Geschichte entstand die Pressemappe zur Ausstellung „Immer bunter“ im Deutschen Historischen Museum Berlin.



Publikationen

Das Publikationskonzept der Stiftung sieht sowohl Publikationen zu Ausstellungen und Veranstaltungen als auch allgemeine Informationen für Museumsbesucher vor.

Für die Reihe „Zeitgeschichte(n)“ hatte die Stiftung einen Gestaltungswettbewerb für einen Relaunch ausgeschrieben, den die Agentur Schleiner+Partner aus Freiburg i. Br. gewann. Als erste Publikation im neuen Layout erschien im März 2015 der Band „Römischer Keller. Neue Funde – neue Fragen“ der Autoren Prof. Dr. Frank Bernstein und Prof. Dr. Hanno Sowade.

Am 1. September 2015 präsentierte Kulturstatsministerin Prof. Monika Grütters MdB im Haus der Geschichte Tacita Deans Kunstwerk „Die Regimentstochter“. Die Künstlerin rahmte 36 auf einem Berliner Flohmarkt entdeckte Opernprogramme aus der Zeit des Nationalsozialismus, aus denen jeweils auf dem Umschlag das Hakenkreuz herausgeschnitten wurde. Ein Begleitband mit einem Grußwort der Kulturstatsministerin dokumentiert das Kunstwerk, ergänzt um ein Interview mit Tacita Dean und einer kunsthistorischen Einordnung vom Leiter der Kunsthalle Bielefeld, Dr. Friedrich Meschede.

Die Publikation „Tränenpalast. Ort der deutschen Teilung“ zur Dauerausstellung im Tränenpalast am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin erschien im September 2015 im „Zeitgeschichte(n)“-Format. Autorin Dr. Dorothea Kraus erzählt anschaulich die Geschichte dieses historischen Ortes, illustriert mit Eindrücken aus der Ausstellung und historischem Bildmaterial.

Oben: Neue Begleitpublikationen und „Zeitgeschichte(n)“-Bände erschienen zu den Ausstellungen der Stiftung.



Publikationsreferentin Petra Rösgen (l.) im Gespräch mit der Künstlerin Tacita Dean. Zur Präsentation ihrer Arbeit „Die Regimentstochter“ entstand eine eigene Publikation.

Ebenfalls in der Reihe „Zeitgeschichte(n)“ veröffentlichte die Stiftung den Band „Alles nach Plan? Formgestaltung in der DDR“ zur gleichnamigen Ausstellung, die am 7. April 2016 im Museum in der Kulturbrauerei eröffnet wurde. Autorin Dr. Gabriele Zürn beleuchtet, wie sich die SED-Ideologie und wirtschaftliche Rahmenbedingungen auf Design und Produktion von Alltagsgegenständen in der DDR auswirkten. Die erste Auflage (1.000 Exemplare) war bereits nach wenigen Monaten vergriffen und wurde in einer 1.000er Auflage nachgedruckt.

Zur Wechselausstellung „Inszeniert. Deutsche Geschichte im Spielfilm“ erschien Anfang Juni 2016 eine umfangreiche Begleitpublikation im Kerber-Verlag, Bielefeld/Berlin/New York. Einführende Bemerkungen behandeln grundsätzliche Aspekte von „Geschichte im Film“ beziehungsweise in audiovisuellen Medien. Die thematischen Beiträge beschäftigten sich eingehend mit den in der Ausstellung gezeigten Filmen und dem jeweiligen politischen und gesellschaftlichen Umfeld. Dazu kamen Interviews u.a. mit Produzenten, Regisseuren, wissenschaftlichen Beratern, Schauspielern und Intendanten, die das

Thema aus verschiedenen Perspektiven beleuchten. Dem (Breitwand-)Medium Film gemäß erschien der umfangreiche und mit 400 Abbildungen illustrierte Band im repräsentativen Querformat.

Auch zur Wechselausstellung „Deutsche Mythen seit 1945“ gab die Stiftung im Juni 2016 ein ansprechend mit großformatigen Fotos gestaltetes Begleitbuch im Kerber-Verlag heraus. Es umfasst elf Beiträge ausgewiesener Experten zu den Themen der Ausstellung. Jedem dieser Artikel ist eine doppel-seitige Objektgeschichte zugeordnet, die ein besonders aussagekräftiges Objekt näher beleuchtet.

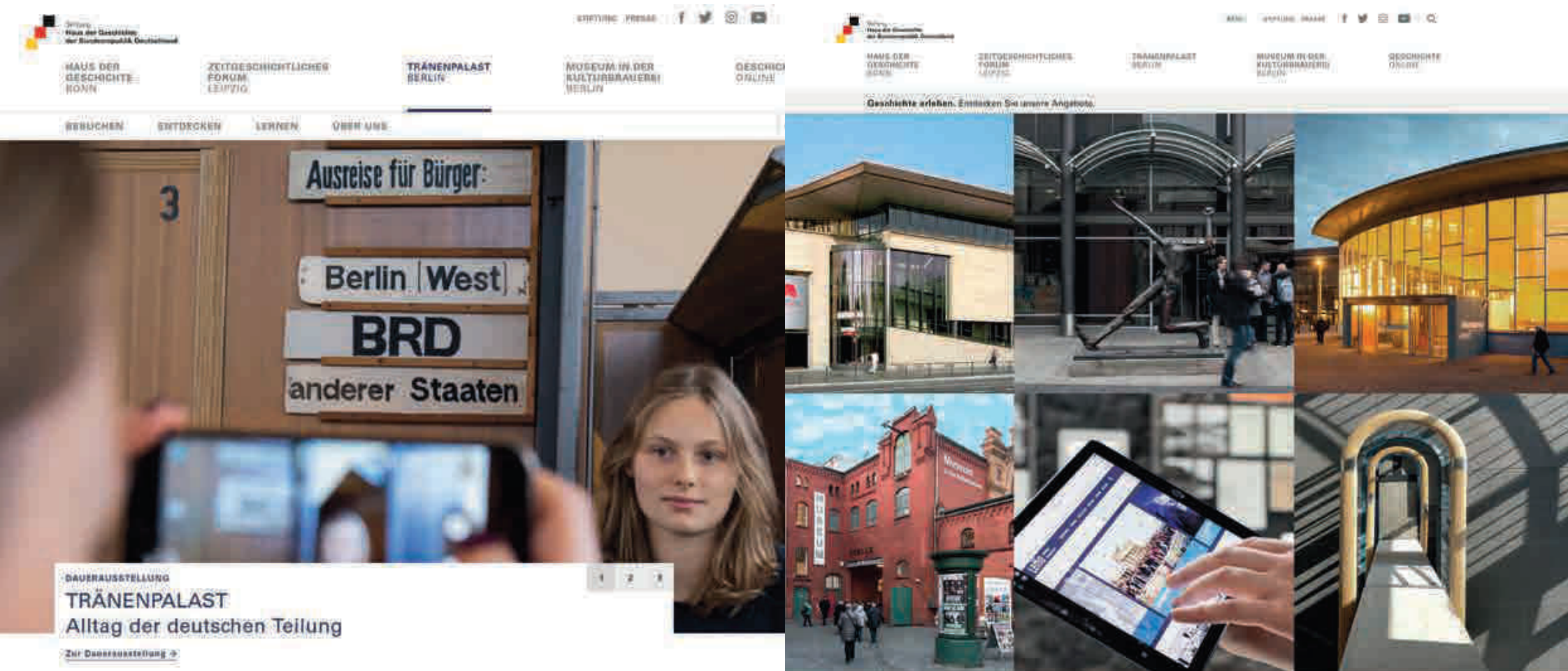
In der Vorbereitung bzw. Planung für die Jahre 2017 und 2018 sind die Publikationen „Geliebt. Gebraucht. Gehasst. Die Deutschen und ihre Autos“ zur gleichnamigen Wechselausstellung sowie „Alltag in der DDR“ zur Dauerausstellung im Museum in der Kulturbrauerei.

Die Stiftung Haus der Geschichte bereitet darüber hinaus in Kooperation mit dem Bundeskanzleramt in der Reihe „Zeitgeschichte(n)“ eine Publikation zur Historie des Areal vor, auf dem das heutige Bundeskanzleramt in Berlin steht.

Seit 2015 ist auch die Zahl der Flüchtlinge gestiegen, die mit Integrationskursen und Weiterbildungsmaßnahmen in das Haus der Geschichte kommen, um sich dort über die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland zu informieren. Um Sprachbarrieren abzubauen und ein besseres Verständnis für die Geschichte unseres Landes zu ermöglichen, wurde der „Wegweiser“ ins Arabische übersetzt, neu gestaltet und den Lesegewohnheiten des arabischen Sprachraumes angepasst.

Das Museumsmagazin erscheint jährlich mit vier Ausgaben. Schwerpunkte der Berichterstattung sind die neuen Ausstellungen der Stiftung, Veranstaltungen sowie Hintergrundgeschichten zu zeithistorischen Themen. Die Ausgabe 1/2016 beschäftigte sich in einem Schwerpunktthema mit den Sammlungen des Museums.





Online-Angebote

Rund 250.000 digitale Besuche verzeichnet das Online-Angebot der Stiftung Haus der Geschichte monatlich im Durchschnitt. Es besteht aus der Webseite der Stiftung, verschiedenen Angeboten zum Thema (Zeit-)Geschichte wie das Lebendige Museum Online (LeMO), den Apps für Tablets und Smartphones, der Social Media Kommunikation über Facebook, Twitter, Instagram und YouTube sowie den Newslettern für Bonn, Leipzig und Berlin.

Relaunch www.hdg.de

Seit Dezember 2016 ist die neue Stiftungswebseite www.hdg.de online: mit einem neuen Konzept, klarem Erscheinungsbild und moderner Technik. Die Webseite bietet Orien-

tierung, ist kommunikativ und regt dazu an, sich in die Angebote an allen Stiftungsstandorten in Bonn, Leipzig und Berlin zu vertiefen – sei es digital im Netz oder vor Ort im Museum. Zwei Jahre dauerten die Arbeiten an diesem Relaunch.

Die neue Webseite www.hdg.de folgt modernen Nutzungsszenarien: Sie dient nicht nur als Informationsdisplay, sondern ist darüber hinaus selbst Impulsgeber und Ort der modernen Geschichtsvermittlung und -kommunikation. Ob im Museum, in der Schule oder unterwegs – Ziel des Relaunchs ist, vielfältige Nutzergruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen möglichst passend zu bedienen. Das Konzept der neuen Webseite ist aus Sicht des Besuchers und Users angelegt. So besteht die Hauptnavigation aus Orten, die der Besucher sowohl real als auch digital besuchen kann: das Haus der

Geschichte in Bonn, das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig, den Tränenpalast und das Museum in der Kulturbrauerei in Berlin. Dazu kommt „Geschichte online“ als rein digitales Angebot. Wählt man einen dieser Orte aus, finden sich alle weiterführenden Inhalte in den drei Hauptkategorien „Besuchen“, „Entdecken“, „Lernen“.

Die neue Webseite ist geprägt von einer Verschränkung der Online-Inhalte und der Angebote vor Ort. So umfasst der Bereich „Geschichte online“ als fünftes „Haus“ einen Überblick über alle Online-Angebote mit Bezügen zu den einzelnen Museen. Gleichzeitig sind alle Standortseiten mit aktuellen Inhalten aus sozialen Netzwerken versehen. Strukturiert und klar ist auch das Erscheinungsbild der neuen Webseite: Großzügige Bilder in einem zurückhaltenden, klassischen Design

Oben: Mit einem völlig neu konzipierten Webauftritt wandte sich die Stiftung Ende 2016 an die Öffentlichkeit.



laden dazu ein, entspannt und spielerisch das vielfältige Angebot für sich zu entdecken und auszuprobieren. Die neue Webseite ist vollständig für Smartphones und Tablets optimiert sowie barrierefrei.

Social Media

„Geschichte Online“ vermittelt die Online-Redaktion der Stiftung nicht nur auf der neuen Webseite und mit dem Lebendigen Museum Online (LeMO), sondern auch in den sozialen Medien. 10.000 Geschichtsinteressierte haben inzwischen das Haus der Geschichte auf Facebook abonniert, über 5.100 Follower lesen täglich auf Twitter mit (Stand: Januar 2017). Die Tweets der Online-Redaktion erreichen im Monatsdurchschnitt 110.000 Nutzer des Kurznachrichtendienstes. Seit Januar 2016 ist die Stiftung auch auf Instagram aktiv, dem sozialen Netzwerk, das vor allem auf der Attraktivität von Bildern aufbaut. Dort folgen über 1.800 Interessierte weltweit der Stiftung, die sich damit schnell unter den beliebtesten deutschen Museen auf Instagram etablieren konnte.

Im April 2015 ging der YouTube-Kanal der Stiftung mit einer Videoclip-Reihe zur Ausstellung „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“ online. Comedian und Schauspieler Fatih Çevikkollu interviewte für diese Reihe Besucherinnen und

Besucher in der Ausstellung und erzählte über seine eigenen Erfahrungen in Deutschland. Außerdem finden sich auf dem Kanal Videos zu Wechselausstellungen und unter dem Titel „TraineeCam“ Videos von Praktikantinnen und Praktikanten der Online-Redaktion. Mehr als 44.000 Mal ist der Channel mittlerweile aufgerufen worden.

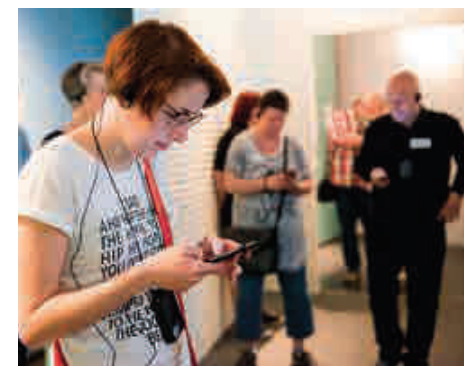
Regelmäßig beteiligt sich die Stiftung an internationalen Social-Media-Aktionen wie der jährlichen MuseumWeek, dem „Ask a Curator“-Day, an dem jeder über die sozialen Medien Ausstellungsmacher befragen kann, und den Online-Aktionen des Internationalen Museumstags.

App „Alltag in der DDR“

Zur Dauerausstellung im Museum in der Kulturbrauerei gibt es seit Juni 2015 eine kostenfreie App. Sie kann zu Hause, im Museum oder unterwegs genutzt werden: Das Spiel in der App lädt ein zur Zeitreise in das Ost-Berlin von 1987. Im AudioGuide zur Ausstellung erzählen Historiker, Zeitzeugen und Ausstellungsmacher vom Leben in der DDR. Das Video zeigt zentrale Eindrücke, Themen und Objekte der Ausstellung und enthält auch alle Besucherinformationen zum Museum in der Kulturbrauerei. Die App ist in fünf verschiedenen Sprachen mit den Betriebssystemen Android und iOS nutzbar.

Events vor Ort

Online-Kommunikation findet nicht nur im Internet statt. Ihre digitalen Besucher lädt die Online-Redaktion regelmäßig zu verschiedenen Online-Events ins Haus ein, zum Beispiel zu Tweetups. Das sind Veranstaltungen, die sich gezielt an Teilnehmer richten, die vor Ort über das, was sie im Museum oder in der Ausstellung erleben, live per Twitter im Netz berichten. Solche Tweetups gab es unter anderem in der Wechselausstellung „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“, zum 70. Gedenktag des Kriegsendes und ein großes, so genanntes „Schwarm-Tweetup“ mit mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in der Dauerausstellung im Haus der Geschichte. Die Stiftung Haus der Geschichte war außerdem Mitveranstalterin des ersten so genannten „Histocamps“, ein neues Konferenzformat für alle, die sich mit Geschichte beschäftigen, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Programm selbst bestimmen.



Zahlreiche „Tweetups“, u.a. zu den Themen der Wechselausstellungen, fanden das Interesse der User im Museum.

Kooperationen

Innovativ und erfolgreich war auch die Teilnahme der Online-Redaktion am Kultur-Hackathon „Coding da Vinci“, der 2015 in Berlin stattfand. Ziel eines Hackathons ist es, innerhalb der Dauer einer bestimmten Veranstaltung gemeinsam nützliche, kreative oder unterhaltsame Softwareprodukte zu entwickeln. Die Stiftung stellte für „Coding da Vinci“ die Daten von ca. 150 Fotografien von Ludwig Binder aus ihrer Sammlung im

Netz unter einer gemeinnützigen Lizenz zur Verfügung. Ein ehrenamtliches Hackathon-Team erstellte aus diesem Material innerhalb von zehn Wochen die Webseite: www.bilder-der-revolte.de.

Im Juni 2016 besuchte der beliebteste deutsche Geschichts-YouTuber – Mirko Drotschmann, bekannt als „MrWissen2Go“ – das Haus der Geschichte in Bonn und testete bei einer Live-Streaming-Aktion der Online-Redaktion die neueste App der TeenGroup zum Thema Europa in der Dauerausstellung.



Mirko Drotschmann, als YouTuber bekannt unter dem Namen „MrWissen2Go“, testete die App der TeenGroup zum Thema Europa.



Technische Dienste



In der Schlosserei des Hauses der Geschichte entstehen Werkstücke für die Reparatur und die Pflege der Ausstellungen.

Gebäude- und Energiemanagement

Zu den Aufgaben des Gebäudemanagements gehört u.a. die Steuerung und Umsetzung von Umbau-, Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen sowie die bauliche Betreuung der Liegenschaften.

Im Rahmen des Gefahrenmanagements hat die Funktions-sicherheit und Verfügbarkeit der Gefahrenmeldeanlagen einen hohen Stellenwert. Im Berichtszeitraum wurden die vorhandenen Brandmelder gegen „intelligente“ Melder ausgetauscht, die ein gezielteres Aufspüren von Rauchquellen ermöglichen. Energiekosten zu sparen, ist ein wichtiges Ziel des Gebäudemangements: Dies gelang durch den Austausch von Kühlzellen und Kältemaschinen, die für das Raumklima im Museum eine zentrale Bedeutung haben. Trotz gestiegener Strom- und Fernwärmekosten konnten auf diese Weise die Energiekosten für das Gebäude im Vergleich zu den Vorjahren erneut gesenkt werden.

Im Rahmen der Instandhaltung des Gebäudes wurde das bisher auf analoger Technik basierende Videomanagement-system auf digitale Technik umgerüstet. Beim Empfang und im zentralen Überwachungsraum erleichtern neue Monitore und Bedienelemente die Beobachtung der Liegenschaft.



Werkstätten

Die Werkstätten sind zuständig für Pflege und Optimierung der Ausstellungen sowie Reparaturen in den Museums-, Ausstellungs- und Büroräumen. Koordiniert durch den Werkstattleiter tragen die Instandhaltungsmaßnahmen maßgeblich zum äußeren Erscheinungsbild der Stiftung bei.

Maler-, Schreiner- und Elektroinstallationen werden zu großen Teilen ebenfalls von den Mitarbeitern des Hauses erledigt. Bei den Wechselausstellungen ist die Mitarbeit der Werkstätten ebenfalls gefragt, kleinere Auf- und Abbauten, z.B. der jährlichen „Rückblende“-Ausstellungen, erledigt das Werkstatt Team selbständig. Im Berichtszeitraum hinzugekommen ist auch die Vorbereitung der Wand- und Stellflächen für die Präsentation der Fotoausstellungen im Pavillon.

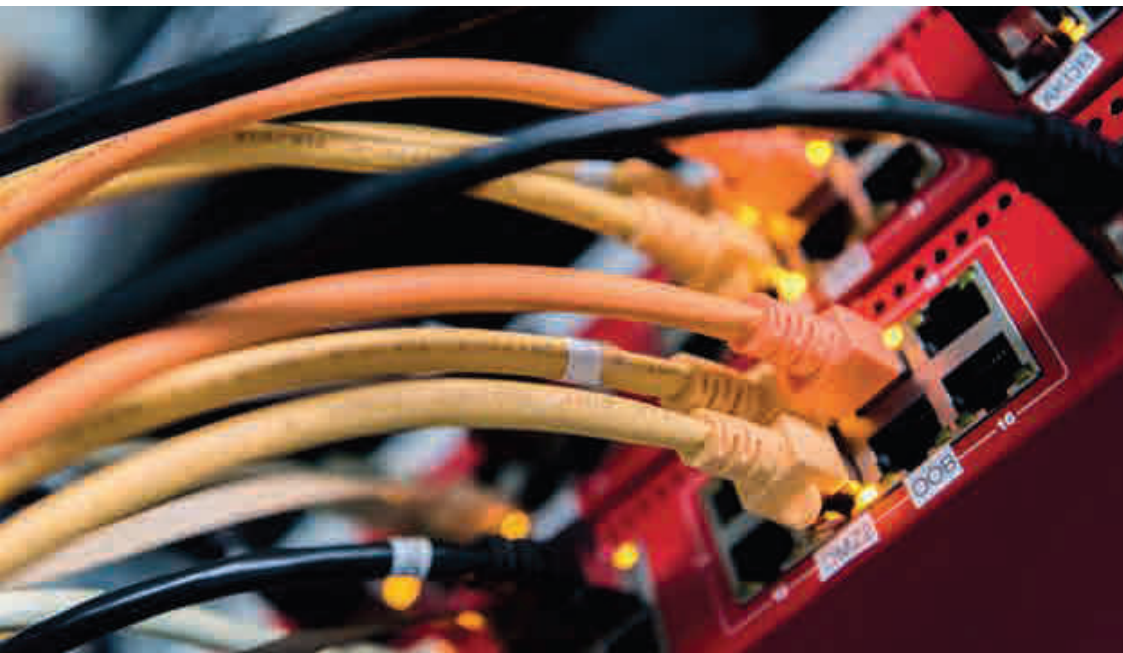
Berlin

Seit Juni 2015 steht in der Kulturbrauerei für Workshops, Seminare und Hintergrundgespräche der „Salon“ zur Verfügung: Als multifunktionaler Raum dient er Gruppen zur Vor- und Nachbereitung ihres Ausstellungsbesuchs. Bibliothek und moderne Sitzmöbel schaffen eine angenehme Gesprächs- und Arbeitsatmosphäre. Der Veranstaltungs- und Seminarraum „Atelier“ wurde durch die Anbringung schalldämmender Deckenelemente in seiner Funktionalität entscheidend verbessert.

Umfangreiche Umbauten im Eingangsbereich des Tränenpalastes in Berlin ermöglichen einen besseren Service für die Besucher.

Die Besucherbefragung im Tränenpalast erbrachte wichtige Hinweise für die Betreuung der Besucherinnen und Besucher: Die Trennung zwischen Service- und Ausstellungsbereich sollte für die Besucher stärker hervorgehoben, die Position des Informationsschalters optimiert werden.

In einem umfangreichen Umbau wurden die Tribünen und Container für Gruppengarderoben durch widerstandsfähigeres und farblich abgesetztes Material ausgetauscht, der Informationsschalter aus der Mitte zur Garderobe hin versetzt: Information und Garderobe bilden nun eine geschlossene Serviceeinheit. Besonders für Rollstuhlfahrer ist die Informationstheke jetzt leichter zugänglich.



IT-Koordination

Besucherinnen und Besucher erwarten in einem modernen Museum umfangreiche Möglichkeiten der Kommunikation. Das öffentliche WLAN-Netz wurde deshalb im Berichtszeitraum weiter modernisiert, die Arbeiten konnten Ende 2016 abgeschlossen werden: Alle Ausstellungsbereiche sowie die Veranstaltungsräume der Stiftung in Bonn, Leipzig und Berlin sind jetzt mit einem Hochgeschwindigkeits-WLAN ausgerüstet. Den Besucherinnen und Besuchern steht damit ein kostenloser und unkomplizierter Zugang ins WLAN zur Verfügung, über den sie z.B. Museums-Apps auf ihre Smartphones laden können. Durchschnittlich nutzen das WLAN ca. 8.000 Besucher im Monat, sie laden dabei insgesamt Daten im Umfang von rund 600 GB auf Ihre Mobilgeräte. Darüber hinaus wird das WLAN vermehrt für Veranstaltungen genutzt, z.B. für „Tweetups“ oder für die Übertragung von Live-Videos ins Internet aus den Ausstellungs- oder Veranstaltungsbereichen.

Um dem erhöhten Bedarf an Internetbandbreite zu genügen, wurde im Haus der Geschichte eine zusätzliche 50 Mbit-Internetanbindung für das öffentliche WLAN geschaltet, das Zeitgeschichtliche Forum in Leipzig verfügt jetzt über eine symmetrische 25 Mbit-Glasfaseranbindung.

Datensicherheit

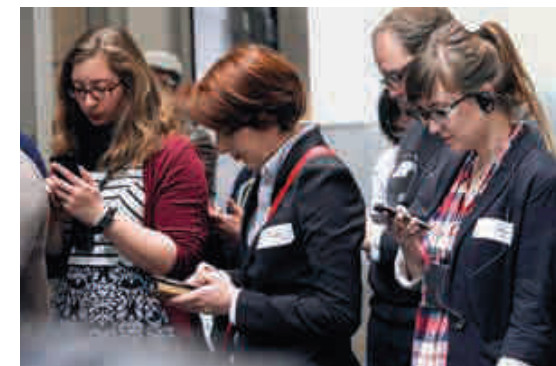
Die Sicherheit der Daten ist für die Arbeitsabläufe innerhalb der Stiftung von höchster Bedeutung: Wegen der zunehmenden Angriffe aus dem Internet wurden zusätzliche Sicherheitsmaß-

nahmen zum Schutz des Haus der Geschichte-Netzwerks installiert. Da seit dem letzten Jahr eine besonders hohe Gefahr von sogenannten „Verschlüsselungstrojanern“ ausgeht, werden jetzt alle aktuellen Daten täglich auf zwei getrennten Systemen gesichert. Damit ist gewährleistet, dass im Fall eines Angriffs die betroffenen Daten zügig wiederhergestellt werden können.

Weitere Maßnahmen im Bereich der Sicherheit waren der Austausch der zentralen Firewall-Systeme im Haus der Geschichte in Bonn sowie im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig. An beiden Standorten werden „Next-Generation Firewalls“ eingesetzt, deren Software verschiedene Arten von Angriffen erkennen und blockieren kann. Beide Systeme sind redundant ausgelegt, sie funktionieren auch beim Ausfall einer einzelnen Komponente.

Ebenfalls erneuert wurde eine weitere Firewall, die einen besonders gesicherten Zugang von außen auf Server im Stiftungs-Netzwerk ermöglicht, wie z.B. den Zugriff auf die Objektdatenbank für Ausstellungsgestalter oder die Anbindung von Smartphones an die Mailserver des Hauses.

Neue Komponenten mit höheren Leistungswerten wurden für die im Jahr 2011 installierte Hardware zum Betrieb von virtuellen Servern installiert. Damit können zusätzliche Server z.B. für die ständig steigenden Leistungsanforderungen aktueller Anwendungs- und Systemsoftware eingerichtet werden. Insgesamt sind in der Stiftung ca. 65 virtuelle Server in Betrieb, reine Hardware-Server werden nur noch für den Betrieb der



Bandsicherungssysteme eingesetzt. Diese funktionssicheren Geräte aus der Erstinstallation werden als „Backup-System“ in einem getrennten Brandabschnitt betrieben und können im Störfall die wichtigsten Aufgaben des Hauptsystems übernehmen.

Wegen der starken Zunahme insbesondere an Multimedia-dateien wurde die Tape-Library (Bandsicherungsgerät) durch ein Gerät mit deutlich erweiterter Kapazität ersetzt. Insgesamt können jetzt ohne Bandwechsel auf 48 Bändern bis zu 300 Terrabyte Daten gesichert werden.

Im Zuge der Aktualisierung der Server-Betriebssysteme musste im Berichtszeitraum die für das Fotoarchiv eingesetzte Bilddatenbank durch eine aktuelle Version ersetzt werden. Mit der neuen Version sind jetzt über eine Web-Anwendung an allen Standorten komfortable Bildrecherchen möglich.

Aufschlüsse über das Besucheraufkommen an allen Museumsstandorten gibt eine neue von der IT-Koordination erstellte Besucherstatistik-Software mit detaillierten Statistiken und Auswertungen.

Eine im Haus entwickelte App, die Besucher auf ihrem Smartphone installieren können, ermittelt den aktuellen Standort des Nutzers innerhalb einer Ausstellung. Auf Basis dieser App können unterschiedliche Anwendungen gestaltet werden, die dem Besucher zusätzliche Informationen zu Ausstellungsinhalten geben.



Anhang

Gremien

Stand: Dezember 2016

Kuratorium

Vorsitzender

Ministerialdirektor Dr. Günter Winands

Stellvertretender Vorsitzender

Staatssekretär Uwe Gaul

Deutscher Bundestag

Fraktion der CDU/CSU

Mitglieder

Dr. Astrid Freudenstein

Ansgar Heveling

Dr. Claudia Lücking-Michel

Ulrich Petzold

Stellvertreter/innen

Andrea Lindholz

Heinrich Zertik

Elisabeth Winkelmeier-Becker

Dr. Herlind Gundelach

Fraktion der SPD

Mitglieder

Martin Dörmann

Hiltrud Lotze

Stellvertreterinnen

Helga Kühn-Mengel

Christina Jantz

Fraktion DIE LINKE

Mitglied

Matthias W. Birkwald

Stellvertreter

Dr. Alexander S. Neu

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Mitglied

Tabea Rößner

Stellvertreterin

Katja Dörner

Bundesrat

Baden-Württemberg

Mitglied

Staatssekretärin Petra Olschowski

Stellvertreterin

Jutta Ulmer-Straub

Bayern

Mitglied

Dr. Richard Loibl

Stellvertreter

Dr. Rainhard Riepertinger

Berlin

Mitglied

Dr. Christine Regus

Stellvertreter

Dr. Konrad Schmidt-Werthern

Brandenburg

Mitglied

N.N.

Stellvertreterin

Nicola-Maria Bückmann

Bremen

Mitglied

Staatsrätin Carmen Emigholz

Stellvertreter

Dr. Andreas Mackeben

Hamburg

Mitglied

Staatsrat Dr. Carsten Brosda

Stellvertreterin

Ruth Jacobs

Hessen

Mitglied

Staatssekretär Ingmar Jung

Stellvertreter

Günter Schmitteckert

Mecklenburg-Vorpommern

Mitglied

Staatssekretärin Dr. Pirkö Kristin Zinnow

Stellvertreterin

Dr. Kristina Süße

Niedersachsen

Mitglied

Staatssekretärin Andrea Hoops

Stellvertreterin

Dr. Annette Schwandner

Nordrhein-Westfalen

Mitglied

Staatssekretär Bernd Neuendorf

Stellvertreter

N. N.

Rheinland-Pfalz

Mitglied

Staatssekretär

Prof. h. c. Dr. Salvatore Barbaro

Stellvertreter

Christoph Kraus

Saarland

Mitglied

Staatssekretärin Andrea Becker

Stellvertreterin

Dr. Heike Otto

Sachsen

Mitglied

Staatssekretär Uwe Gaul

Stellvertreter

Thomas Früh

Sachsen-Anhalt

Mitglied

N.N.

Stellvertreterin

Dr. Christine Blaschczok

Schleswig-Holstein

Mitglied

Susanne Bieler-Seelhoff

Stellvertreter

N.N.

Thüringen

Mitglied

Staatssekretärin Dr. Babette Winter

Stellvertreterin

Elke Harjes-Ecker

Im Berichtszeitraum ausgeschieden

Peter Arend

Staatssekretär Prof. Dr. Thomas Deufel

Staatssekretär Martin Gorholt

Staatssekretär Dr. Henry Hasenpflug

Staatssekretär Dr. Jan Hofmann

Staatssekretär Walter Schumacher

Marie-Luise Tolle

Staatssekretär Jürgen Walter

Bundesregierung

Bundeskanzleramt

Mitglied

Dr. Günter Winands

Stellvertreter

Bundesministerium für Verkehr

und digitale Infrastruktur

N.N.

Bundesministerium des Innern

Mitglied

Ulrich Weinbrenner

Stellvertreterin

Dr. Monika Schmitt-Vockenhausen

Auswärtiges Amt

Mitglied

N.N.

Stellvertreter

N.N.

Bundesministerium der Finanzen

Mitglied

N.N.

Stellvertreter

N.N.

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Mitglied

Kornelia Haugg

Stellvertreterin

Dr. Irina Ehrhardt

Bundeskanzleramt

Mitglied

Ansgar Hollah

Stellvertreterin

Sabine Deres

Bundesministerium für Wirtschaft

und Energie

Mitglied

Dr. Astrid Klesse

Stellvertreter

Bundesministerium für Umwelt,

Naturschutz, Bau und Reaktor-

sicherheit

Dr. Ewold Seeba

Bundesministerium für Familie,

Senioren, Frauen und Jugend

Mitglied

N.N.

Stellvertreter

Bundesministerium der

Verteidigung

Oberst i.G. Dr. Burkhard Köster

Im Berichtszeitraum ausgeschieden

Dr. Jörg Bentmann

Pia Karger

Dr. Michael Roik

Milena Rudolph

Wissenschaftlicher Beirat

2013–2016

Vorsitzender

Prof. Dr. Lothar Gall

Stellvertretende Vorsitzende

Prof. Dr. Ulrich Borsdorf
Prof. Dr. Marie-Luise Recker

Mitglieder

Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej
Prof. Dr. Frank Bösch
Joel J. Cahen
Prof. Dr. Otto Depenheuer
Prof. Dr. Bernd Faulenbach
Prof. Dr. Ingrid Gilcher-Holtey
Prof. Dr. Antonia Grunenberg
Prof. Dr. Ulrich von Hehl
Prof. Dr. Beatrice Heuser
Prof. Dr. Hans Günter Hockerts
Dr. Michael Hollmann
Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Horst Möller
Prof. Dr. Werner Plumpe
Prof. Dr. Andreas Rödder
Prof. Dr. Martin Sabrow
Prof. Dr. Joachim Scholtyseck
Prof. Dr. Günther Schulz
Prof. Dr. Angela Schwarz
Prof. Dr. Hans-Peter Schwarz
Prof. Dr. Andreas Wirsching
Dr. Gabriele Zuna-Kratky

2017–2020

Vorsitzender

Prof. Dr. Joachim Scholtyseck

Stellvertretende Vorsitzende

Prof. Dr. Ulrich Borsdorf
Prof. Dr. Marie-Luise Recker

Mitglieder

Prof. Dr. Frank Bösch
Stefan Brauburger
Prof. Dr. Otto Depenheuer
Prof. Dr. Bernd Faulenbach
Prof. Dr. Dominik Geppert
Prof. Dr. Manfred Görtemaker
Prof. Dr. Antonia Grunenberg
Prof. Dr. Beatrice Heuser
Dr. Michael Hollmann
Prof. Dr. Alfons Kenkmann
Prof. Dr. Marianne Kneuer
Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Horst Möller
Prof. Dr. Werner Plumpe
Prof. Dr. Andreas Rödder
Prof. Dr. Martin Sabrow
Prof. Dr. Günther Schulz
Prof. Dr. Angela Schwarz
Prof. Dr. Hans-Peter Schwarz
Prof. Dr. Kristina Spohr
Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier
Prof. Dr. Andreas Wirsching

Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen

Vorsitzender

Prälat Dr. Karl Jüsten

Stellvertretende Vorsitzende

Sibylle Dreher

Evangelische Kirche

Mitglied
Oberkirchenrat Joachim Ochel
Stellvertreterin
Prof. Dr. Claudia Lepp

Katholische Kirche

Mitglied
Prälat Dr. Karl Jüsten
Stellvertreter
Dr. Burkhard van Schewick

Zentralrat der Juden in Deutschland

Mitglied
Prof. Dr. Salomon Korn
Stellvertreter
Stephan J. Kramer

Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat

Mitglied
Argyri Paraschaki
Stellvertreter
Memet Kiliç

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Mitglied
Ulrich Hüttenbach
Stellvertreterin
Elisa Schellenberger

Deutscher Gewerkschaftsbund

Mitglied
Dr. Wolfgang Jäger
Stellvertreter
Dieter Pougin

Bund der Vertriebenen

Mitglied
Sibylle Dreher
Stellvertreter
Oliver Dix

Deutscher Frauenrat

Mitglied
Dr. Inge von Bönninghausen
Stellvertreterin
Dr. Anja Nordmann

Deutscher Kulturrat

Mitglied
Regine Möbius
Stellvertreter
Andreas Kämpf

Deutscher Olympischer Sportbund

Mitglied
Prof. Dr. Stephan Wassong
Stellvertreterin
Prof. Dr. Annette Hofmann

Deutscher Bundesjugendring

Mitglied
Dörte Hein
Stellvertreterin
Annika Triller

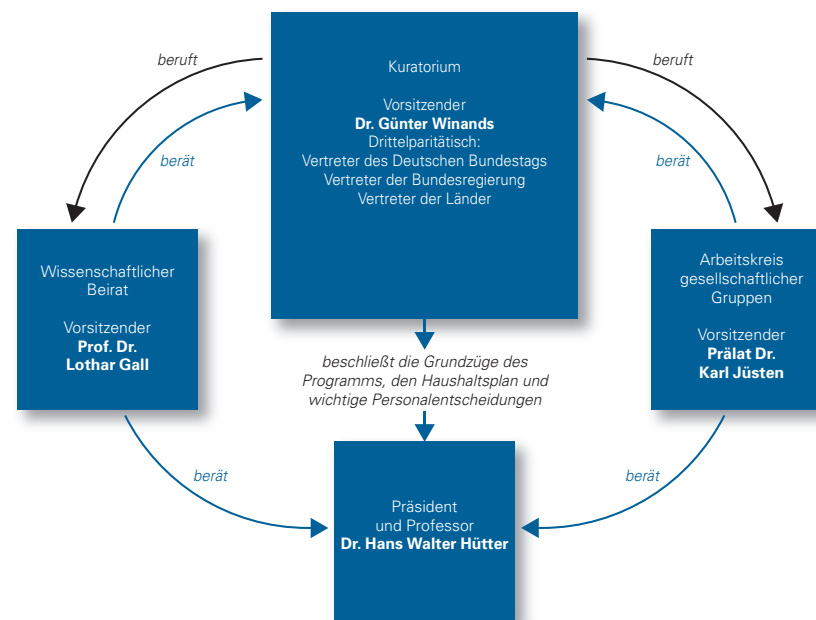
Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände

Mitglied
Prof. Dr. Hans-Günter Henneke
Stellvertreter
Dr. Klaus Nutzenberger

Im Berichtszeitraum ausgeschieden

Vito Contento
Giuseppe Schillaci

Die Organe der Stiftung



Haushalt und Personal

Haushalt (in 1.000 Euro) Stand: 1. Februar 2017

Ausgaben insgesamt

2015 21.825

2016 23.675

Sächliche Verwaltungsausgaben
(u.a. Ausstellungen, Veranstaltungen, Publikationen)

2015 11.513

2016 12.528

Ausgaben für Investitionen (u.a. Sammlungen)

2015 699

2016 1.179

Personalausgaben

2015 9.583

2016 9.930

Personal Stand: 1. Februar 2017

2015

135,5 Stellen davon

119,5 tariflich Beschäftigte

16 Beamte

2016

134,5 Stellen davon

120,5 tariflich Beschäftigte

14 Beamte

Ausbildung

4 wissenschaftliche Volontärinnen und Volontäre
(2 in Bonn, 1 in Leipzig, 1 in Berlin)

5 Auszubildende in Bonn

Sonstige

4 Teilnehmer im Freiwilligen Sozialen Jahr in der Kultur
(3 in Bonn, 1 in Berlin)

rd. 120 Honorarkräfte im Besucherdienst

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Stand: 1. Februar 2017

Hütter, Hans Walter, Dr.
Präsident und Professor

Biermann, Harald, Prof. Dr.
Kommunikationsdirektor
Vertreter des Präsidenten

Lukasch, Mike, Dr.
Abteilungsleiter Berlin

Overath, Ursula
Abteilungsleiterin Zentrale Dienste

Preißler, Dietmar, Dr.
Sammlungsdirektor

Reiche, Jürgen, Dr.
Direktor Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Smidt, Thorsten, Dr.
Ausstellungsdirektor

A

Acri, Ausonia Sekretärin
Arnold, Hans-Jürgen Hausmeister
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Assenmacher, Beatrix Rechts- und
Vertragsangelegenheiten

B

Bartel, Guido Sachbearbeiter Beschaffungen
Beck, Ralf Techniker
Behr, Sabine Dipl. Bibliothekarin
Benner, Iris, Dr. Wiss. Mitarbeiterin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Berg, Hardy Sachbearbeiter Verwaltung
Beschmann, Heinrich Elektriker

Bhattacharya, Connie Auskunftsassistentin
Brambach, Hans-Dieter Verwaltungsmitarbeiter
Braun, Andrea Direktionsassistentin
Brux, Anna Restauratorin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Bublitz, Birgit Bürosachbearbeiterin Kommunikation
Bürger, Christiane Wiss. Volontärin Berlin

D

Dehmer, Ralf Leitender Betriebsingenieur
Dicke, Gundula Bildungsreferentin Berlin
Dombrowski, Maren Sekretärin
Dreiser, Sascha Medientechniker
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Dumon, Stephan Inventar- und Dokumentations-
sachbearbeiter
Dungs, Frauke Diplombibliothekarin

E

Eßer, Arnd Internetkoordinator
Evers, Ursula Depotverwalterin

F

Fasel, Dominique Assistent Bildung und Vermittlung
Fiévet, Manfred Betriebsingenieur

G

Gerdas, Aibe-Marlene, Dr. Wiss. Volontärin
Gieseke, Christian Sachbearbeiter Internet
Girmond, Henrike, Dr. Wiss. Mitarbeiterin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Griese, Olivia, Dr. Wiss. Leiterin Informationszentrum
Grobian, Andrea Bibliotheksassistentin
Groß, Herbert Schreiner

H

Hanfand-Gödde, Hildegard Registraturleiterin
Hanunhorst, Regina Bürosachbearbeiterin LeMO

Hemmerling, Eike Kerstin Veranstaltungsassistentin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Henk, Reinhard Techniker
Hoffmann, Manuela Bibliotheks- und Informationsassistentin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Hoffmann, Peter Pressereferent

J
Jackenkroll, Katrin Programmreferentin
Janssen, Elke Sekretärin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Jöbgen, Edgar Schlosser

K
Kath, Bettina Restauratorin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Kefferpütz, Heinz-Peter Hausmeister
Kelčec, Philip Sachbearbeiter Sicherheit
Kellermann, Gabriele Verwaltungsmitarbeiterin
Klippel, Ruth Malerin
Kniest, Torsten Sachgebietsleiter Haushalt
Koberstein, Judith Sammlungsassistentin
Köhler, Bernd IT-Koordinator
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Kolesnikova, Julia Auszubildende
Kosthorst, Daniel, Dr. Wiss. Mitarbeiter
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Köstler, Uta Bibliotheks- und Informationsassistentin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Kraus, Dorothea, Dr. Wiss. Mitarbeiterin Berlin
Krause, Thorsten Registrar Berlin
Krell, Katrin Sammlungs- und Dokumentationsmitarbeiterin
Berlin
Kreutzer, Wolfgang Registrar
Kruse, Judith, Dr. Wiss. Mitarbeiterin
Kürschner, Friederike IT-Koordinatorin
Kurth, Brigitte Inventar- und Dokumentationssachbearbeiterin
Kurschildgen, Silvia Bürosachbearbeiterin Verwaltung
Küster, Volker Depotverwalter

L
Langwagen, Kerstin, Dr. Objektdisponentin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Lasetzke, Iris Leitende Restauratorin
Lieb, Ralf Medieningenieur
Lindner, Erik Veranstaltungstechniker
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Lobmeier, Kornelia, Dr. Wiss. Mitarbeiterin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Lochmann, Mandy Bürosachbearbeiterin Verwaltung
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Lutz, Carmen Dokumentationssachbearbeiterin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

M
Manthey, Oliver Softwareentwickler
Mardinskij, Manfred Bürosachbearbeiter Fotoarchiv
Marschner, Diana Inventar- und Dokumentations-
sachbearbeiterin
Martin, Anne, Dr. Wiss. Mitarbeiterin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Meineke, Annett Bildungsreferentin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Mergen, Simone, Dr. Bildungsreferentin
Meyer, Christa Bürosachbearbeiterin Mediathek
Michalski, Annika, Dr. Wiss. Mitarbeiterin Berlin
Möller, Ingo Hausmeister Berlin
Mork, Andrea, Dr. Wiss. Mitarbeiterin (beurlaubt)
Müggenburg, Andrea Sachgebietsleiterin Verwaltung
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

N
Näkel, Volker Elektriker
Neveling, Siegfried Techniker
Nitschke, Martina Bürosachbearbeiterin Verwaltung
Berlin
Nüßgen, Petra Inventar- und Dokumentations-
sachbearbeiterin

O
Oberländer, Judith Medieningenieurin Berlin
Op de Hipt, Ulrich Wiss. Mitarbeiter
Otto, Thomas Lager- und Depotverwalter
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

P
Pauli, Gudrun IT-Koordinatorin
Peterle, Bettina Programmkoordinatorin
Peters, Christian, Dr. Wiss. Mitarbeiter
Pietz, Norbert Techniker
Piontek, Jana Dokumentationssachbearbeiterin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Ponnwitz, Susanne Sachbearbeiterin Verwaltung
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Popella-Leicht, Christiane Auskunftsassistentin

R
Reich, Carsten Techniker
Reinfeld, Eva Bibl. Assistentin
Roschka-Meinerding, Diana Sachgebietsleiterin
Beschaffungen
Rosenberger, Ruth, Dr. Wiss. Leiterin Online-Redaktion
Rösgen, Petra Publikationsreferentin
Roßdeutscher, Maxim Auszubildender
Röther, Monika, Dr. Wiss. Referentin des Präsidenten
Roth, Tuya, Dr. Wiss. Mitarbeiterin

Rother, Detlef Hausmeister
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Rüther, Anne-Sophie Ausstellungsassistentin

S
Schaarschmidt, Susan Fotografin
Schaefer, Helene Sekretärin
Schebben, Sabine Direktionssekretärin
Schmidt, Dorothee Bibliotheksassistentin
Schmitt, Norbert Restaurator
Schmitz, Daniela Auskunftsassistentin
Schmitz, Rolf Fahrer und Hausmeister
Schoenemakers, Christine, Dr. Bildungsreferentin Berlin
Schrandt, Birgit Dipl. Bibliothekarin
Schubert, Anja Sammlungs- und Dokumentations-
sachbearbeiterin Berlin
Schulz, Jürgen Wissenschaftlicher IT-Leiter
Schumacher, Nina Koordinatorin Besucherdienst und
Veranstaltungen Berlin
Schurz, Patrick Bürosachbearbeiter Verwaltung
Schwabe, Uwe Sammlungssachbearbeiter
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Schwalge, Gabriele Restauratorin
Schwindtke, Sandra Bibliotheksassistentin
Seidel, Berthold Schreiner
Sievers, Kristina Wiss. Volontärin
Sowade, Hanno, Prof. Dr. Wiss. Mitarbeiter
Spieß, Uwe Depotverwalter
Stadler, Martina Leiterin Informationszentrum
Stirken, Angela, Dr. Wiss. Mitarbeiterin
Stöckigt, Tilla Museologin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

T
Teschner, Andreas Sachbearbeiter Verwaltung Berlin
Thelen, Helmut Bürosachbearbeiter Verwaltung
Thiel, Volker Leitender Registrar
Thiere, Cornelia Auskunftsassistentin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Thiesen, Helene, Dr. Wiss. Mitarbeiterin
Thünker, Axel Fotograf

V
Vargas Gonzalez, Veronica Sachbearbeiterin
Online-Redaktion
Vithanage, Ajith Mitarbeiter Verwaltung
Volkwein, Johanna Sachbearbeiterin Internet

W
Walsch, Julius Auszubildender
Walter, Yvonne Besucherdienstkoordinatorin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Walther, Maren Sachbearbeiterin Internet
Weck, Martina Dipl. Bibliothekarin
Welle, Thomas Installateur
Wersebe, Helena von Besucherdienstkoordinatorin
Westholt, Hans-Joachim Wiss. Mitarbeiter
Weule, Kai-Ingo Sachgebietsleiter Innerer Dienst,
Organisation, Ausbildung

Z
Zander, Margret Bürosachbearbeiterin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Ziegler, Stefan Medieningenieur
Zimmermann, Dominik IT-Systemadministrator
Zumbeck, Thomas Hausmeister

Stiftungs- gesetz*

Der Bundestag hat das folgende Gesetz beschlossen:

Artikel 1

Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“

§ 1 Errichtung und Rechtsform

Unter dem Namen „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ wird eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Bonn errichtet. Die Stiftung entsteht mit Inkrafttreten dieses Gesetzes.

§ 2 Stiftungszweck

(1) Zweck der Stiftung ist es, in einem Ausstellungs-, Dokumentations- und Informationszentrum die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland einschließlich der Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik unter Einbeziehung der Vor- und Entstehungsgeschichte darzustellen und Kenntnisse hierüber zu vermitteln.

(2) Der Erfüllung dieses Zwecks dienen insbesondere:

1. Aufbau, Unterhaltung und Weiterentwicklung einer ständigen Ausstellung,
2. wechselnde Sonderausstellungen, Vorträge, Seminare, Filmvorführungen,
3. Einrichtung und Unterhaltung eines Informationszentrums, einer Bibliothek und einer Dokumentationsstelle,
4. Veröffentlichungen,
5. Errichtung und Unterhaltung von Gebäuden und Einrichtungen der Stiftung.

§ 3 Unterstützung durch das Bundesarchiv

Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wird die Stiftung durch das Bundesarchiv unterstützt.

§ 4 Stiftungsvermögen

(1) Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes gehen die von der Bundesrepublik Deutschland für die unselbständige Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ erworbenen beweglichen und unbeweglichen Vermögensgegenstände in das Eigentum der Stiftung über.

(2) Zur Erfüllung des Stiftungszwecks erhält die Stiftung einen jährlichen Zuschuß des Bundes nach Maßgabe des jeweiligen Bundeshaushalts.

(3) Die Stiftung ist berechtigt, Zuwendungen von dritter Seite anzunehmen.

(4) Erträge des Stiftungsvermögens und sonstige Einnahmen sind nur im Sinne des Stiftungszwecks zu verwenden.

§ 5 Satzung

Die Stiftung gibt sich eine Satzung, die vom Kuratorium beschlossen wird.

§ 6 Organe der Stiftung

Organe der Stiftung sind

1. das Kuratorium,
2. der Direktor,
3. der wissenschaftliche Beirat,
4. der Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen.

§ 7 Kuratorium

(1) Das Kuratorium besteht aus zweiunddreißig Mitgliedern.

(2) Je acht Mitglieder werden vom Deutschen Bundestag und von der Bundesregierung, sechzehn Mitglieder vom Bundesrat entsandt. Die vom Deutschen Bundestag entsandten Mitglieder müssen Abgeordnete sein; sie und die von der Bundesregierung entsandten Mitglieder verfügen über je zwei Stimmen. Die vom Bundesrat entsandten Mitglieder verfügen über je eine Stimme. Für jedes Mitglied ist für den Fall der Verhinderung ein Stellvertreter zu benennen. Ist auch dieser verhindert, kann das Stimmrecht auf ein anderes Mitglied des Kuratoriums übertragen werden.

(3) Die entsendungsberechtigten Stellen können jedes von ihnen entsandte Mitglied abberufen. Scheidet ein Mitglied oder ein Stellvertreter aus, so ist ein neues Mitglied oder ein neuer Stellvertreter zu entsenden.

(4) Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und dessen Vertreter.

(5) Das Kuratorium beschließt über alle grundsätzlichen Fragen, die zum Aufgabenbereich der Stiftung gehören, insbesondere über die Grundzüge der Programmgestaltung für das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, die Satzung, den Haushaltsplan sowie bedeutsame Personalentscheidungen. Es überwacht die Tätigkeit des Direktors; der Direktor hat hierzu im Kuratorium zu berichten.

(6) Beschlüsse über die Satzung (§ 5) und deren Änderung bedürfen einer Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen. In der Satzung können weitere qualifizierte Mehrheiten festgelegt werden. Im übrigen werden Beschlüsse mit einfacher Mehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden des Kuratoriums den Ausschlag.

(7) An den Sitzungen des Kuratoriums nehmen der Direktor, der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirates und der Vorsitzende des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen mit beratender Stimme teil, soweit das Kuratorium im Einzelfall nichts anderes beschließt. Das Kuratorium kann Vertreter der Stadt Bonn zu den Sitzungen einladen.

(8) Das Nähere regelt die Satzung.

§ 8 Wissenschaftlicher Beirat

(1) Dem wissenschaftlichen Beirat gehören bis zu fünfundzwanzig Sachverständige an. Sie werden vom Kuratorium für vier Jahre berufen. Die Wiederberufung ist zulässig. Der Generaldirektor des Deutschen Historischen Museums kann an den Sitzungen des wissenschaftlichen Beirates teilnehmen.

(2) Der wissenschaftliche Beirat berät das Kuratorium und den Direktor.

(3) Das Nähere regelt die Satzung.

§ 9 Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen

(1) Der Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen besteht aus bis zu fünfzehn Vertretern gesellschaftlicher Gruppen, unter anderem aus Vertretern von Religionsgesellschaften sowie Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

(2) Das Kuratorium stellt fest, welche gesellschaftlichen Gruppen zur Entsendung eines Vertreters in den Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen berechtigt sind. Es beruft die Mitglieder des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen und ihre Stellvertreter auf Vorschlag der entsendungsberechtigten Stelle für die Dauer von vier Jahren. Die Wiederberufung ist zulässig. Die entsendungsberechtigten Stellen können dem Kuratorium die Abberufung vorschlagen. Scheidet ein Mitglied oder ein Stellvertreter aus, so kann die entsendungsberechtigte Stelle ein neues Mitglied oder einen neuen Stellvertreter benennen.

(3) Der Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen berät das Kuratorium und den Direktor.

(4) Das Nähere regelt die Satzung.

§ 10 Direktor

(1) Der Direktor führt die Geschäfte der Stiftung. Er entscheidet in allen Angelegenheiten der Stiftung, soweit dafür nicht das Kuratorium zuständig ist. Er vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich.

(2) Der Direktor wird vom Kuratorium nach Anhörung des wissenschaftlichen Beirates und des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen berufen.

§ 11 Ehrenamtliche Tätigkeit

Die Mitglieder des Kuratoriums, des wissenschaftlichen Beirates und des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus. Die Erstattung von Reisekosten und sonstigen Auslagen richtet sich nach den für die unmittelbare Bundesverwaltung geltenden Bestimmungen.

§ 12 Aufsicht, Haushalt, Rechnungsprüfung

(1) Die Stiftung untersteht der Rechtsaufsicht des zuständigen Bundesministers.

(2) Für das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen sowie für die Rechnungslegung der Stiftung gelten die für die unmittelbare Bundesverwaltung geltenden Bestimmungen. Die Haushalts- und die Wirtschaftsführung der Stiftung unterliegen der Prüfung durch den Bundesrechnungshof.

§ 13 Berichterstattung

Die Stiftung legt alle zwei Jahre einen öffentlich zugänglichen Bericht über ihre bisherige Tätigkeit und ihre Vorhaben vor.

§ 14 Beschäftigte

(1) Die Stiftung besitzt Diensttherrenfähigkeit im Sinne des § 2 des Bundesbeamtengesetzes. Die Beamten der Stiftung werden mit Ausnahme des Direktors vom Vorsitzenden des Kuratoriums ernannt, soweit nicht die Befugnis zur Ernennung durch die Satzung dem Direktor übertragen ist.

(2) Oberste Dienstbehörde für die Beamten der Stiftung ist das Kuratorium. § 144 des Bundesbeamtengesetzes bleibt unberührt.

(3) Auf die Arbeitnehmer der Stiftung sind die für Arbeitnehmer des

Bundes jeweils geltenden Tarifverträge und sonstigen Bestimmungen anzuwenden.

§ 15 Freier Eintritt, Gebühren

(1) Der Eintritt in das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland ist frei.

(2) Die Stiftung kann Gebühren für die Benutzung von Stiftungseinrichtungen und für besondere Veranstaltungen erheben.

(3) Das Nähere regelt die Satzung.

§ 16 Dienstsiegel

Die Stiftung führt ein Dienstsiegel.

§ 17 Übergang von Rechten und Pflichten

Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes gehen auf die Stiftung sämtliche Rechte und Pflichten über, welche die Bundesrepublik Deutschland für die unselbständige Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ übernommen hat. Dies gilt insbesondere für die Arbeitsverträge der bei der unselbständigen Stiftung beschäftigten Arbeitnehmer. Erster Direktor der Stiftung wird der Direktor der unselbständigen Stiftung.

Artikel 2 Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Die verfassungsmäßigen Rechte des Bundesrates sind gewahrt.

Das vorstehende Gesetz wird hiermit ausgefertigt und wird im Bundesgesetzblatt verkündet.

Bonn, den 28. Februar 1990

Der Bundespräsident
Weizsäcker

Der Bundeskanzler
Dr. Helmut Kohl

Der Bundesminister des Innern
Schäuble

* „Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ vom 28. Februar 1990 (BGBl I S. 294), zuletzt geändert durch Artikel 15 Abs. 60 des Gesetzes vom 5. Februar 2009 (BGBl I S. 160)“

Bildnachweis

Bundesregierung/Denzel S. 2
Frommann-Czernik, Barbara: S. 3, 73
Grotefendt, Claudia: S. 85 o.
Hegen, Johannes/Repro Haus der Geschichte: S. 38 u.
JahnDesign Thomas Jahn: S. 86, 87 u.
Jamal, Yusuf: S. 78
Jazzfest Bonn/Schnabel: S. 62 o.
Klonk, Stephan, Fotodesign: U4 3. v. o., S. 11, 24, 25, 61 u.
Krupař, Stanislav: S. 50 u.
Magunia, Martin: S. 5 o.l., 16, 17, 18, 19, 27, 28 o., 30, 32,
35 o.r., 36, 46, 37 o., 57, 58, 59 o.l., 66 l., 67, 41, 47 u.l., 48,
74, 81 o.r., 80, 81, 82
Petras, Christoph: S. 12, 13, 15
Photothèque de la Ville de Luxembourg: 41 r.
PUNCTUM/Alexander Schmidt: S. 14, 22, 23 u.r., 61 o.,
64 o.m., 69 u.r., 77, 83 u.
PUNCTUM/Bertram Kober: U4 2. v. o.
PUNCTUM/Stefan Hoyer: S. 15 u., 23 o.r., o.l., 66 r., 29, 64 u.r.
PUNCTUM/Peter Franke: S. 64 u.l., u.r.
Rühmekorf, Cynthia: S. 43 o.l., u.l., 60 o., 75, 91 o.
Schulz, Marlitt: S. 49 o.
Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutsch-
land/Fabian Hengstmann: S. 91 u.
Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutsch-
land/Axel Thünker: U1, U4 o., u., S. 10, 28 u., 35 M., u., 47,
49 u., 50 o., 51, 52, 65 u., 87, 88, 89, 90
Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutsch-
land/Erna Wagner-Hehmke: S. 37 u.
Zumbusch, Jennifer: S. 4, 6, 7, 8, 9, 20, 21, 26, 31, 33, 34,
35 o.l., 42, 43 o.r., 44, 45, 54, 55, 56, 59 o.r., 60, 63, 68,
69 u.l., 72, 76, 92, 93, 94, 96, 97, 98, 99

Impressum

Herausgeber:

Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland
Präsident und Professor
Dr. Hans Walter Hütter

Museumsmeile

Willy-Brandt-Allee 14
53113 Bonn
Telefon: 0228/91 65-0
Telefax: 0228/91 65-302
Internet: www.hdg.de
E-Mail: post@hdg.de

Redaktion:

Peter Hoffmann
Prof. Dr. Harald Biermann

Gestaltung:

JAHNDESIGN Thomas Jahn, Erpel/Rhein

Copyright:

Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland
Bonn 2017



Stiftung
**Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland**

